

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

14.7.1934 (No. 192)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.— RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 35 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Rpf., Sonn- und Feiertag 15 Rpf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Willimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Zeile 30 Rpf., bei Vorkauf 'allein auf einer Seite' 40 Rpf. Rabat, Ermäßigungen sowie die für die Anfertigung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif-Vergütungsband und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Dr. M. Knittel  
Heute  
neuer Roman  
Sauptkredit... den politischen und wirtschaftlichen... die Wochenfrist... fämtliche... stunde der... Pfeffer... 6268... keine Ver... (Baden)... Friedrich... im VI. 34: 12 902.  
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

## Der Führer gab Rechenschaft

### Der Revolutionsplan des Kreises Röhm-Schleicher

Die Neuterer planten die Beseitigung Hitlers / Der Führer hat als oberster Richter gehandelt  
Der Reichstag billigt das Handeln des Führers und dankt ihm in gewaltiger Treuekundgebung

B. P. Berlin, 13. Juli.

Vor dem Deutschen Reichstag hat der Führer heute in einer Rede von fast dramatischer Gestaltung einen Rechenschaftsbericht über die Vorgänge des 30. Juni abgelegt. Mit rückfichtsvoller Offenheit und unerbittlich gegen sich selbst und seine heiligsten inneren Gefühle hat er die Verschönerung der SA-Führer und ihre Hintergründe aufgedeckt. Das deutsche Volk weiß jetzt, aus welcher ungeheurer Gefahr es der Führer durch sein entschlossenes und mutiges Eingreifen gerettet hat. Das Blut unschuldiger SA-Leute und vieler anderer deutscher Volksgenossen wäre geflossen, wenn nicht der Führer im letzten Augenblick zugegriffen hätte.

einmütig den Rechenschaftsbericht und das Handeln des Führers in einer gewaltigen Treuekundgebung.

#### Der Führer spricht:

dnb. Berlin, 13. Juli.

Nach der Eröffnung der Reichstagsitzung durch den Präsidenten Goering ergriff sofort der Führer das Wort:

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Im Auftrage der Reichsregierung hat Sie der Reichstagspräsident Hermann Göring heute zusammenberufen, um mir die Möglichkeit zu geben, vor diesem vereinten Forum

der Nation das Volk über Vorgänge aufzuklären, die als eine ebenso traurige wie warnende Erinnerung in unserer Geschichte für alle Zeiten fortleben möge. Aus einer Summe sachlicher Urachen und politischer Schuld, aus menschlicher Unzulänglichkeit und menschlichen Defekten entstand für unser junges Reich eine Krise, die nur zu leicht von wahrhaft vernichtenden Folgen in einer absehbaren Zukunft hätten werden können. Ihre Enttarnung und Ueberwindung vor Ihnen und damit vor der Nation klarzulegen, ist der Zweck meiner Ausführungen. Ihr Inhalt wird ein rückhaltloser sein. Nur im Umfange muß ich mir Beschränkungen auferlegen, die bedingt ist durch die Interessen des Reiches, andererseits durch die Grenzen, die durch das Gefühl der Schande gezogen werden.

gerecht sein will, muß unsere Erfolge beurteilen nach dem, was gekommen wäre, wenn wir nicht gesiegt hätten.

Nur wer die Entwicklungslinie, die zum 30. Januar vergangenen Jahres führte, sich gedanklich weiter fortsetzt, kann die Größe der nationalsozialistischen Leistung erkennen, denn wir haben den Verfall des Reiches damit nicht nur aufgehalten, sondern auf allen Gebieten zum Glück gewendet. Als ich als Kanzler des Reiches in die Wilhelmstraße einzog, war die Reichsgewalt zum wertlosen Phantom geworden. Der Geisteshauch der Widerständigkeit beherrschte die Länder und Kommunen. Die Schatten der traurigsten politischen Vergangenheit des deutschen Volkes stiegen beängstigend vor uns auf.

Der Ohnmacht des Reiches im Innern aber entsprach die unwürdige Stellung nach außen. Es war wieder einmal beschämend geworden, sich vor der Welt als Deutscher zu bekennen. Den Geist der Unbotmäßigkeit und des innerstaatlichen Aufruhrs haben wir in wenigen Monaten ausgerottet und beseitigt. Unter völliger Respektierung des Wesens unserer deutschen Stämme haben wir die Gewalt des Reiches als den Ausdruck unseres gemeinsamen Lebenswillens gestärkt und über alles erhoben.

Nach sechs Monate nationalsozialistischer Regierung waren vergangen und der Fluch unseres früheren politischen Lebens, unsere Parteizerrissenheit war überwunden. Von Monat zu Monat entfernte sich die deutsche Nation mehr von dieser uns heute schon fast unbegreiflichen Zeit und ihren Erscheinungen. Ich brauchte dies hier nicht anzusprechen, denn jeder Deutsche fühlt es und weiß es: Schon der bloße Gedanke an die Wiederkehr dieses Parteigemengels ist lächerlich und absurd.

#### Die wirtschaftlichen Maßnahmen

Dem großen politischen Reinigungsprozeß der Nation folgte ein nicht minder großer wirtschaftlicher. Was wir in den nunmehr hinter uns liegenden 18 Monaten auf diesem Gebiete geleistet haben, erhält sein Zeugnis durch die nicht fortzubestehende Tatlage der 4 1/2 Millionen Erwerbslosen, die wir in knapp eineinhalb Jahren einer nützlichen Produktion zuführten. So einfach diese Tatlage ist, so groß waren und sind die Sorgen, die im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ihre Wurzel haben.

Es ist ein erbitterter Krieg, den wir seit über 1 1/2 Jahren führen. Seine Beurteilung kann nicht ausgeben von dem, was nicht richtig gemacht wurde, sondern sie muß ausgehen von der Feststellung, von dem gerade von unseren Kritikern nicht für möglich gehaltenen, schon jetzt erreichten Resultat, wie denn überhaupt eines hier festzustellen werden muß:

Wir sind vor Fragen gestellt worden, die man vor uns nicht beantwortet hat.

Wir konnten uns in vielen Fällen nicht auf die Erfahrungen Anderer aus früheren Zeiten berufen. Wir mußten uns alle unsere eigenen Wege suchen. Das es natürlich leicht ist, nachträglich diesen oder jenen Fehler anzuprangern, ist klar. Allein ich halte es für einen höheren Verdienst, den Mut zu haben, auf jeden Fall einen Weg zu suchen, als aus Angst etwa einen falschen zu gehen, im Glend zu bleiben.

Wir alle wissen, daß es für eine wahrhaft besorgte Staatsführung eine Zeit ohne Sorgen gar nicht geben kann. Etets sind neue Probleme zu meistern, neue Fragen zu lösen, neue Aufgaben zu erfüllen. Indem wir 4 1/2 Millionen Menschen aus der Arbeitslosigkeit befreiten und ihnen wieder einen anderen Lebensstandard ermöglichten, stärkten wir eine Konsumkraft, die damit auch in erhöhtem Maße fremde Rohstoffe verzehrt.

Wir leben solche Schwierigkeiten, und ich kann dem deutschen Volke nur das eine versichern: Wir werden sie lösen. Wenn unsere

## Die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates

Als mich der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit der Führung der neugebildeten deutschen Regierung beauftragte, übernahm die Nationalsozialistische Partei einen Staat, der politisch und wirtschaftlich in vollem Verfall begriffen war. Alle politischen Kräfte des überkommenen früheren Zustandes hatten an diesem Verfall ihren Anteil und damit ihre Schuld. Seit der Abdankung des Kaisers und der deutschen Fürsten war das deutsche Volk den Männern ausgeliefert, die als Repräsentanten unserer vergangenen Parteienwelt diesen Verfall entweder bewußt herbeigeführt, oder schwächlich geduldet hatten. Angefangen bei den marxistischen Revolutionären über das Zentrum hinweg bis zum bürgerlichen Nationalismus konnten alle Parteien die Fähigkeit, Deutschland zu regieren, unter Beweis stellen. Endlose Revolutionen gestatteten ihnen, sowohl ihre politischen Kräfte wie ihr wirtschaftliches Können zu erproben.

Sie alle haben schmachlich verlagert. Der 30. Januar war daher nach nicht der Akt der Uebernahme einer Regierung, sondern die von der Nation ersehnte endgültige Liquidation eines unerträglichem Zustandes. Diese Feststellung zu treffen ist notwendig, weil, wie die Entwicklung gezeigt, in einzelnen Köpfen vergriffen worden zu sein scheint, daß sie ja selbst einst die Möglichkeit, ihre politischen Fähigkeiten zu erweisen, in reichlichem Umfange hatten.

Es ist niemand in Deutschland, der der nationalsozialistischen Bewegung vielleicht hätte den Vorwurf machen können, daß sie hoffnungsvollen politischen Kräften den Weg verperrt oder auch nur abgeschnitten hätte.

Das Schicksal hat unser Volk aus unerforschlichen Gründen verdammt, 15 Jahre lang als Experimentierfeld und zugleich als Versuchsfeld für diese Politiker zu dienen. Es mag für die Umwelt, in Sonderheit für die uns Uebelwollenden, interessant und erfreulich gewesen sein, diese Experimente zu verfolgen. Für das deutsche Volk waren sie ebenso schmerzhaft wie demütigend. Man blide doch zurück in diese Zeit und lasse an seinen Augen alle jene Erscheinungen vorbeiziehen, die sich als Kanzler des Reiches nacheinander abtöten. In welchem Lande wurde die Waage der Vergebung öfters bemüht und das zu leicht Befundene häufiger festgehalten?

Wir Nationalsozialisten haben ein Recht, es uns zu verbieten, in diese Linie eingereicht zu werden. Am 30. Januar 1933 ist nicht zum sondern vielen Male eine neue Regierung gebildet worden, sondern ein neues Regiment hat ein altes und krankes Zeitalter beieitigt. Dieser geschichtliche Akt der Liquidation des hinter uns liegenden traurigen Lebensabschnittes unserer Nation wurde vom

deutschen Volk selbst legalisiert, denn wir haben nicht als Usurpatoren, so wie die Männer des November 1918, von der Macht Besitz ergriffen, sondern nach Recht und Gesetz die Macht erhalten. Wir haben nicht als unzulässige Anarchisten eine Revolution gemacht, sondern als Vollstrecker des Willens der Nation das Regime einer Revolte beseitigt, und wir haben die Aufgabe nicht darin gesehen, uns die Macht durch die Bajonette zu sichern, sondern sie im Herzen unseres Volkes zu finden und zu verankern.

#### Die Sorge um Volk und Vaterland

Wenn ich heute in einer bestimmten ausländischen Zeitung lese, daß ich zurzeit von schweren Sorgen, und zwar augenblicklich von wirtschaftlichen Sorgen erfüllt sei, so vermag ich diesen Stribenten nur eine Antwort zu geben: Jawohl, aber Sorge quält mich nicht etwa nur heute, sondern seit jeher. Wenn es früher die Sorge um unser Volk war, die uns in dem uns schuldlos aufgezungenen Krieg es uns verteidigen ließ, dann war es nach dem Zusammenbruch die noch viel größere Sorge um die Zukunft, die uns zu Revolutionären machte.

Und als wir nach 15 Jahren die Führung der Nation erhielten, da ließ uns diese qualende Sorge nicht nur nicht los, sondern im Gegenteil, sie nahm uns bloß noch stärker in ihre Arme. Man darf mir glauben, wenn ich erkläre, daß ich mir in meinem Leben um mein eigenes Schicksal noch niemals Sorgen aufkommen ließ. Allein ich bekenne, seit mich das Vertrauen des Generalfeldmarschalls auf meinen Platz gestellt hat, ich schwerer unter der Last der Sorge trage, die Gegenwart und Zukunft unseres Volkes uns allen aufbürden. Denn wir haben am 30. Januar nicht einen politisch in Ordnung befindlichen und wirtschaftlich sanierten Staat übernommen, sondern ein politisches und wirtschaftliches Chaos, das dann gerade von meinen heutigen Kritikern überhaupt als unreinparabel angesehen und bezeichnet wurde.

Wir aber haben es gewagt, den Kampf gegen diese Erscheinung des Verfalles auf allen Gebieten anzunehmen. Aus sorgenschweren Tagen und Nächten fanden wir immer wieder die Kraft zu neuen Entschlüssen. Denn was auch immer unsere Gegner im einzelnen herumzörgeln mögen, selbst sie können nicht bestritten, daß wir vor den Problemen nicht kapituliert haben, sondern daß wir sie

stets mutig zu lösen versuchten und in zahllosen Fällen gelöst haben. Das Ergebnis der anderthalbjährigen nationalsozialistischen Regierung liegt klar vor uns. Wer

Handelsbilanz durch die wirtschaftliche Sper- rung ausländischer Märkte oder durch den politischen Boykott eine passive wird, werden wir dank der Genialität unserer Erfinder und Chemiker und durch unsere Tatkraft die Wege finden, uns vom Import jener Stoffe unab- hängig zu machen, die wir selbst zu erzeugen oder zu erziehen in der Lage sind.

Alle diese Probleme werden wir mit un- bändiger Entschlossenheit lösen, immer aus der Sorge heraus, unserem Volke in sei- nem Daseinskampf zu helfen.

Es gibt kaum ein Gebiet unseres nationalen politischen, wirtschaftlichen und sonstigen Le- bens, auf dem wir nicht Bahnbrechendes ge- leistet haben.

### Volk und Staatsführung

Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist die Einstellung des deutschen Volkes selbst. In allen seinen Lebensschichten hat es sich zum neuen Regiment bekannt. Die Erscheinungen unseres früheren politischen Durcheinander sind nicht beseitigt, weil wir sie vernichteten, sondern weil das deutsche Volk sie aus seinem Herzen entfernte. Und ich muß es heute und an dieser Stelle bekennen, daß unsere Arbeit ja auch vergeblich gewesen wäre, ja vergebens hätte sein müssen, wenn nicht das deutsche Volk uns sein Vertrauen und seine treue Mitarbeit in so großem Um- fange geschenkt hätte würde. Es sind dies 41 Millionen Männer und Frauen aller Le- benslagen, die uns nicht nur äußerlich ihr Ja- wort gaben, sondern auch innerlich dem neuen Regiment verschrieben. In ihnen liegt die hauptsächlichste Ursache unseres Erfolges. Ohne ihr blindes Vertrauen, ohne ihre opferbereite Hingabe wäre das Werk der deutschen Wiede- rungung nie gelungen. So ist damit als die treibende Wiedergeburt unseres Volkes auch

dessen beste Repräsentantin in Wahrheit das deutsche Volk selbst.

Angefangen bei den alten treuen und uner- schütterlichen Kämpfern unserer Bewegung bis zu den neu gewonnenen Millionenmassen unserer Arbeiter stellen sie das Grundelement unseres Volkes dar. Sie alle sind treu und innerlich anständig geblieben. Millionen von ihnen kämpfen auch heute in Deutschland bitter und schwer um ihr kärgliches tägliches Brot, Hunderttausende von Bergarbeitern verdienen nur das Notwendigste zum Leben. Hunderttausende anderer waren bereit, ihren Arbeitsplatz mit noch ärmeren Volksgenossen zu teilen und sie alle blieben dennoch zuver- sichtlich und glauben an den neuen Staat.

Von Millionen schwer arbeitender Men- schen mußten wir Opfer fordern zur Rettung deutscher Lebensnotwendigkeiten und sie haben die Opfer gegeben.

Das Wort deutsche Volksgemeinschaft hat gegenüber den ärmsten Schichten unseres Volkes seine erhabenste Verklärung gefunden.

Millionen an Frauen, sie lieben diesen neuen Staat, opfern, arbeiten und beten für ihn. Sie empfinden in ihrem natürlichen Instinkt, daß es um die Erhaltung unseres Volkes geht, dem sie selbst in ihren Kindern das lebende Unterpfand gegeben haben. Hunderttausende von Mitgliedern unserer früheren bürgerlichen Gesellschaft, sie be- mühen sich, im neuen Staat den Weg zum deutschen Volk zu suchen und zu finden. Un- zähligen ersehnt ein neues Leben erschlossen, der Arbeit und dem ewigen Streben und Ringen ein entschlossenes Ziel gesetzt. Wer das Glück hat, in dieses Volk hineinzukom- men, wird selbst erfährt und mitgerissen von der Welle des grenzenlosen Vertrauens und der durch nichts zu erschütternden Zuversicht, mit der sie alle am neuen Deutschland hängen.

## Die Feinde des neuen Staates

Dieser positiven Schicht des Deutschums, der Verkörperung der besten Werte unseres Volkes, steht freilich auch eine kleine ne- gative gegenüber. In dem Werk der deut- schen Gesehung und Erhebung nehmen sie keinen inneren Anteil.

Erstens die kleine Schicht jener internati- onalen Volkserscheiner, die als Apostel des mel- anschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Kommunismus planmäßig die Völker zer- setzen, die Ordnung auflösen und sich be- mühen, das Chaos herbeizuführen. Wir sehen die Folgen des Wirkens dieser inter- nationalen Verschwörung um uns. Landau, Landab laufen die Flammen des Aufruhrs über die Völker. Straßentumulte und Barri- kadenkämpfe, Massenterror und individuali- stische Verleumdungspropaganda beunruhigen heute fast alle Länder der Welt.

Auch in Deutschland veruchen noch einige dieser Gruppen und Verbrecher immer wieder ihre destruktive Tätigkeit auszuüben. Seit Überwindung der kommunistischen Partei erleben wir, wenn auch immer schwächer wer- dend, dennoch einen Versuch nach dem andern, kommunistische Organisationen von mehr oder minder anarchistischem Charakter zu begrün- den und arbeiten zu lassen. Ihre Methode ist stets dieselbe geblieben. Praktisch führen sie einen Krieg für die Hölle, denn die Folgen ihres Sieges in einem Lande wie Deutsch- land könnten keine andere als vernichtend sein. Die Verbe ihres Könnens und die Wir- kung ihrer Herrschaft ist dem deutschen Volke schon so klar geworden, daß die überwältigende Mehrzahl der deutschen Arbeiter diese jüdisch-internationalen Menschheitsbedrücker erkannt und innerlich überwunden hat. Der nationalsozialistische Staat wird in seinem Innern, wenn notwendig, in einem hundert- jährigen Kriege, auch die letzten Reste dieser Volksvergiftung ansrotten und vernichten.

Die zweite Gruppe der Unzufriedenen be- steht in jenen politischen Führern, die durch den 30. Januar abtreten mußten, ohne sich um die Unabhängigkeit dieser Tatsache abfinden zu können. Je mehr die Zeit ihre eigene Unfähigkeit mit dem gnädigen Mantel des Vergessens verhüllt, um so mehr glauben sie berechtigt zu sein, sich dem Volke langsam in Erinnerung zu bringen. Da ihre Unfähig- keit einst nicht eine zeitlich bedingte war, son- dern eine natürlich angeborene ist, vermögen sie auch heute nicht, in positiver, nützlicher Ar- beit ihren Wert zu beweisen, sondern sehen ihre Lebensaufgabe in einer ebenso hinter- hälligen wie verlogenen Kritik. Der nation- alsozialistische Staat kann durch sie ernstlich weder bedroht noch in seiner Arbeit aufgehal- ten werden.

Eine dritte Gruppe destruktiver Elemente ergibt sich aus jenen Revolutionären, die im Jahre 1918 in ihrem früheren Verhältnis zum Staat erschüttert und entwurzelt geworden sind und damit überhaupt jede innere Be- ziehung zu einer geordneten menschlichen Ge- sellschaftsordnung verloren haben, die Revolu- tionäre geworden, die der Revolution als Re- volution huldigen und in ihr einen Dauer- zustand sehen möchten. Wir alle haben einst

unter der furchtbaren Tragik gelitten, daß wir als pflichtgetreue Soldaten plötzlich einer Re- volution von Meutereern gegenüberstanden, die es fertig brachten, sich in den Besitz des Staates zu setzen.

Jeder von uns war einst erzogen worden in der Achtung der Gesetze, mit Respekt vor der Autorität, im Gehorham gegenüber den von ihr ausgehenden Befehlen und Anord- nungen dieser inneren Gegebenheit gegenüber der Repräsentanz des Staates, und zwang uns die Revolution der Meutereere und Me- nesterer die innere Auflösung von diesem Be- griff auf.

## Simon begründet Englands Schwelkung / Deutschland soll dem Ostpakt-System beitreten

London, 13. Juli.

Im englischen Unterhaus antwortete bei der großen Außenpolitischen Debatte Außenminister Sir John Simon auf heftige Angriffe der Liberalen und der Arbeiterpartei wegen der Bündnis- und Nützlichkeitspolitik Englands. Er teilte mit, daß England den Ostpaktplänen Frankreichs zustimme, daß diese Übereinstimmung der deutschen Regierung mitgeteilt worden sei, und daß Deutschland aufgefordert wurde, dem neuen System der Pakte für den Osten beizutreten. Italiens Stellungnahme sei der englischen ähnlich.

Im einzelnen führte Sir John Simon u. a. aus: Barthou sei hauptsächlich nach London gekommen, um über die mögliche Schaffung eines gegenseitigen Hilfeleistungspaktes zu sprechen, der eine Anzahl von Ländern in Eu- ropa umfassen würde. Der in Erwägung stehende Plan enthalte in erster Linie einen gegenseitigen Hilfeleistungspakt zwischen Sowjetrußland, den baltischen Staaten, Polen, der Tschechoslowakei und Deutschland. Der Pakt würde dem Beispiel von Locarno folgen. Ein weiterer Punkt gehe dahin, daß Rußland in gewisser Hinsicht mit Locarno in Verbindung gebracht werde. Dies würde in dieser Form eine Garantie Rußlands an Frankreich auf der einen Seite und an Deutschland auf der anderen Seite bedeuten. Ferner werde es eine von Frankreich angebotene Versicherung geben, die sich sowohl auf die russische Grenze als auch auf die Ostgrenze Deutschlands be- zöge. Es sei ein Pakt der regionalen Garan- tien. England übernehme keinerlei neue Ver- pflichtungen.

Es sei wichtig, daß Sowjetrußland unter dieser Abmachung in den Völkerverbund eintrete. England sei bereit, Rußland herzlich in dem Völkerverbund zu begrüßen. Wenn durch die neue französisch-sowjetrussische Initiative ein neuer Pakt der gegenseitigen Hilfeleistung er- reicht werde, an dem Deutschland teilnehme, werde der beste Grund für die Wiederauf- nahme der Verhandlungen zwecks Abschluß eines Übereinkommens geschaffen. Dieses Übereinkommen sollte eine vernünftige An- wendung des Grundgesetzes der deutschen Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit für alle Nationen vorsehen. Deutsch- land müsse ein Mitglied dieser neuen Kom- bination werden, wenn sie zustande komme. Deutschland würde in einer solchen Kombi- nation, wenn es daran teilnehmen wolle, sehr wertvolle zusätzliche Zusicherungen unter dem System der Sicherheit erhalten.

Er, der Minister, stelle das Problem dem Unterhaus nicht als tatsächliche Form dar, aber zumindest sei es ein ermutigendes Zei- chen. Die neuen Systeme, wenn sie zustande kämen, würden in wahrhafter Weise gegen- seitige Garantien sein. Es müsse vollkommen klar sein, daß England keinerlei neue Verant- wortung übernehmen werde.

## „Es gibt keinen Zustand einer permanenten Revolution“

Wir konnten den neuen Usurpatoren keine Achtung schenken. Ihre und Gewissen zwangen uns, ihnen den Gehorham aufzusagen. Liebe zur Nation und zum Vaterland ver- pflichteten uns, sie zu betrogen. Die Amoral ihrer Gesetze löschte in uns die Empfindung für die Notwendigkeit ihrer Befolgung und so sind wir Revolutionäre geworden. Also auch als Revolutionäre hatten wir uns nicht losgelöst von der Verpflichtung, die natür- lichen Gesetze des souveränen Rechts unseres Volkes auch auf uns zu beziehen und sie zu respektieren. Nicht den Willen und das Selbst- bestimmungsrecht des deutschen Volkes wollten wir vergewaltigen, sondern nur die Ver- gewaltiger der Nation verjagen.

Und als wir endlich, legitimiert durch das Vertrauen des deutschen Volkes, die Konse- quenzen aus unserem 14jährigen Kampfe sahen,

da geschah es nicht, um in einem Chaos zügellose Instinkte auslösen zu lassen, sondern nur um eine neue und bessere Ordnung zu begründen.

Für uns war die Revolution, die das zweite Deutschland zertrümmerte, nichts anderes als der gewalttätige Geburtsakt, der das Dritte Reich ins Leben rief. Wir wollten aber einen Staat schaffen, an dem jeder Deutsche in Liebe hängen kann, ein Regiment begründen, zu dem jeder mit Achtung empor- zusehen vermag, Gesetze finden, die der Moral unseres Volkes entsprechen, eine Autorität befestigen, der sich jedermann in freudigem Gehorham unterwirft. Die Revolution ist für uns kein permanenter Zustand. Wenn der natürlichen Entwicklung eines Volkes mit Gewalt eine tödliche Klemmung auf- erlegt wird, dann mag die künstlich unterbro- chene Evolution durch einen Gewaltakt sich wieder die Freiheit der natürlichen Entwick- lung öffnen.

Allein, es gibt keinen Zustand einer per- manenten Revolution oder gar einer jegensreichen Entwicklung mittels perio- disch wiederkehrender Revolten.

### Der Nihilismus der Dauerrevolutionäre

Ich habe unter den zahllosen Akten, die ich in der vergangenen Woche durchgesehen ver- pflichtet war, auch ein Tagebuch gefunden mit den Aufzeichnungen eines Mannes, der 1918

auf die Bahn des Widerstandes gegen die Ge- setze geworfen wurde und nun in einer Welt lebte, in der das Gesetz in sich zum Wider- stand zu reizen scheint. Ein erschütterndes Dokument! Ein ununterbrochenes Konspirie- ren und dauerndes Verschwören!

Ein Einblick in die Mentalität von Men- schen, die, ohne es zu ahnen, im Nihilis- mus ihr letztes Glaubensbekenntnis ge- funden haben. Unfähig zu jeder wirklichen Mitarbeit, willig, gegen jede Ordnung Stellung zu nehmen, erfüllt von dem, daß ihre Unruhe und Unrast nur mehr Be- friedigung in der dauernden gedanklichen Beschäftigung mit der Verletzung des je- weils Bestehenden.

Viele von ihnen sind in der Frühzeit des Kampfes mit uns gegen den vergangenen Staat angerannt, die meisten von ihnen aber hat schon im Verlaufe des Kampfes die innere Disziplinlosigkeit von der disziplinierten na- tionalsozialistischen Bewegung fortgeführt. Der letzte Rest schien nach dem 30. Januar ausge- schieben zu sein. Die Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung war in dem Augenblick gelöst, da diese selbst als Staat Objekt ihrer pathologischen Abneigung wurde. Sie sind aus Prinzip zu jeder Autorität daher überhaupt nicht zu befähigen. Leistungen, die den deutschen neuen Staat zu befähigen schen- nen, erregen ihnen erhöhen Haß.

### Drohnen im Staate

Wie denn überhaupt allen diesen Dystopis- tischen als Grundlag eines gemein ist: Sie sehen vor sich nicht das deutsche Volk, sondern die ihnen verhasste Institution der Ordnung. Sie erfüllt nicht der Wunsch, dem Volke zu helfen, als vielmehr die brennende Hoffnung, der Regierung mögliche ihre Arbeit zur Errettung des Volkes mihiligen. Sie sind daher nicht bereit, den Segen einer Handlung zuzugeben, als viel- mehr erfüllt von dem Willen, aus Prinzip jeden Erfolg zu bekämpfen und aus jedem Er- folg die möglichen Schwächen herauszufekren.

Diese dritte Gruppe pathologischer Feinde des Staates ist deshalb gefährlich, weil sie für jeden Versuch einer Revolte einen reservier- ten willigen Mithelfer solange darstellen, als sich nicht aus dem Zustand der chaotischen Aus- einanderlegung eine neue Ordnung heraus- aufzutrillieren beginnt.

Ich muß nun aber auch der vierten Gruppe gedenken, die manchmal vielleicht sogar unge- wollt, aber dennoch eine wahrhaft destruktive Tätigkeit ausübt. Es sind dies jene Men- schen, die einer verhältnismäßig kleinen Ge- sellschaftsschicht angehören, im höchsten Zeit und Anlaß finden zur mündlichen Bericht- erstattung über all das, was geeignet ist, eine ebenso interessante wie wichtige Abwechslung in ihr im übrigen vollständig belangloses Leben zu bringen.

Denn während die überwältigende Zahl der Nation sich in mühseliger Arbeit das tägliche Brot zu verdienen hat, gibt es in veröde- deten Lebensschichten immerhin auch Men- schen, deren einzige Tätigkeit die ist, nichts zu tun, um sich von diesem Nichtstun dann wieder zu erholen. So armelig das Leben einer solchen Drohne ist, um so begieriger wird das aufgefingene, was dieser Leere einen interes- santen Inhalt geben kann.

Persönlicher und politischer Tratsch wird hier begierig aufgetragen und noch begieriger weitergegeben. Da diese Menschen in diege ihres Nichtstuns eine lebendige Beziehung zur Millionenmasse der Nation nicht besitzen, ist ihr Leben abgetakt durch den Umfang ihres eigenen Bekleidkreises. Jedes Geschwätz, das sich in diesen Birkel verliert, wird wie zwischen zwei Spiegeln immer wieder ein- ander zurückgegeben. Sie sehen, weil ihr eigen- nes Ich von einer Nichtigkeit erfüllt ist, die sie bei ihresgleichen stets ebenso finden, die ganze Umwelt davon betroffen. Die Auffas- sung ihres Kreises vermedelt sie mit der Auffassung aller. Ihre Gedanken, bilden sie sich ein, seien die Sorgen der ganzen Nation.

In Wirklichkeit ist dieses kleine Völkchen nur ein Staat im Staate ohne jeden Lebens- kontakt mit dem Leben, den Empfindungen, Hoffnungen und Sorgen des andern Volkes. Sie sind aber gefährlich, weil sie förmliche Vorkämpfer sind der Unruhe, der Unsicher- heit, der Verächtungen, Verleumdungen und Beschäftigungen und so beitragen zur Erzeu- gung einer allmählichen Nervosität, bei der es am Ende schwer ist, die gegebene Abgren- zung im Volke zu erkennen oder zu finden. So wie in jedem anderen Volke sie ihr Un- wesen treiben, so auch im deutschen. Für sie war die nationalsozialistische Revolution ge- nau so ein interessantes Gesprächsthema wie umgekehrt der Kampf der Feinde des nation- alsozialistischen Staates gegen ihn.

Eines aber ist klar: Die Arbeit des Wie- deraufbaues unseres Volkes selbst ist nur möglich, wenn das deutsche Volk in innerer Ruhe und Disziplin seiner Führung folgt und vor allem, wenn es seiner Führung vertraut. Denn nur das Vertrauen und der Glaube an den neuen Staat haben es ermöglicht, die großen Aufgaben in Angriff zu nehmen und zu lösen, die uns die früheren Zeiten gestellt hatten.

Wenn auch das nationalsozialistische Re- gime von Anfang an sich mit diesen ver- schiedenen Gruppen abfinden mußte und auch abgefunden hat, so trat doch seit eini- gen Monaten eine Stimmung auf, die man nicht mehr auf die leichte Schulter nehmen konnte.

Das erst vereinzelte Geschwätz von einer neuen Revolution, von einer Umwälzung,



Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

entfällt in ihrer moralischen Ausgabe, die in ihrem Hauptteil der heftigsten Diätetik Ricardo Duch gewidmet ist, folgende Beiträge: Ricardo Duch, Von Prof. Dr. Emil Raft in Karlsruhe. — Gedichte. — Bericht. Von Ricardo Duch in Heidelberg. — Kraus Kaver Winterhalber. Von D. C. Sutter in Biel. — Southgate Kabri. Von Roland Weich in Ettlingen.

von einem neuen Aufstand wurde allmählich so intensiv, daß nur eine leichtsinnige Staatsführung darüber hätte hinwegsehen können. Man konnte nicht mehr alles das einfach als dummes Gerede abtun, was in hunderten und allmählich tausenden von Berichten mündlich und schriftlich darüber einging. Noch vor

drei Monaten war die Parteiführung überzeugt, daß es sich einfach um das leichtsinnige Geschwätz politischer Reaktionäre, marxistischer Anarchisten oder anderer Müßiggänger handeln würde, dem jede tatsächliche Unterlage fehlte.

### Erste Berichte über Röhm's Ungehorsam

Im März habe ich veranlaßt, Vorkehrungen zu treffen für eine Propagandawelle. Sie sollte das deutsche Volk gegen den Versuch einer neuen Vergiftung immunisieren. Gleichzeitig damit aber gab ich auch an einzelne der Parteiführer den Befehl, den immer wieder auftauchenden Gerüchten einer neuen Revolution nachzugehen und, wenn möglich, die Quelle dieser Gerüchte aufzufinden. Es ergab sich, daß in den Reihen einiger höherer SA-Führer Tendenzen auftraten, die zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben konnten.

Es waren zunächst allgemeine Erscheinungen, deren innere Zusammenhänge ohne weiteres klar waren:

1. Entgegen meinem ausdrücklichen Befehl und entgegen mir gegebener Erklärungen durch den früheren Stabschef Röhm war eine Auffüllung der SA in einem Umlage eingetreten, die die innere Homogenität dieser einzigartigen Organisation gefährden mußte.

2. Die nationalsozialistische weltanschauliche Erziehung trat in den erwähnten Bereichen einzelner höherer Dienststellen mehr und mehr zurück.

3. Das naturgegebene Verhältnis zwischen Partei und SA begann sich langsam zu lockern. Mit einer gewissen Planmäßigkeit konnten Bestrebungen festgesetzt werden, die SA von der ihr von mir gestellten Mission mehr und mehr zu entfernen, um sie anderen Aufgaben oder Interessen dienlich zu machen.

4. Die Beförderungen zu SA-Führern ließen bei Nachprüfung eine vollständig einseitige Bewertung eines rein äußeren Scheinens oder auch nur einer vermeintlichen intellektuellen Befähigung erkennen. Die große Zahl älterer und treuerer SA-Männer trat immer mehr bei Führerernennungen und Stellenbeförderungen zurück, während der in der Bewegung nicht sonderlich hochgeschätzte Jahrgang 1933 eine unverhältnißmäßige Bevorzugung erfuhr. Eine manchmal nur wenige Monate dauernde Zugehörigkeit zur Partei, ja zur SA genügte zur Beförderung in eine höhere SA-Dienststelle, die der alte SA-Führer nicht nach Jahren erreichen konnte.

5. Das Auftreten dieser zum größten Teil mit der Bewegung überhaupt nicht verwardenen einzelnen SA-Führer war ebenso unnationalsozialistisch, wie manchmal geradezu abstoßend. Es konnte aber nicht übersehen werden, daß gerade in diesen Kreisen eine Quelle der Verunreinigung der Bewegung auch dadurch gefunden wurde, daß ihr mangelnder praktischer Nationalsozialismus sich in sehr unangebrachten neuen Revolutionsforderungen zu verschleiern suchte.

Ich habe auf diese und eine Reihe weiterer Mißstände den Stabschef hingewiesen, ohne daß auch nur eine fühlbare Abhilfe, ja auch nur ein erkennbares Eingehen auf meine Ausführungen eingetreten wäre. Im Monat April und Mai nahmen diese Klagen ununterbrochen zu. Zum ersten Male erhielt ich in dieser Zeit auch aus dem Reichsbereich Meldungen über Verprehungen, die von einzelnen höheren SA-Führern abgehalten worden waren und die nicht anders als mit grober Ungehörigkeit bezeichnet werden mußten.

Zum ersten Mal in einigen Fällen unlegbar bewiesen, daß in solchen Verprehungen Hinweise auf die Notwendigkeit einer neuen Revolution gegeben wurden, daß Führer die Aufforderung erhielten, sich für eine solche neue Revolution innerlich und sachlich vorzubereiten.

Stabschef Röhm versuchte alle diese Vorgänge in ihrer Wirklichkeit abzutreten und erklärte sie als verdeckte Angriffe gegen die SA. Die Belegung einzelner dieser Verfälle durch Angaben Beteiligten führte zur schwersten Mißhandlung dieser Jünger, die meist aus den Reihen der alten SA stammten.

Schon im April war sich die Führung der Partei, sowie einer Anzahl davon berührter staatlicher Einrichtungen im klaren darüber, daß eine bestimmte Gruppe höherer SA-Führer bewußt zur Entfremdung der SA von der Partei, sowie den anderen staatlichen Institutionen beitrug oder diese zumindest nicht unterhielt.

Der Versuch, auf dem normalen Dienstwege Abhilfe zu schaffen, blieb immer wieder erfolglos. Stabschef Röhm versicherte mir persönlich immer wieder Unternehmung der Fälle und Entfernung der Schuldigen, bzw. deren Maßregelung zu. Eine sichtbare Wandlung trat nicht ein. Im Monat Mai liefen bei einigen Partei- und Staatsstellen zahlreiche Anklagen über Verfälle höherer und mittlerer SA-Führer ein, die, aktenmäßig belegt, nicht abgetreten werden konnten. Von den verhandelten Neben bis zu unerträglichen Anschuldigungen führte hier eine gerade Linie.

Ministerpräsident Göring hatte sich schon vorher für Preußen bemüht, die Autorität der nationalsozialistischen Staatsführung über den eigenen Willen einzelner Elemente zu sehen. In anderen Ländern waren bisweilen Parteiführer und Behörden gezwungen, gegen einzelne unerträgliche Anschuldigungen

Stabschef Röhm und mir, in denen mir zum ersten Male Zweifel an der Loyalität dieses Mannes aufstiegen. Nachdem ich viele Monate lang jeden solchen Gedanken von mir zurückgewiesen hatte, nachdem ich vorher jahrelang mit meiner Person diesen Mann in unerschütterlicher treuer Kameradschaft gebettet hatte, begannen mir nun allmählich Bedenken — vor allem auch meines Stellvertreters der Parteiführung, Rudolf Heß — Bedenken einzuschießen, die ich selbst beim besten Willen nicht mehr zu entkräften vermochte.

Es konnte vom Monat Mai ab keinen Zweifel mehr geben, daß Stabschef Röhm sich mit ehrgeizigen Plänen beschäftigte, die im Falle ihrer Verwirklichung nur zu schweren Enttäuschungen führen konnten. Wenn ich in diesen Monaten immer wieder ärgerte, eine letzte Entscheidung zu treffen, so geschah es aus zwei Gründen:

1. Ich konnte nicht so ohne weiteres mich mit dem Gedanken abfinden, daß nur ein Verhältnis, das ich auf Treue aufgebaut glaubte, nur Rüge sein sollte.

2. Ich hatte noch immer die stille Hoffnung, der Bewegung und meiner SA die Schande einer solchen Auseinandersetzung zu ersparen und die Schäden ohne schwersten Kampf zu beseitigen.

Allerdings brachte das Ende des Monats Mai in bedenklichem Maße Tatsachen an das Tageslicht. Stabschef Röhm begann sich nicht nur innerlich, sondern auch in seinem gesamten äußeren Leben von der Partei zu entfernen. Alle die Grundzüge, durch die der Staat groß geworden war, verloren ihre Geltung.

### Wie Röhm die Meuterei vorbereitete

Diese Auseinandersetzungen führten zu sehr ersten Aussprüchen zwischen dem Stabschef Röhm und mir, in denen mir zum ersten Male Zweifel an der Loyalität dieses Mannes aufstiegen. Nachdem ich viele Monate lang jeden solchen Gedanken von mir zurückgewiesen hatte, nachdem ich vorher jahrelang mit meiner Person diesen Mann in unerschütterlicher treuer Kameradschaft gebettet hatte, begannen mir nun allmählich Bedenken — vor allem auch meines Stellvertreters der Parteiführung, Rudolf Heß — Bedenken einzuschießen, die ich selbst beim besten Willen nicht mehr zu entkräften vermochte.

Es konnte vom Monat Mai ab keinen Zweifel mehr geben, daß Stabschef Röhm sich mit ehrgeizigen Plänen beschäftigte, die im Falle ihrer Verwirklichung nur zu schweren Enttäuschungen führen konnten. Wenn ich in diesen Monaten immer wieder ärgerte, eine letzte Entscheidung zu treffen, so geschah es aus zwei Gründen:

1. Ich konnte nicht so ohne weiteres mich mit dem Gedanken abfinden, daß nur ein Verhältnis, das ich auf Treue aufgebaut glaubte, nur Rüge sein sollte.

2. Ich hatte noch immer die stille Hoffnung, der Bewegung und meiner SA die Schande einer solchen Auseinandersetzung zu ersparen und die Schäden ohne schwersten Kampf zu beseitigen.

### Eine Sekte besonders Veranlagter

Das Leben, das der Stabschef und mit ihm ein bestimmter Kreis zu führen begann, war für jede nationalsozialistische Auffassung unerträglich. Es war nicht nur fürchtbar, daß er selbst und sein ihm zugehöriger Kreis alle Geleise von Anfang an einfacher Haltung brachen, sondern schlimmer war noch, daß dieses Gift sich nunmehr in immer größeren Kreisen auszubreiten begann. Das

### Röhm sollte an die Spitze des Heeres

Wie immer in solchen Fällen begann nunmehr das Suchen nach den Männern für die neue Regierung, immer unter der Annahme, daß ich selbst bei meiner Stellung wenigstens für zunächst belassen würde. Die Durchführung dieser Vorläufe des Generals von Schleicher mußte schon im Punkt 2 auf meinen nie zu überwindenden Widerstand stoßen. Es wäre mir weder sachlich noch menschlich jemals möglich gewesen, meine Einwilligung zu einem Wechsel im Reichswehrministerium zu geben und die Neubestellung durch den

verlangt, muß dieser Forderung durch eine höhere Leistung entsprechen. Das Primitive, was von ihm gefordert werden muß, ist, daß er in seinem Leben der Mitwelt gegenüber keine schämliche Seite zeigt. Ich wünsche daher auch nicht, daß Nationalsozialisten wegen solcher Delikte milder beurteilt und bestraft werden als andere Volksgenossen, sondern ich erwarte, daß ein Führer, der sich so vergißt, strenger bestraft wird als im gleichen Fall ein unbekannter Mann, und ich möchte hier keinen Unterschied wissen zwischen Führer der politischen Organisationen und Führern der Formationen unserer SA, SS, SA usw.

Die Entschlossenheit der nationalsozialistischen Staatsführung, solchen Exzessen einzelner unwürdiger Elemente, die Partei und SA nur mit Schande belegen, ein Ende zu bereiten, führte zu heftiger Gegenarbeit von Seiten des Stabschefs.

Erste nationalsozialistische Kämpfer, die zum Teil fast 15 Jahre lang für die Entwicklung der Bewegung gerungen hatten, und nun als hohe Staatsbeamte an führenden Stellen unserer Staatsführung die Bewegung repräsentierten, wurden wegen ihres Vorgehens gegen solche unwürdigen Elemente zur Verantwortung gezogen, d. h. Stabschef Röhm verurteilte, diese ältesten Streiter der Partei durch Ehrengerichte — die sich zum Teil aus den jüngsten Parteigenossen oder gar aus Nicht-Parteigenossen zusammensetzten — maßregeln zu lassen.

### Spaltung in der SA-Führung

Mein Befehl, dagegen einzuschreiten, wurde theoretisch befolgt, tatsächlich aber sabotiert. Allmählich entwickelten sich aus der Führung der SA drei Gruppen:

Eine kleine Gruppe von durch gleiche Veranlagung zusammengehaltene Elemente, die zu jeder Handlung fähig war, blieb in der Hand des Stabschefs Röhm. Es waren dies in erster Linie die SA-Führer Ernst aus Berlin, Heubrock in Pommern, Heines in Schlesien, Hahn in Sachsen.

Neben diesen stand eine zweite Gruppe von Führern der SA, die innerlich nicht zu diesen Kreisen gehörte, allein aus einfacher solbatischer Auffassung sich dem Stabschef Röhm zu Gehörigkeit verpflichtet fühlte.

Und diesen gegenüber stand eine dritte Gruppe von Führern, die aus ihrer inneren Abneigung und Ablehnung keinen Hehl machte und daher zum Teil von verantwortlichen Posten entfernt worden waren, zum anderen Teil benutzt beiseitegedrungen und in vieler Beziehung außer Betracht gelassen wurde. An der Spitze dieser infolge ihrer grundsätzlichen Unfähigkeit abgetretenen alten SA-Führer stand der heutige Stabschef Rutke, sowie der Führer der SS, Himmler.

### Zusammenarbeit Röhm's mit Schleicher

Ohne mich jemals zu verknüpfen, ohne daß ich selbst es zunächst auch nur ahnte, hat Stabschef Röhm durch Vermittlung eines durch und durch korrupten Hoftaplers, eines Herrn von A, die Beziehungen zu General v. Schleicher aufgenommen. Schleicher war der Mann, der dem inneren Wunsch des Stabschefs Röhm den äußeren Eindruck verlieh. Er war es, der konkret die Auffassung fixierte und vertrat, daß erstens das heutige deutsche Regiment unheilbar sei, daß zweitens vor allem die Wehrmacht und die gesamten nationalen Verbände in einer Hand zusammengefaßt werden müßten, daß drittens der dafür allein gegebene Mann nur Stabschef Röhm sein könnte, daß viertens Herr von Papen ersetzt werden müßte und er bereit sein würde, die Stelle eines Vizekanzlers einzunehmen, daß weiter auch noch andere wesentliche Veränderungen des Reichskabinetts vorgenommen werden müßten.

Als diese Absichten mir bewußt wurden, war mein Bild über den inneren Wert des Stabschefs Röhm schon derart, daß ich ihn vor meinem Gewissen und um der Ehre der Armee wegen erst recht niemals hätte mehr für diese Stelle zulassen können.

Vor allem aber: Die oberste Spitze der Armee ist der Generalfeldmarschall und Reichspräsident. Ich habe als Kanzler in seine Hand meinen Eid abgelegt. Seine Person ist für uns alle unantastbar.

Mein gegebenes Versprechen, die Armee als unpolitisches Instrument des Reiches zu bewahren, ist für mich bindend aus innerster Überzeugung und aus meinem gegebenen Wort. Es wäre mir aber weiter eine solche Handlung auch ganz unmöglich gewesen gegenüber dem Wehrminister des Reiches. Ich und mir alle sind glücklich, in ihm einen Ehrenmann sehen zu können vom Scheitel bis zur

Sohle. Er hat die Armee aus innerstem Herzen verlobt mit den Revolutionären von einst und verbunden mit ihrer Staatsführung von heute. Er hat in treuester Loyalität sich zu den Prinzipien bekant, für die ich selbst mich einsetzen werde bis zum letzten Atemzuge.

Es gibt im Staate nur einen Waffenträger, die Wehrmacht, und nur einen Träger des politischen Willens: Dies ist die nationalsozialistische Partei. Jeder Gedanke eines Eingehens meinerseits auf die Pläne des Generals von Schleicher wäre nicht nur eine Trennlosigkeit gegenüber dem Generalfeldmarschall und dem Reichswehrminister gewesen, sondern auch eine Treuloigkeit gegenüber der Armee.

Denn so, wie General von Blomberg als Wehrminister im nationalsozialistischen Staat im höchsten Sinne des Wortes seine Pflicht erfüllt, so tun dies auch die übrigen Offiziere und Soldaten. Ich kann von ihnen nicht fordern, daß sie im einzelnen ihre Stellung zu unserer Bewegung finden, aber keiner von ihnen hat seine Stellung der Pflicht dem nationalsozialistischen Staat gegenüber verloren. Weiter aber konnte ich auch nicht ohne zwingenden Grund die Männer entfernen lassen, die am 30. Januar mit mir das Versprechen zur Rettung des Reiches und des Volkes gemeinsam gegeben haben. Es gibt Pflichten der Loyalität, die man nicht verletzen darf und nicht verletzen soll. Und ich glaube, daß vor allem der Mann, der in seinem Namen die Nation zusammengeführt hat, unter keinen Umständen treulos handeln darf, wenn nicht ansonst nach innen und außen jedes Vertrauen in Treue und Glauben verschwinden müßte.

### Zerfetzungsarbeit in der SA

Da der Stabschef Röhm selbst unklar war, ob Versuche in der bezeichneten Richtung wohl bei mir auf Widerstand stoßen würden, wurde der erste Plan festgelegt zur Erzwingung dieser Entwicklung.

Die Vorbereitungen hierzu wurden umfangreich getroffen. Planmäßig sollten die physischen Voraussetzungen für den Ausbruch einer zweiten Revolution geschaffen werden. Zu diesem Zwecke wurden durch SA-Propagandastellen selbst in die SA die Behauptung hinein verbreitet, die Reichswehr beabsichtige eine Auflösung der SA, und später wurde ergänzt, ich leider für diesen Plan auch persönlich gewonnen worden. Eine ebenso traurige wie niederträchtige Lüge.

Die SA mußte nunmehr diesen Angriffen zuvorkommen und in einer zweiten Revolution die Elemente der Reaktion einerseits und der Parteiminderstände andererseits befeitigen, die Staatsgewalt aber der Führung der SA selbst anvertraut werden.

In diesem Zweck sollte die SA in kurzer Frist alle notwendigen sachlichen Vorbereitungen treffen. Es ist dem Stabschef Röhm gelungen, unter Verschleiern — u. a. der lügenhaften Angabe, soziale Maßnahmen für die SA durchzuführen zu wollen — Millionenbeträge diesem Zweck zuzuführen.

Um die entscheidenden Schritte rückstandslos führen zu können, wurde die Bildung bestimmter nur hierfür in Frage kommender eingeschwoorener Terrorgruppen unter dem Titel Stabsmacht gebildet. Während der brave alte SA-Mann sich über ein Jahrzehnt für die Bewegung durchgehungen hat, wurden hier besoldete Gruppen gebildet, deren innerer Charakter und deren Zweckbestimmung durch nichts besser erhellt wird, als durch geradezu furchtbare Straftaten der darin geführten Elemente. Wie denn überhaupt der alte und treue SA-Führer und SA-Mann nunmehr schnell in den Hintergrund trat gegenüber den für solche Aktionen mehr geeigneten politisch ungeschulten Elementen.

In bestimmten Führertagen sowohl als bei Erholungsfahrten wurden allmählich die in Frage kommenden SA-Führer zusammengezogen und individuell behandelt. Während die Mitglieder der inneren Sekte die eigentliche Aktion planmäßig vorbereiteten, wurden dem weit größeren Kreis der SA-Führer nur allgemeine Mitteilungen gemacht des Inhalts, daß eine zweite Revolution vor der Tür stehe, daß diese Revolution kein anderes Ziel besitze, als mir selbst die Handlungsfreiheit zurückzugeben, daß daher die neue und dieses Mal blutige Erhebung — „Die Nacht der langen Messer“, wie man sie granenvoll bezeichnete — meinem eigenen Sinn entspräche.

Die Notwendigkeit des eigenen Vorgehens der SA wurde begründet mit dem Hinweis auf meine Entschlußunfähigkeit, die selbst dann behoben sein würde, wenn Tatsachen geschaffen wären. Vermutlich unter diesen unwarren Vorwänden wurde die aufsenpolitische Vorbereitung der Aktion Herrn von Detten übertragen.

General von Schleicher nahm das außenpolitische Spiel teilweise persönlich wahr, bzw. ließ es durch seinen Kurier, General v. Bredow, praktisch betreiben. Gregor Strasser wurde beigezogen.

### Hitler beschwor Röhm

Anfang Juni ließ ich als letzten Versuch Stabschef Röhm noch einmal kommen zu einer nahezu fünfständigen Aussprache, die sich bis Mitternacht hinzog. Ich teilte ihm mit, daß ich aus zahllosen Gerüchten und aus zahlreichen Versicherungen und Erklärungen alter treuer Parteigenossen und SA-Führer den Eindruck gewonnen hätte, daß von gemeinsamen Elementen eine nationalsozialistische Aktion vorbereitet würde, die über Deutschland nur namenloses Unglück bringen könnte. Ich erklärte ihm weiter, daß mir auch Gerüchte zu Ohren gekommen seien, über die

Sanistrella-Anzüge sind durch ihre Leichtigkeit und Luftdurchlässigkeit die idealen Anzüge für heiße Tage! Alleinverkauf: Rud. Hugo Dietrich

Abficht, die Armee in den Kreis dieser Pläne einzubeziehen. Ich erklärte dem Stabschef Röhm, daß die Behauptung, die SA. soll aufgelöst werden, eine niederträchtige Lüge sei, daß ich mich zur Wehre, ich selbst wolle gegen die SA. vorgehen, überhaupt nicht äußern könnte, daß ich aber jeden Versuch, in Deutschland ein Chaos entstehen zu lassen, augenblicklich persönlich abwenden würde, und daß jeder, der den Staat angreife, von vornherein mich zu seinem Feinde zählen müsse.

Ich beschwor ihn zum letzten Mal, von sich aus diesem Wahnsinn entgegenzutreten und seine Autorität mit anzusetzen, um

eine Entwicklung zu verhindern, die nur so oder so in einer Katastrophe enden könnte.

Ich führte schärfste Beschränkungen wegen der sich häufenden unmaßstäblichen Exzesse und forderte die restlose Ausmerzung aus der SA., um nicht die SA. selbst, Millionen anhängiger Parteigenossen und Hunderttausende alter Kämpfer durch einzelne minderwertige Subjekte um ihre Ehre bringen zu lassen.

Stabschef Röhm verließ diese Unterredung mit der Versicherung, die Gerichte seien teilweise unwahr, teilweise übertrieben. Er werde im übrigen alles tun, um nunmehr nach dem Rechten zu sehen.

Er hat mit eiserner Faust den Angriff auf den nationalsozialistischen Staat niedergeschlagen, ehe er zur Entwicklung kam.

Die Notwendigkeit dieses blutigen Handelns brachte es mit sich, daß mir in dieser entscheidenden Stunde nur ganz wenige Menschen zur Verfügung standen. Im Beisein des Ministers Goebbels und des

neuen Stabschefs wurde die Ihnen bekannte Aktion durchgeführt und in München abgeschlossen.

Wenn ich noch vorher zur Nachsicht bereit gewesen wäre, so konnte es in dieser Stunde eine solche Nachsicht nicht mehr geben. Meinerer bricht man nach ewig gleichen eisernen Befehlen.

## Ein teuflischer Plan zur Ermordung Hitlers

Das Ergebnis dieser Unterredung aber war, daß Stabschef Röhm in der Erkenntnis, auf meine Person bei keinem geplanten Unternehmen unter keinen Umständen rechnen zu können, nunmehr die Besetzung meiner Person selbst vorbereitete.

Zu diesem Zwecke wurde dem größeren Kreis der hinzugekommenen SA.-Führer erklärt, daß ich selbst mit den in Aussicht genommenen Unternehmungen einverstanden sei, aber persönlich davon nichts wissen dürfe, bezw. den Wunsch hätte, zunächst auf 24 oder 48 Stunden bei Ausbruch der Erhebung in Haft genommen zu werden, um so durch die vollzogene Tatsache der unangemessenen Belastung entbunden zu sein, die sich im anderen Falle für mich außenpolitisch ergeben müßte.

Sowohl Stabschef Röhm als auch Gruppenführer Ernst, Obergruppenführer Heines, Hann und eine Reihe anderer haben vor Zeugen erklärt, daß zunächst eine mehrtägige Auseinandersetzung blutiger Art mit ihren Widersachern stattfinden sollte.

Die Frage nach der wirtschaftlichen Seite bei einer solchen Entwicklung wurde mit geradezu wahnsinnigem Leichtsinne unter dem Hinweis abgetan, daß der blutige Terror die notwendigen Mittel so oder so schaffen würde. Ich muß mich hier nur noch mit einem Gedanken auseinandersetzen, nämlich mit dem, ob nicht jede gelungene Revolution an sich eine Rechtfertigung trage. Stabschef Röhm und seine Elemente erklärten die Notwendigkeit dieser Revolution mit dem Hinweis auf den nur damit allein gerechtfertigten „Sieg des reinen Nationalsozialismus“.

## Der Führer als oberster Gerichtsherr

Wenn wir jemand den Vorwurf entgegenhält, weshalb wir nicht die ordentlichen Gerichte zur Aburteilung herangezogen hätten, dann brauche ich ihm nur zu sagen: In dieser Stunde war ich verantwortlich für das Schicksal der deutschen Nation und damit war des deutschen Volkes oberster Gerichtsherr in diesen 24 Stunden ich selbst.

Meinerer Divisionen hat man zu allen Zeiten durch Dezimierung wieder zur Ordnung gerufen. Nur ein Staat, der von seinem Kriegesartikeln keinen Gebrauch gemacht, und dieser Staat ist dafür auch zusammengebrochen: Deutschland! Ich wollte nicht das junge Reich dem Schicksal des alten ausliefern.

Ich gab den Befehl, alle Führer unserer inneren Brunnengiftung und der Vergiftung des Auslandes anzubrennen bis auf das rote Fleisch und ich gab weiter den Befehl, jeden Versuch des Widerstandes der Meinerer gegen ihre Verhaftung sofort mit der Waffe niederzuschlagen.

Die Nation muß wissen, daß ihre Existenz — und diese wird garantiert durch ihre innere Ordnung und Sicherheit — von niemandem ungestraft bedroht wird. Jeder soll aber für alle Zukunft wissen, daß, wenn er die Hand zum Schläge gegen den Staat erhebt, der sichere Tod sein Los ist, und jeder Nationalsozialist muß wissen, daß kein Rang und keine Stellung ihn seiner persönlichen Verantwortung und damit seiner Strafe entzieht.

Ich habe Tausende unserer früheren Gegner wegen ihrer Korruption verhaftet. Ich würde mir innere Vorwürfe machen, wenn ich gleiche Entscheidungen bei uns dulden würde.

Kein Volk und keine Staatsführung können etwas dafür, wenn Kreaturen, wie wir sie in Deutschland als Antiker usw. kannten, wie sie das französische Volk in einem Staschiff kennen gelernt hat und wie wir sie heute wieder erleben, aufstehen, um sich an den Interessen einer Nation zu verdingen. Allein jenes Volk ist selbst schuldig, wenn es nicht die Kraft findet, solche Schädlinge zu vernichten.

Wenn mir die Meinung entgegengehalten wird, daß nur ein gerichtliches Verfahren ein genaues Abwägen von Schuld und Sühne hätte ergeben können, so lege ich gegen diese Auffassung feierlich Protest ein. Wer sich gegen Deutschland erhebt, vertritt Landesverrat.

Der Landesverrat vertritt, soll nicht bestraft werden nach dem Umstande und dem Ausmaß seiner Tat, sondern nach seiner zutage getretenen Gesinnung. Wer sich untersteht, im Innern unter Druck von Treue und

Glaube und heiligen Versprechung gegen eine Meinerer anzusetzen, kann nichts anderes erwarten, als daß er selbst das erste Opfer sein wird. Ich habe nicht die Absicht, die schuldigen Kleinen erschließen zu lassen und die Großen zu schonen. Ich habe nicht zu unterzügen, ob und wenn von diesen Verführern, Fegern, Destruktoren und Brunnengifttern der deutschen öffentlichen Meinung und im weiteren Sinne der Weltmeinung ein zu hartes Los zugefügt wurde, sondern ich habe nur darüber zu wachen, daß das Los Deutschlands getragen werden kann.

Ein ausländischer Journalist, der bei uns das Gastrecht genießt, protestiert im Namen der Frauen und Kinder der Erschlagenen und erwartet aus ihren Reihen eine Vergeltung. Ich kann diesem Ehrenmann nur eines zur Antwort geben: Frauen und Kinder sind stets die unschuldigen Opfer verbrecherischer Handlungen der Männer gewesen. Ich empfinde mit ihnen Mitleid. Allein ich glaube, daß das Leid, das ihnen zugefügt worden ist, durch die Schuld dieser Männer nur ein weniger großer Bruchteil ist gegenüber dem Leid, das vielleicht zehntausende deutsche Frauen getroffen hätte, wenn diese Tat gelungen wäre.

Ein ausländischer Diplomat erklärt, daß die Zusammenkunft mit Schleifer und Röhm selbstverständlich ganz harmloser Natur gewesen wäre. Ich habe mich darüber mit niemandem zu unterhalten. Die Aufassungen über das, was harmlos ist und was nicht, werden sich auf politischem Gebiet niemals decken.

Wenn aber drei Hochverräter in Deutschland mit einem auswärtigen Staatsmann eine Zusammenkunft vereinbaren und durchführen, die sie selbst als dienlich bezeichnen, unter Fernhaltung des Personals durchführen und mir durch strengsten Befehl verheimlichen, dann lasse ich solche Männer tödlich schießen, auch wenn es zutreffend sein sollte, daß bei einer vor mir zu verorgenen Beratung nur Witterungs, alte Menschen und dgl. besprochen worden sein sollten.

Ich kann diesen besorgten Berichterstatter nur versichern, daß ich weder im Kriege noch nach ihm jemals einen solchen Zusammenbruch hatte. Wohl aber habe ich dieses Mal erlitten den schwersten Zusammenbruch von Vertrauen und Glauben, die ich in einem Mann, vor dem ich mich selbst einst bis zum letzten gestellt, ja für den ich mich geradezu aufopfert hatte.

## Der Mörder Hitlers war gedungen

Diese Erklärung erhält ihre letzte Illustration durch die Tatsache, daß unterdes verorglichweise bereits der Mann gedungen war, der meine spätere Vereitelung durchzuführen hatte.

Standartenführer Uhl gestand noch wenige Stunden vor seinem Tode die Bereitwilligkeit zur Durchführung eines solchen Befehls.

Ich muß an dieser Stelle aber für die Gegenwart und Nachwelt die Feststellung treffen, daß diese Männer überhaupt kein Recht mehr besaßen, sich auf den Nationalsozialismus als Weltanschauung zu berufen.

Ihr Leben war so schlecht geworden, wie das Leben derjenigen, die wir im Jahre 1933 überwinden und abgelöst hatten. Das Auftreten dieser Männer hatte es mir unmöglich gemacht, sie bei mir einzuladen oder das Haus des Stabschefs Röhm in Berlin auch nur einmal zu betreten.

Ich habe Tausende unserer früheren Gegner wegen ihrer Korruption verhaftet. Ich würde mir innere Vorwürfe machen, wenn ich gleiche Entscheidungen bei uns dulden würde.

Kein Volk und keine Staatsführung können etwas dafür, wenn Kreaturen, wie wir sie in Deutschland als Antiker usw. kannten, wie sie das französische Volk in einem Staschiff kennen gelernt hat und wie wir sie heute wieder erleben, aufstehen, um sich an den Interessen einer Nation zu verdingen. Allein jenes Volk ist selbst schuldig, wenn es nicht die Kraft findet, solche Schädlinge zu vernichten.

Wenn mir die Meinung entgegengehalten wird, daß nur ein gerichtliches Verfahren ein genaues Abwägen von Schuld und Sühne hätte ergeben können, so lege ich gegen diese Auffassung feierlich Protest ein. Wer sich gegen Deutschland erhebt, vertritt Landesverrat.

Der Landesverrat vertritt, soll nicht bestraft werden nach dem Umstande und dem Ausmaß seiner Tat, sondern nach seiner zutage getretenen Gesinnung. Wer sich untersteht, im Innern unter Druck von Treue und

Wenn aber drei Hochverräter in Deutschland mit einem auswärtigen Staatsmann eine Zusammenkunft vereinbaren und durchführen, die sie selbst als dienlich bezeichnen, unter Fernhaltung des Personals durchführen und mir durch strengsten Befehl verheimlichen, dann lasse ich solche Männer tödlich schießen, auch wenn es zutreffend sein sollte, daß bei einer vor mir zu verorgenen Beratung nur Witterungs, alte Menschen und dgl. besprochen worden sein sollten.

Ich kann diesen besorgten Berichterstatter nur versichern, daß ich weder im Kriege noch nach ihm jemals einen solchen Zusammenbruch hatte. Wohl aber habe ich dieses Mal erlitten den schwersten Zusammenbruch von Vertrauen und Glauben, die ich in einem Mann, vor dem ich mich selbst einst bis zum letzten gestellt, ja für den ich mich geradezu aufopfert hatte.

## Das Ausland war unterrichtet

Was aus Deutschland im Falle eines Sieges dieser Seite geworden wäre, ist schwerlich auszubedenken. Die Größe der Gefahr wurde aber erst recht erwiesen durch die Feststellungen, die nun vom Ausland nach Deutschland kamen. Englische und französische Zeitungen begannen immer häufiger von einer bevorstehenden Umwälzung in Deutschland zu reden und immer mehr Mitteilungen ließen erkennen, daß von den Verschwörern eine planmäßige Bearbeitung des Auslandes in dem Sinne vorgenommen wurde, daß in Deutschland die Revolution der eigentlichen Nationalsozialisten vor der Tür stünde und das bestehende Regiment nicht mehr zu handhaben fähig sei.

General v. Dredow, der als außenpolitischer Agent des Generals von Schleicher diese Verbindungen besorgte, arbeitete nur entsprechend der Fäktlichkeit derjenigen reaktionären Zirkel, die — ohne mit dieser Verschwörung vielleicht direkt in Zusammenhang zu stehen — sich zum bereitwilligen unterirdischen Meldekopf für das Ausland mißbrauchen ließen.

Ich muß an dieser Stelle aber für die Gegenwart und Nachwelt die Feststellung treffen, daß diese Männer überhaupt kein Recht mehr besaßen, sich auf den Nationalsozialismus als Weltanschauung zu berufen.

Ihr Leben war so schlecht geworden, wie das Leben derjenigen, die wir im Jahre 1933 überwinden und abgelöst hatten. Das Auftreten dieser Männer hatte es mir unmöglich gemacht, sie bei mir einzuladen oder das Haus des Stabschefs Röhm in Berlin auch nur einmal zu betreten.

Wenn mir die Meinung entgegengehalten wird, daß nur ein gerichtliches Verfahren ein genaues Abwägen von Schuld und Sühne hätte ergeben können, so lege ich gegen diese Auffassung feierlich Protest ein. Wer sich gegen Deutschland erhebt, vertritt Landesverrat.

Der Landesverrat vertritt, soll nicht bestraft werden nach dem Umstande und dem Ausmaß seiner Tat, sondern nach seiner zutage getretenen Gesinnung. Wer sich untersteht, im Innern unter Druck von Treue und

Wenn aber drei Hochverräter in Deutschland mit einem auswärtigen Staatsmann eine Zusammenkunft vereinbaren und durchführen, die sie selbst als dienlich bezeichnen, unter Fernhaltung des Personals durchführen und mir durch strengsten Befehl verheimlichen, dann lasse ich solche Männer tödlich schießen, auch wenn es zutreffend sein sollte, daß bei einer vor mir zu verorgenen Beratung nur Witterungs, alte Menschen und dgl. besprochen worden sein sollten.

Ich kann diesen besorgten Berichterstatter nur versichern, daß ich weder im Kriege noch nach ihm jemals einen solchen Zusammenbruch hatte. Wohl aber habe ich dieses Mal erlitten den schwersten Zusammenbruch von Vertrauen und Glauben, die ich in einem Mann, vor dem ich mich selbst einst bis zum letzten gestellt, ja für den ich mich geradezu aufopfert hatte.

## Der Entschluß des Führers

Ende Juni war ich daher entschlossen, dieser unmöglichen Entwicklung ein Ende zu setzen, und zwar ehe noch das Blut von zehntausend Unschuldigen die Katastrophe besiegeln würde.

Da die auf uns allen lastende Spannung unentwäglich geworden war und gewisse Parteien und Staatsstellen pflichtgemäß Abwehrmaßnahmen treffen mußten, erließen mir die eigentümlich plötzliche Verlängerung des Dienstes vor dem SA.-Urlaub den Befehl, und ich entließ mich daher, Samstag, den 30. Juni den Stabschef seines Amtes zu entheben, zunächst in Verwahrung zu nehmen und eine Anzahl von SA.-Führern, deren Verbrechen klar zu Tage lag, zu verhaften.

Da es zweifelhaft war, ob angesichts der drohenden Zuspitzung Stabschef Röhm überhaupt noch nach Berlin oder anderswo hingekommen wäre, entschloß ich mich, zu einer nach Wiessee angelegten SA.-Führerbefragung persönlich zu fahren; banend auf die Autorität meiner Person und auf meine, wenn notwendig immer vorhandene gewesene Entschlußkraft wollte ich dort um 12 Uhr mittags den Stabschef seiner Stellung entheben, die Haupttäter der SA.-Führer verhaften und in einem eindringlichen Appell die übrigen zu ihrer Pflicht zurückrufen.

Am Hause des 29. Juni erhielt ich aber so bedrohliche Nachrichten über letzte Vorbereitungen zur Aktion, daß ich mittags die Befestigung der Arbeitslager in Weissee abbrechen mußte, um mich für alle Fälle bereit zu halten. Um 1 Uhr nachts erhielt ich aus Berlin und München zwei dringende Alarmnachrichten, nämlich 1., daß für Berlin um 4 Uhr nachmittags Alarm ausgelaut sei, daß zum Transport der eigentlichen Stabformationen die Requisition von Kraftfahrzeugen befohlen und bereits im Gange sei und daß Samstag 5 Uhr die Aktion überfallsmäßig mit der Befehlsgebung der Regierungsgedäude ihren Anfang nehmen sollte.

Gruppenführer Ernst war zu dem Zweck auch nicht mehr nach Wiessee gereist, sondern

## Der Führer über Treue

zur persönlichen Führung in Berlin zurückgeblieben. 2. wurde in München die Alarmierung der SA. bereits für 9 Uhr abends angeordnet. Die SA.-Formationen wurden nicht mehr nach Hause entlassen, sondern in die Alarmquartiere gelegt.

Unter diesen Umständen konnte es für mich nur noch einen einzigen Entschluß geben, wenn überhaupt das Unheil zu verhindern war.

Nur ein rückfichtloses und blutiges Zugreifen war vielleicht noch in der Lage, die Ausbreitung der Revolte zu verhindern, und es konnte dann keine Frage sein, daß besser hundert Meinerer, Verschwörer und Konspiratoren vernichtet wurden, als zehntausend unschuldige SA.-Männer auf der einen, zehntausend ebenso unschuldige auf der anderen Seite verblieben zu lassen.

Wenn dann die Aktion des Verbrechers Ernst in Berlin erst abzurollen begann, waren die Folgen ganz unabweisbar. Wie das Operieren mit meinem Namen gewirkt hatte, ergab sich aus der bestemmenden Tatsache, daß es diesem Meinerer s. B. gelungen war, in Berlin unter Benutzung auf mich von nichts ahnenden Polizeioffizieren sich für ihre Aktion vier Panzerwagen zu sichern, und daß weiter schon vorher die Verschwörer Heines und Hann Polizeioffiziere in Sachsen und Schlesien unsicher machten, angesichts ihrer Aufforderung, bei einer kommenden Auseinandersetzung sich zwischen der SA. und den Hitlerfeinden zu entscheiden.

Es war mir endlich klar, daß dem Stabschef nur ein einziger Mann entgegenzutreten mußte: Mir brach er die Treue, und ich allein mußte ihn dafür zur Verantwortung ziehen.

In einer Nacht erhielt ich die letzten Alarmdepeschen. Um 2 Uhr morgens flog ich nach München. Ministerpräsident Göring hatte unterdes von mir schon vorher den Auftrag bekommen, im Falle der Aktion der Meinungsfeindlichkeit sofort die analogen Maßnahmen in Berlin und Preußen zu treffen.

## Der Führer über Treue

Ich muß aber an dieser Stelle zugleich gestehen, daß mein Vertrauen zur Bewegung und insbesondere zur SS. nie gewankt hat und nun auch das Vertrauen zu meiner SA. mir wieder zurückgegeben wurde. Dreimal hatte die SA. das Unglück, Führer zu besitzen, — das letzte Mal sogar einen Stabschef —, denen sie glaubte gehorchen zu müssen und die sie betrogen, denen ich mein Vertrauen schenkte und die mich verrieten. Ich habe aber auch dreimal Gelegenheit gehabt zu sehen, daß in dem Augenblick, in dem eine Handlung sich als Verrat entbüllte, der Verräter einsam und gemieden von allen verlassen wurde.

So trotzlos das Verhalten dieser kleinen Führergruppe war, so groß war die Treue dieser beiden nationalsozialistischen Organisationen in der entscheidenden Stunde zu mir.

Wenn die SS. mit innerlich wehem Gefühl in diesen Tagen ihre höchste Pflicht erfüllte, dann war nicht minder anständig aber auch das Verhalten der SA.-Männer und SA.-Führer, die außer dieser Gemeinschaft des Verrates stehen. Keine Sekunde in ihrer Pflichterfüllung wankend, wurde dies mit der Überzeugung, daß es dem nunmehrigen Stabschef der SA., mit dem ich fast ein Lebensalter in Kameradschaft verbinde, ebenso gelingen wird, die Organisation entsprechend meinen Richtlinien zu verjüngen und zu einem noch stärkeren Glied der Bewegung zu machen.

Denn niemals werde ich einwilligen, daß etwas zerstört wird, das nicht nur mit dem Kampf und dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung für immer untrennbar verbunden bleibt, sondern das auch ein unermessbares Verdienst an der Gestaltung des Reiches besitzt.

Die SA. hat in diesen für sie wie für mich schwersten Tagen ihre innere Treue bewahrt. Sie hat damit zum drittenmal unter Beweis gestellt, daß sie mein ist, genau so wie ich es jederzeit unter Beweis stellen werde, daß ich meinen SA.-Männern gehöre.

In wenigen Wochen wird das Braunhemd wieder die deutschen Straßen beherrschen und jeder Mann wieder einseitig zu verstehen geben, daß das nationalsozialistische Deutschland nur noch stärker lebt, indem es eine schwere Not überwand. Als im März des vergangenen Jahres unsere junge Revolution durch Deutschland brannte, war es mein höchstes Bemühen, so wenig als möglich Blut zu vergießen.

Millionen meiner ehemaligen Gegner habe ich für den neuen Staat und namens der na-

nationalsozialistischen Partei einen Generalpardon angeboten. Millionen von ihnen sind seitdem zu uns gestossen und arbeiten am Neubau des Reiches getreulich mit. Ich hoffe, daß es nicht mehr nötig sein würde, diesen Staat noch einmal mit der Waffe in der Hand verteidigen zu müssen.

Indem das Schicksal uns diese Prüfung dennoch auferlegte, wollen wir uns aber alle geloben, um so fanatischer festzuhalten, das, was mit so viel Blut unserer besten Männer erst erkämpft und heute wieder durch Blut deutscher Volksgenossen gehalten werden mußte. So wie ich vor einundneunzig Jahren unserer damaligen Gegnern die Veröhnung angeboten habe, so möchte ich allen denen, die mitschuldig waren an dieser Wahnsinnsphantasie, von jetzt an ebenfalls das Vergessen anlassen.

Mögen sie alle in sich gehen und in Erinnerung an die tieferen Not unserer neuen deutschen Geschichte sich mit aller Kraft der Wiederergänzung widmen. Mögen sie jetzt sicherer als früher die große Aufgabe erkennen, die uns das Schicksal stellt und die nicht gelöst wird durch Bürgerkrieg und Chaos. Mögen sich alle verantwortlich fühlen, für das kostbarste Gut, das es für das deutsche Volk geben kann: Die innere Ordnung und den inneren und äußeren Frieden.

So wie ich bereit bin, vor der Geschichte die Verantwortung zu übernehmen für die 24 Stunden der bittersten Entscheidung meines Lebens, in denen das Schicksal mich wieder gelehrt, mit danger Sorge, mit jedem Gedanken das Feuer zu umfassen, was uns auf dieser Welt gegeben ist: Das deutsche Volk und Deutsche Reich!

Ein Frauennam wurde in der DNF. errichtet. Mit der Leitung wurde die stellvertretende Amtseleiterin des Amtes NS-Frauenchaft in der Obersten Leitung der DNF, Frau Scholz-Klink, beauftragt.

Am Donnerstag wurde in Neuweßel (Ostfriesland) die erste geschlossene nationalsozialistische Siedlung durch den Reichsbauernführer Darré eingeweiht.

Dollfuß wird Mussolini bereits in der kommenden Woche in Riccione einen Besuch abstatten.

Das Kamelische Königspaar ist am Donnerstag in München zu einem mehrtägigen Aufenthalt eingetroffen.

Ich muß aber an dieser Stelle zugleich gestehen, daß mein Vertrauen zur Bewegung und insbesondere zur SS. nie gewankt hat und nun auch das Vertrauen zu meiner SA. mir wieder zurückgegeben wurde. Dreimal hatte die SA. das Unglück, Führer zu besitzen, — das letzte Mal sogar einen Stabschef —, denen sie glaubte gehorchen zu müssen und die sie betrogen, denen ich mein Vertrauen schenkte und die mich verrieten. Ich habe aber auch dreimal Gelegenheit gehabt zu sehen, daß in dem Augenblick, in dem eine Handlung sich als Verrat entbüllte, der Verräter einsam und gemieden von allen verlassen wurde.

So trotzlos das Verhalten dieser kleinen Führergruppe war, so groß war die Treue dieser beiden nationalsozialistischen Organisationen in der entscheidenden Stunde zu mir.

Wenn die SS. mit innerlich wehem Gefühl in diesen Tagen ihre höchste Pflicht erfüllte, dann war nicht minder anständig aber auch das Verhalten der SA.-Männer und SA.-Führer, die außer dieser Gemeinschaft des Verrates stehen. Keine Sekunde in ihrer Pflichterfüllung wankend, wurde dies mit der Überzeugung, daß es dem nunmehrigen Stabschef der SA., mit dem ich fast ein Lebensalter in Kameradschaft verbinde, ebenso gelingen wird, die Organisation entsprechend meinen Richtlinien zu verjüngen und zu einem noch stärkeren Glied der Bewegung zu machen.

Denn niemals werde ich einwilligen, daß etwas zerstört wird, das nicht nur mit dem Kampf und dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung für immer untrennbar verbunden bleibt, sondern das auch ein unermessbares Verdienst an der Gestaltung des Reiches besitzt.

Die SA. hat in diesen für sie wie für mich schwersten Tagen ihre innere Treue bewahrt. Sie hat damit zum drittenmal unter Beweis gestellt, daß sie mein ist, genau so wie ich es jederzeit unter Beweis stellen werde, daß ich meinen SA.-Männern gehöre.

In wenigen Wochen wird das Braunhemd wieder die deutschen Straßen beherrschen und jeder Mann wieder einseitig zu verstehen geben, daß das nationalsozialistische Deutschland nur noch stärker lebt, indem es eine schwere Not überwand. Als im März des vergangenen Jahres unsere junge Revolution durch Deutschland brannte, war es mein höchstes Bemühen, so wenig als möglich Blut zu vergießen.

Millionen meiner ehemaligen Gegner habe ich für den neuen Staat und namens der na-

nationalsozialistischen Partei einen Generalpardon angeboten. Millionen von ihnen sind seitdem zu uns gestossen und arbeiten am Neubau des Reiches getreulich mit. Ich hoffe, daß es nicht mehr nötig sein würde, diesen Staat noch einmal mit der Waffe in der Hand verteidigen zu müssen.

Indem das Schicksal uns diese Prüfung dennoch auferlegte, wollen wir uns aber alle geloben, um so fanatischer festzuhalten, das, was mit so viel Blut unserer besten Männer erst erkämpft und heute wieder durch Blut deutscher Volksgenossen gehalten werden mußte. So wie ich vor einundneunzig Jahren unserer damaligen Gegnern die Veröhnung angeboten habe, so möchte ich allen denen, die mitschuldig waren an dieser Wahnsinnsphantasie, von jetzt an ebenfalls das Vergessen anlassen.

Mögen sie alle in sich gehen und in Erinnerung an die tieferen Not unserer neuen deutschen Geschichte sich mit aller Kraft der Wiederergänzung widmen. Mögen sie jetzt sicherer als früher die große Aufgabe erkennen, die uns das Schicksal stellt und die nicht gelöst wird durch Bürgerkrieg und Chaos. Mögen sich alle verantwortlich fühlen, für das kostbarste Gut, das es für das deutsche Volk geben kann: Die innere Ordnung und den inneren und äußeren Frieden.

So wie ich bereit bin, vor der Geschichte die Verantwortung zu übernehmen für die 24 Stunden der bittersten Entscheidung meines Lebens, in denen das Schicksal mich wieder gelehrt, mit danger Sorge, mit jedem Gedanken das Feuer zu umfassen, was uns auf dieser Welt gegeben ist: Das deutsche Volk und Deutsche Reich!

Ein Frauennam wurde in der DNF. errichtet. Mit der Leitung wurde die stellvertretende Amtseleiterin des Amtes NS-Frauenchaft in der Obersten Leitung der DNF, Frau Scholz-Klink, beauftragt.

Am Donnerstag wurde in Neuweßel (Ostfriesland) die erste geschlossene nationalsozialistische Siedlung durch den Reichsbauernführer Darré eingeweiht.

Dollfuß wird Mussolini bereits in der kommenden Woche in Riccione einen Besuch abstatten.

Das Kamelische Königspaar ist am Donnerstag in München zu einem mehrtägigen Aufenthalt eingetroffen.

# Aus der Landeshauptstadt

## Wir hörten den Führer

In allen deutschen Gauen, in allen Städten und in allen Ortschaften, landauf, landab, lauteten Freitagabends von 8-10 Uhr die deutschen Volksgenossen der überwältigenden, großen Rede unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler im Reichstag. Sein ergreifendes Glaubensbekenntnis zu Deutschland fand bei den Millionen von Hörern einen Widerhall, wie wohl noch nie in der Geschichte des nationalsozialistischen Staates ein Ereignis innerpolitischer Art es bisher erreicht hat. Seine Worte der Rechenschaftsablegung über die Gestaltung der Ereignisse am 30. Juni, da er in ungeheurer Verantwortung für das Schicksal des deutschen Volkes als Oberster Gerichtsherr der deutschen Nation das Schwert in die Hand nehmen mußte, um die Nation vor dem Ruin zu bewahren, grüßen sich tief ein in die Herzen aller, die am Radio, zu Hause, in den Gaststätten oder auf den öffentlichen Plätzen die Worte unseres Führers hören konnten.

Im Geist waren alle anwesend bei der historischen Sitzung im Reichstag, und als nach des Ministerpräsidenten Görings klammern Worten der Treue das Horst-Wessel-Lied angestimmt wurde, da gab es wohl keinen Volksgenossen, der nicht bis ins Innerste aufgewühlt, den Treueschwur über die Lippen brachte, da war es ein erneutes Glaubensbekenntnis der ganzen Nation zum nationalsozialistischen Deutschland in unbändigem Vertrauen zum Führer.

Wiederholung der Führerrede im Rundfunk. Die Reichsleitung teilt mit: Die Reichstagsrede des Führers wird Samstag, 14. Juli, um 10 Uhr vormittags über alle deutschen Sender wiederholt, um sie auch allen denen werktätigen Volksgenossen zugänglich zu machen, die durch Ausübung ihres Berufes nicht in der Lage waren, die Übertragung am Freitag anzuhören.

## Eingliederung der badischen Landeskirche in die Reichskirche vollzogen

Der erweiterte Oberkirchenrat hat am Freitagvormittag durch Beschluß die Eingliederung der badischen Landeskirche in die Reichskirche beschlossen. Er hat eine neue Landes Synode gebildet und diese auf Samstag vormittag 10 Uhr zu einer kurzen Tagung einberufen. Bei dieser Tagung wird die Synode dem vom erweiterten Oberkirchenrat beschlossenen Beschluß ihre Zustimmung erteilen.

## Aus Beruf und Familie

Berufung ins Innenministerium. Am 16. Juli tritt, wie der „Führer“ meldet, wieder ein alter Kämpfer, Pa. Dr. Ernst Westhoven, in Nürnberg bei Bretten, als Medizinalrat ins badische Innenministerium ein. Pa. Westhoven war bereits im Jahre 1920 Mitglied der Ortsgruppe Mündeln der NSDAP, nachher Mitbegründer der Ortsgruppe Heidelberg. Zuletzt war er Kommandantreferent bei der Kreisleitung in Bretten.

Nach amtlicher Meldung aus Berlin hat der Reichskanzler auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz die Mitglieder des Volksgerichtshofs ernannt. Es befinden sich darunter Obergruppenführer Staatsrat v. Jagom, Kreisleiter Worch, Karlsruhe und Landgerichtsrat Luger, Karlsruhe.

Montag Rundfunkvortrag des Reichsportführers über die deutschen Kampfspiele. Reichsportführer von Tschammer und Osten spricht über die „Deutschen Kampfspiele 1934 in Nürnberg“ im Deutschlandsender am Montag, den 16. Juli, in der Zeit von 22.20 bis 23.30 Uhr. Die Rede wird auch auf die Sender Königsberg und Hamburg übertragen. Alle übrigen Sender übernehmen vom Reichsender Berlin den Vortrag am 16. Juli in der Zeit von 22.40 bis 23.50 Uhr.

Die Ausgabestelle für Jugendherbergsausweise ist nicht mehr bei Firma Linka Buchhandlung, sondern im Reformhaus Wilhelm, Karlsruhe, Douglasstr. 10, bei der Hauptpost.

Immer noch Mißbrauch des Namens „Kraft durch Freude“. Wie das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mitteilt, kommt es trotz wiederholter Warnungen immer noch vor, daß der Name „Kraft durch Freude“ für geschäftliche Zwecke mißbraucht wird. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird in Zukunft mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen diese unerlaubte Darlegungsvorgabe vorgehen. Die Dienststellen der DAF werden ersucht, jeden Fall von Mißbrauch sofort an das Presse- und Propagandaamt der DAF, Berlin SW 19, Schützenstraße 24/25, zu melden.

## Zur Einweihung des verbreiterten Stichkanals

Heute nachmittags 3 Uhr findet, wie bekanntgegeben, die feierliche Eröffnung des verbreiterten Rheinstichkanals statt. Die Feierlichkeit beginnt mit einem kurzen Festakt auf dem Platz östlich der Kathreiner Fabrik am Nordbenden. Dabei werden Bürgermeister Dr. Fehlin als Vertreter der Stadt, Minister Dr. Schmitthöner in Vertretung der übrigen, wegen der Reichstagsitzung zurzeit in Berlin

weilenden Mitglieder der badischen Regierung und ein Vertreter der Rheinschiffahrtsinteressenten Ansprachen halten.

Die Arbeitsdienstkapelle hat den musikalischen Teil der Feier übernommen. Sie spielt zu Beginn den Festhymnus von Silcher und am Schluß den Treueschwur von Hiller. Nach dem Festakt unternehmen 20 Schiffe mit dem

Flaggschiff der Regierung an der Spitze, eine Besichtigungsfahrt durch den erweiterten Kanal nach dem freien Rhein und zurück. Die Karlsruher Bevölkerung ist eingeladen, an dem Festakt teilzunehmen. Die Reden werden durch Lautsprecher übertragen; ebenso ist für günstige Straßenbahnverbindung Sorge getragen.

## Nächtliches Großfeuer in der Herrenstraße

### Dachstuhl niedergebrannt / Einstündige Tätigkeit der Berufsfeuerwehr

In den letzten Tagen ist die Karlsruher Berufsfeuerwehr in mehreren großen Brandfällen in Anspruch genommen worden. So mußte sie am Montag nachmittag einen umfangreichen Waldbrand auf Mörscher Gebiet niederkämpfen, am Donnerstag ein Feuer in der Jähringerstraße eindämmen und in der Nacht zum Freitag in etwa fünfständiger Arbeit einen Dachstuhlbrand in der Herrenstraße Nr. 7 lokalisieren. Ueber das Feuer in diesem Gebäude wird uns noch berichtet:

Gegen 12 Uhr nachts drangen aus dem Dachstuhl des fünfstöckigen, modernen Wohngebäudes Herrenstraße Nr. 7, das sich im Besitz der Badischen Grundwert-Aktiengesellschaft befindet, dicke Rauchwolken. Ein heftiger Brandgeruch verbreitete sich über die Herrenstraße und drang in östlicher Richtung nach dem Zirkel und dem Schlossplatz weiter. Plötzlich stiegen Funken und Flammen zum Nachthimmel empor. Die Berufsfeuerwehr wurde 12 Minuten nach 12 Uhr gleichzeitig durch den Zirkel-Feuermelder und mehrere telefonische Anrufe alarmiert. Sie erschien sofort mit dem verstärkten Löschzug I mit vier Fahrzeugen, zu denen sich später noch der Hilfs-Löschzug stellte. Branddirektor Wilde leitete persönlich die Vorkarbeiten des bei Eintreffen der Wehr schon ziemlich weit vorangeschrittenen Dachstuhlbrandes. Das Feuer war in den Speicherräumen, wo sich viele alte Möbel, Regale, Riten und Speickram befanden, offenbar infolge Selbstentzündung zum Ausbruch gekommen und hatte in kurzer Zeit sich auf das Dachgebälk übertragen. Der

breite, über ein Eck gehende Dachstuhl stand gegen 1/1 Uhr in hellen Flammen.

Funken sprühten empor und wurden von dem herrschenden Südwestwind über die Nachbardächer getragen. Ein dichter Qualm, der durch den Wind niedergedrückt wurde, weckte die Nachbarschaft. Die Feuerwehr hatte inzwischen eilrig eine 140 Meter lange Schlauchleitung über das fünfstöckige Treppenhaus gelegt und zugleich die Motorleiter bis zum Dach hochgeschraubt lassen. Ein Strahlrohr wurde über die Leiter bis zum Dachstuhl gelegt. Es war zunächst sehr schwierig,

sich dem Brandherd zu nähern, da eine angelegene Leiter ein Herankommen verhinderte. Die Schieferbedachung verhinderte eine geraume Zeit, daß das Feuer Luft bekam, so daß es sich im Innern des Dachgebälks rasch fortpflanzte. Schließlich gelang es einigen mutigen Feuerwehrleuten, auf den Dachstuhl zu gelangen, und einen Teil des Schieferbelages aufzuschlagen; sofort loderten Flammen und Funken empor, aber nunmehr konnte ausgiebig Wasser in die Deckungen geleitet werden. Nach 1 Uhr nachts war es möglich, weitere Teile der Schieferdachhaut zu öffnen, so daß sich nunmehr reichliche Wassermengen auf den Brandherd ergossen; jedoch vermochte man erst nach 2 1/2 Stunden zu ihm vorzudringen, da die außerordentliche Glut jede Annäherung unmöglich machte. Das Feuer fraß sich in dem minkigen Speicher weiter und zerstörte schließlich den ganzen Dachstuhl mit dem gesamten Inventar. Hingegen vermochte die Feuerwehr die unter den Speicherräumen gelegenen Wohnungen vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Bedinglich Wasserschaden ist hier entstanden. Um 3.15 Uhr, nach ununterbrochener dreistündiger anstrengender Arbeit, rückte der verstärkte Löschzug wieder ein, während die Brandwache mit dem Abblößen noch bis 5 Uhr morgens zu tun hatte. Während der Vorkarbeiten wurde die Herrenstraße zwischen Kaiserstraße und Zirkel abgesperrt. Die Abperrungsmassnahmen besorgten Polizeimannschaften unter Leitung von Polizeimajor Weigand, mit Unterstützung von SA- und SS-Hilfskräften. Ein zahlreiches Publikum hatte sich am Brandplatz eingefunden.

Der Dachstuhlbrand, der erheblichen Gebäudeschaden verursachte, gibt übrigens erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, keinerlei unnützes Speichergestümpel anzuhäufeln, da durch solches eine erhöhte Brandgefahr besteht; zudem ist im Interesse des Aufstiebes jegliche Anammlung von Gerümpel und leicht brennbaren Materialien zu vermeiden.

Das nächtliche Feuer bildete übrigens zunächst für die Nachbargebäude infolge starken Funkenfluges eine gewisse Gefahr; auch befindet sich in dem Wohngebäude ein bedeutendes Möbellosgar, das jedoch keinerlei Schaden genommen hat.

## Karlsruhe im Reichsfinanzausgleich

### Der Anteil der Stadt Karlsruhe am Reichssteueraufkommen

Das Reich beteiligt Länder und Gemeinden bekanntlich im Wege des Reichsfinanzausgleichs an dem Aufkommen der Reichsteuern. Die Steuereinnahmen einer Stadt legen sich zusammen aus Ueberweisungen aus Reichsteuern, aus Beteiligung aus der Hauszinssteuer und Gemeindesteuern. Die Stellung der Stadt Karlsruhe im Reichsfinanzausgleich ist namentlich im Hinblick auf die angeführte Neugestaltung des Reichsfinanzausgleichs von starkem Interesse. Eine amtliche Veröffentlichung gibt ein umfassendes Bild von den Reichsteuereinnahmen der Stadt. Karlsruhe erhielt 1,7 Millionen RM. Reichsteuereuerverweisungen.

Im Rechnungsjahr 1932/33 erhielt die badische Landeshauptstadt 1.720.000 RM. Ueberweisungen aus Reichsteuern. Es handelt sich hierbei um Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer, an der Umsatzsteuer, an der Kraftfahrzeugsteuer und der Gesellschaftsteuer.

Der Reichsfinanzausgleich soll nach den Erklärungen des Staatssekretärs Reinhardt bei der Verkündung der Reichssteuerreform im Zug der Reichsreform neugestaltet werden. Wie Staatssekretär Reinhardt ausführte, werden zunächst die Aufgaben abzugrenzen sein, die die Gemeinden, Gemeindeverbände und Länder oder Gauen zu erfüllen haben werden. Dann wird der Ausgabenbedarf und schließlich der Einnahmenbedarf festzustellen sein, beim letzteren wieder zunächst die Summe der außerordentlichen Einnahmen und schließlich der erforderliche Steuerbedarf. Als Zwischenglieder zwischen das Reich einerseits und die Gemeinden andererseits werden die Länder oder Gauen einzuschalten sein. Es wird diesen Gauen ebenso wie den Gemeinden eine gewisse finanzielle Selbstverwaltung und Selbstverantwortung übertragen werden müssen. Das Reich allein wird bestimmen, wer außer ihm noch Steuern erheben darf und nach welchen Merkmalen. Das Abgaberecht der Gemeinden und Kreise wird durch Reichsgesetz abschließend zu regeln sein.

Die Anteile Karlsruhes an den einzelnen Reichsteuern

Im Rechnungsjahr 1932/33 wurden an unsere Stadt im Wege des Reichsfinanzausgleichs überwiesen als

Einkommen- u. Körperschaftsteuer	1.505.000 RM.
Umsatzsteuer	215.000 ..
Kraftfahrzeugsteuer	keine
Gesellschaftsteuer	keine

Die Gestaltung des Reichsfinanzausgleichs ist in den letzten Jahren Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden gewesen. Erst die nationalsozialistische Reichssteuerreform und Reichsreform wird auch auf diesem schwierigen Gebiet klare und überblickliche Verhältnisse schaffen. Erst ein geordneter, zweckmäßiger und durchdachter Verwaltungsaufbau wird eine gerechte Gestaltung des Reichsfinanzausgleichs ermöglichen. Der neue Finanzausgleich zwischen Reich, Gauen und Gemeinden ist nach Auffassung des Deutschen Gemeindetages erst Anfang 1936 zu erwarten.

## Kreuz und quer durch Karlsruhe

### Die Hitlerjungen aus Spanien in der Landeshauptstadt

Annähernd zwei Wochen schon sind die Hitlerjungen und -mädel aus Spanien in Karlsruhe, aber wie im Flug vergeht die Zeit. Scharführer Schmittmann verheißt es so recht, das von unserem Grenz- und Auslandsreferenten, Scharführer Helmut Eckert lehrreich ausgearbeitete Programm abrollen zu lassen und den Kameraden möglichst viel von unserer Landeshauptstadt, ja, fast alles, zu zeigen.

Eine halbe Woche waren die 15 Hitlerjungen auf dem Zeltlager der Führerschule Ettlingen, während sie jetzt bei den Parteigenossen in Privatquartieren untergebracht sind, wo sie mütterlich betreut werden. Tagtäglich erleben sie Neues, und die Zeit ist durch vielseitigen Dienstbetrieb voll ausgefüllt.

Eine herrliche Wanderung führte uns mit ihnen auf den Turmberg, und ein Stück deutscher Geschichte lebte in uns auf, Geschichte, von der das Armeemuseum zeugt, das wir am gleichen Tage besuchen konnten.

Gerne waren wir der Einladung des Branddirektors Wilde gefolgt, und so fanden wir im Hofe der Feuerwache, um einigen Uebungen beizuwohnen und uns über den ganzen Organisationsapparat des Feuerwehrwesens unterrichten zu lassen. Die interessante Führung durch die Feuerwehrräume und die übrigen wichtigen Räume, sowie die Erklärung der Alarmvorrichtung gaben unseren Kameraden ein richtiges Bild von der Leistung der deutschen Technik. Branddirektor Wilde

## „Tag der Deutschen Rose“

Am Tag der Deutschen Rose werden wir alle unbewußt an die deutsche Mutter erinnert, an das deutsche Kind und nichts soll uns davon abhalten, unser Opfer zu bringen in Treue zur deutschen Mutter, in Treue zu unserem großen Führer und unserem Vater!



Land. Für die deutsche Mutter wollen wir eintreten am Tag der Deutschen Rose, fördernd die Müttererziehung, helfend Mutter und Kind.

Gleichzeitig wollen wir aber auch den vielen hilfsbedürftigen Erwerbsgartenbauern helfen, und darum trägt jeder heute und morgen die deutsche Rose.

Volksgenossen, rechter Kampf war noch immer auch mit richtigem Opfermut verknüpft. Den Kampf für die deutsche Mutter dürfen wir nicht aufgeben, denn sie lebt ausschließlich ihrer großen Lebensaufgabe und opfert sich reißlos um die Erhaltung unseres deutschen Volkes. Darum gilt der „Tag der Deutschen Rose“ der Deutschen Mutter.

## Gerichtsferien

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis 15. September. Während dieser Zeit erfahren die Strafprozesse keine Unterbrechung. Die Strafteilungen des Amtsgerichts, die Schöffengerichte, die Ferienstrafkammern und auch das Schwurgericht halten auch während dieser Zeit Sitzungen ab. Bedinglich Zivilprozeduren, die keine Eile haben, ruhen während der Ferienzeit.

Eine Reihe Zivilprozeduren, die keinen Aufschiebungscharakter haben, sind durch das Gesetz als Ferienverfahren gekennzeichnet. Hierunter fallen Arreste und einstweilige Verfügungen, Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezüglich des Arbeits- und Dienstverhältnisses; Ferienlohn sind alle Beschäftigten, Unterhaltsansprüche unehelicher Kinder, Meß- und Marktsachen, sowie Streitigkeiten über Fortführung eines begonnenen Baues.

Unbeeinträchtigt von den Ferien bleiben das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und das Kostenvollstreckungsverfahren.

befah die Freundlichkeit, uns noch zum Wasserwerk zu geleiten und stellte mit feinem unverwundlichen Humor fest, daß die Wasserwerkstrasse in den letzten Tagen auf das Maximum gestiegen sei, „weil ihr air zwiel trinkt, seid ihr in Karlsruhe seid!“

Aber nicht nur Besichtigungen und Führungen sorgen für Abwechslung, sondern auch Baden im Strandbad, und Sport wird getrieben. Konzert und Besuch von guten Filmen gestalten den Aufenthalt vielseitig, aber noch viel ist vorgesehen. So werden wir einem Glockenguss beizuwohnen können, eine Hafenrundfahrt ist vorgesehen, und die nächste Woche werden wir mit unseren Kameraden einen Absteher nach Heidelberg unternehmen.

So erleben sie hier manches Schöne, die Hitlerjungen der „Schar Barcelona“, die Pioniere des Deutschtums im Ausland, unsere Hitlerjungen, Hitlermädel — unsere Pimpfe! Bimbel.



### Zusammenschluß der Alt-Herrenverbände am Bad. Staatsstudium

Am Dienstagabend trafen sich in Karlsruhe die Bundesführer sämtlicher Korporationen des Bad. Staatsstudiums und die Studentenführung zwecks Zusammenfassung der Alt-Herrenverbände.

Es handelt sich hier um eine Arbeitsgemeinschaft von über tausend, sowohl in der Privatindustrie, als auch bei Behörden tätigen Ingenieuren und Architekten. Der Führer der Studentenschaft cand. ing. Moser betonte in seiner Eröffnungsrede die Notwendigkeit dieses Zusammenfassens, der aus einer gewissen Zersplitterung endlich einen einheitlichen Block unter einheitlicher Führung schaffen soll. Erst dann können so viele schwebende Fragen des Korporationswesens einheitlich gelöst und die Unterstützung der Gesamtstudentenschaft durch die Alt-Herren wie nötig durchgeführt werden.

„In erster Linie“ führte der Studentenfürer aus, „erbitten wir die Mitarbeit von Ihnen, meine Alt-Herren, zur Schaffung des bislang fehlenden Kontaktes zwischen dem fertigen Ingenieur oder Architekten und seinem noch im Studium begriffenen zukünftigen Kollegen. Ein Zusammenarbeiten von diesen beiden dürfte sich nicht nur für den Studenten, sondern für den ganzen Berufsstand günstig auswirken. Reichsbahnoberinspektor Wiesen erklärte, man hätte sich schon vor Jahren mit der Absicht des Zusammenschlusses getragen, jedoch wären die Verhinderer zu viele in jener Zeit, wieder eingeschlossen. Er begrüßte die Wiederinangriffnahme. Auch Stadtbaurat Pfäferer gab seiner Freude über die Initiative der Studentenfürerung Ausdruck, und machte wertvolle Vorschläge zur Durchführung.

Nach längeren sachlichen Beratungen wurde der Zusammenschluß unter Führung von Pa. Reichsbahninspektor Barth beschlossen, dem als Mitarbeiter Reichsbahnberlinerinsp. Wiesen und Baumeister Hils zur Verfügung stehen. Mit einem Sieg-Beil auf unseren Volkstanzler wurde eine Versammlung geschlossen, von deren Auswirkungen man Gutes erwarten darf.

### Opernaufführung bei Muzg

„Der Apotheker“ von Haydn

Es ist schon ein besonderes Verdienst, wieder einmal Haydns „Apotheker“ hervorgeholt zu haben, dieses witzige Kleinbild aus den Anfängen der deutschen Oper, das die großen Bühnen selbstamerweise so ganz vergessen haben. Es könnte auch dort wahrlich bei einem Einakterabend etwa ob seiner reizvollen Musik noch gute Wirkung tun.

Unjenseits ist es natürlich gerade für Prüflinge, die mitten in ihrer dramatischen Ausbildung stehen, eine sehr geeignete Aufgabe, und selbst wenn manche Töne hier und da nicht fest genug ertönen und durchgehalten werden, oder wenn das Eine bald zu laut, das Andere zu leise klingt, nimmt man es ohne weiteres in diesem scherzhaften Liebespiel hin, in dem ziemlich unbeschwert und ohne viel Kümmernisse sich Mengone und Grilletta zusammenfinden und ein glückliches Paar werden. Recht gewandtes Auftreten und auch schönes Stimmaterial (nur in der Höhe ein bisschen gepreßt) zeigte dabei vor allem Hilde Dreyer (Soprano); der ergiebige quellende, festlich allerdings noch weniger ausgereifte Tenor ihres Partners Max Henning kam noch und noch ebenfalls in guten Klug. Eine gedehnte Entwicklung ließen nicht minder Fritz Raetz (Bariton) und Rolf Rothemann (Mezopran) erfassen in diesem Ensemble jung aufstrebender Talente, mit dem Mars. Raetz als Spielleiterin erste künstlerische Arbeit geleistet hat. Leider trug das kleine Begleitorchster nicht allzuviel zum Gelingen des Abends bei, es schien, als hätte der Dirigent Theodor Muzg nur in einer ganz kurzen Versöhnungsprobe Gelegenheit gehabt, mit seinen Musikern vorerst übers Größte ins Reine zu kommen. Trotzdem großer Beifall und daher einige Anstöße, bei einer Wiederholung der Aufführung, der man durch Fritz Graf das handliche G-Dur-Violinconcert vorausspielen lieh, zu noch härterer Wirkung zu gelangen.

### Wer kennt das schöne Neckartal?

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am kommenden Sonntag eine Neckarfahrt. Die Fahrt geht um 7 Uhr von Karlsruhe ab über Heilbronn nach Neckargemünd. Von hier geht es mit Schiffen nach Heidelberg. In Heidelberg Besichtigung von Schloss, Dingstätte usw. Rückfahrt nach Karlsruhe um 21 Uhr. Ankunft in Karlsruhe 22.03 Uhr. Preis der Fahrt von Karlsruhe ab, einschließlich der Dampferfahrt 3 RM. Karten sind in unserer Geschäftsstelle, Schützenstr. 16, zu haben. Samstag nachmittags bis 5 Uhr geöffnet.

### NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

### Subiläum in St. Peter- und Paul

Mit besonderer Freude erwartet die katholische Pfarrgemeinde St. Peter und Paul Karlsruhe-Mühlburg diesen Sonntag, um ihrem Seelsorger, Stadtpfarrer Otto Fischer, die Glückwünsche zu seinem Silberjubiläum übermitteln zu dürfen. 1927 ist der Jubilar an diese Pfarrei gekommen, nachdem er vorher in Waldbrunn, Karlsruhe-St. Stephan, und Grünwinkel gewirkt hatte. Heute, nach siebenjähriger Tätigkeit, kann er sich schon großer Erfolge erfreuen. Das Leben der Gemeinde hat kräftige Impulse erhalten. Die Pfarrkirche ließ er durch Professor Albert Hausen einer gründlichen Renovierung unterziehen, nachdem sein Vorgänger die notwendigen Vorarbeiten hatte verrichten lassen, so daß die Gemeinde jetzt ein schönes, künstlerisch wertvolles Gotteshaus ihr eigen nennen kann. Dem Pfarrhause, das in keiner Weise den Anforderungen entsprach, ließ er ein größeres Aussehen geben. Mit seiner ganzen Kraft kämpfte er gegen die Not in seiner Gemeinde und suchte den Hilfsbedürftigen auf alle erdenkliche Weise das harte Los zu erleichtern. Sein treues Walten verdiente sich die Liebe seiner Pfarrkinder. Möge Gottes Segen ihn weiter begleiten!

Zusammenstoß. Donnerstag, gegen Abend, fuhr in der Kriegsstraße auf der Altbücke beim Ueberholen ein Personentransportwagen eine Radfahrerin an, so daß diese zu Fall kam und verletzt wurde. Der Führer des Personentransportwagens verbrachte die Verletzte in das Städt. Krankenhaus; Lebensgefahr besteht nicht. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Verkehrsunfall. Am 12. Juli, kurz vor 12 Uhr, wurde in der Erbprinzenstraße beim Ludwigplatz eine ältere Frau beim Ueberfahren der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren. Sie stürzte zu Boden und zog sich einen rechtsseitigen Schenkelbruch zu.

### Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Sommeroperette im Städt. Konzerthaus. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß heute abend 20 Uhr die Eröffnungsvorstellung stattfindet, und zwar gelangt die beliebte Singspiel-Operette „Mensch von Tharau“ zur Aufführung. In der Aufführung wird sich das gesamte künstlerische Personal dem Karlsruher Publikum vorstellen. Am Sonntag folgt als zweite Eröffnungsvorstellung die Operette „Der verlorenen Walzer“.

### Rabattspargruppe des Karlsruher Einzelhandels

#### Hauptversammlung

Die Rabattspargruppe hielt kürzlich im „Hotel Goldener Adler“ ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Phil. Menges, gab eine kurze Uebersicht über die Vorgänge der letzten zwei Jahre, die auch für die Rabattspargruppe erhebliche Veränderungen gebracht haben. Sowohl das Zugabegesetz wie auch das Rabattgesetz seien vom Einzelhandel lebhaft begrüßt worden, wenn sie auch nicht alle Hoffnungen und Wünsche erfüllten, die man daran geknüpft hatte.

Anschließend erstattete der Geschäftsführer, Syndikus Westphal, den Geschäftsbericht. Ausgehend vom Jahre 1932, betonte Herr Westphal den Umbruch, den die nationalsozialistische Revolution in der Einstellung gegenüber den großkapitalistischen Betrieben gebracht hat, schilberte kurz die zahlenmäßige Bewegung des Markenaufwandes in den letzten vier Jahren und sprach die Erwartung aus, daß die Umwälze im Lebensmittelhandel, die unter den verschiedensten Erscheinungen des vergangenen Winters stark zu leiden hatten, eine durchgreifende Aufwärtsbewegung erfahren möchten. Die finanziellen Verhältnisse der Rabattspargruppe seien absolut gesund und auch der Zusammenbruch der Einzelhandelsbank im Dezember 1932 habe dieselben nicht zu erschüttern vermocht.

In der Ansprache wurde kurz über die Anlage des Vermögens der Rabattspargruppe gesprochen, wobei befriedigende Auskunft gegeben werden konnte. Dem Gesamtvorstand wurde sodann für die Jahre 1932 und 1933 einstimmig Entlastung erteilt. Ebenso wurde

die vorgelegte Neufassung der Satzungen, die u. a. auch eine Namensänderung in „Rabattspargruppe Karlsruhe e. V.“ vorsieht, einstimmig genehmigt.

Die Vorstandswahl ergab einstimmig Wiederwahl des Herrn Philipp Menges zum 1. Vorsitzenden. Herr Menges berief nach dem Führerprinzip noch folgende Herren in den Vorstand: Adolf Beyer (stellv. Vorsitzender), Albert Baumann, Leopold Fischer, Conrad Gebhard, Fritz Mannschott, Theodor Weck und Wilh. Schering, sämtliche in Karlsruhe. Zu Revisoren wurden die Herren Ernst und Erb sen. bestimmt.

Beim Punkt „Verschiedenes“ gab der Geschäftsführer des Landesverbandes des Bad. Einzelhandels, Herr von Sedendorf, kurze Mitteilungen über den Neuaufbau des Reichsverbandes Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, sowie über die Frage „Reife oder Reifeabstand“, die nach den derzeit vorliegenden Richtlinien in den meisten Fällen heiße: „Reife und Reifeabstand“. Man hoffe darauf, daß in Wälde eine befriedigende Lösung dieser schwierigen Organisationsfrage gefunden werde, müßte aber auf einer Durchführung der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 5. Mai 1934 bezüglich zwangspflichtiger Einzelerwerb aller Einzelhandelsgeschäfte, die Kolonialwaren und sonstige Artikel der nicht zum Landhandel gehörenden Art führen, in den „Reife“ bestehen.

Gegen 12 Uhr konnte der Vorsitzende die befriedigend verlaufene Versammlung schließen.

nach Nürnberg fahren, werden ebenfalls ihre Übungen an den Geräten zeigen. Schade, daß es ihnen der Vielgestaltigkeit der Übungen wegen nicht möglich ist, beim Kreisturnfest in Durlach zum Wettkampf anzutreten.

Den Wettkämpfen und dem sich anschließenden gemächlichen Teil wäre ein recht guter Besuch zu wünschen.

### Der Sport am Wochenende

Recht vielseitig in sportlicher Hinsicht als auch im Umfang wird das kommende Wochenende im Sport sein. Der

#### Fußball

hat als einziges inmerdeutsches Spiel eine Begegnung zwischen dem deutschen Fußballmeister Schalke 04 und einer oberösterreichischen Mannschaft auf dem Programm stehen. Das Treffen bildet den Mittelpunkt einer großen Dillandlungsbewegung in Gelsenkirchen. — Im

#### Rugby

trägt die süddeutsche Rugby-Fünfszehn im Hinblick auf die bevorstehenden Kampfspiele in Nürnberg, wo die Süddeutschen ein Propagandispiel gegen Norddeutschland bestreiten, ein Probeispiel gegen eine Heidelberger Stadtmannschaft aus. Das Spiel findet am Samstag in Heidelberg statt. — Allen Sportis voran marschiert die

#### Leichtathletik

mit einem großen Programm, an dessen Spitze das erste Amerikaner-Sportfest auf deutschem Boden in Hamburg und das Ländertreffen unserer Frauen mit Polen in Warschau steht. — In Frankfurt a. M. werden die Leichtathletik-Meisterkämpfe der deutschen Studierenden ausgetragen. — In Forzheim treffen Baden und Württemberg im Gaukampf aufeinander. — Die

#### Anderer

sind am Sonntag ebenfalls voll in Aktion. In Frankfurt messen sich die Studenten um die deutschen Meisterkämpfe. — Im

#### Motorisport

steht der „Große Preis von Deutschland“ für Rennwagen, der auf dem Nürnberg-Ring zur Entscheidung gelangt, im Vordergrund des allgemeinen Interesses.

### Schüler- und Jugendwettkämpfe im NSB. 46

Welcher Beliebtheit sich diese Kämpfe innerhalb des Karlsruher Turnvereins 1846 erfreuen, beweist die überaus große Zahl der Teilnehmer. Neben 250 Schülern und Schülerinnen, Jugendturner und -turnerinnen messen ihre Kräfte im Kampf um den höchsten Ehrentitel. — Die Jugendturner und -turnerinnen treten vormittags 9 Uhr an, die Schüler und Schülerinnen nachmittags 2 Uhr. Der Nachmittag wird zu einem Festspiel ausgearbeitet, aus Anlaß der ersten Veranstaltung auf dem neuen Turn- und Spielplatz im Hardtwald.

Im Rahmen dieser Veranstaltung findet nachmittags 4 Uhr eine Generalprobe für das Kreisturnfest statt, das am 22. Juli in Durlach durchgeführt wird. Die Turner der ersten Klasse, die zu den Deutschen Kampfspielen

### Veranstaltungen

Vom Ueberland ins Württemberg. Der Gau-Hilfsstelle der NSDAP, Gau Baden, ist es gelungen, Kapitän Konrad Finke als Erbeher für eine Sommerferienveranstaltung im Gloria-Palast am 17., 18. und 19. Juli zu gewinnen. Den Hauptteil der Darbietungen wird der Film „Vom Ueberland ins Württemberg“ bilden. Zwischen den einzelnen Teilen spricht Kapitän Finke über Ernte und Wetter aus dem Seemannsleben.

### Erwachen der Seele

Im Rahmen der Verbuna für Mutter und Kind“ seien die Gauhilfsstelle der NSDAP, und das Amt für Volkswohlfahrt den Film „Erwachen der Seele“. Die Vorstellungen finden am Samstag, den 14. Juli, und Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 1/2 3 Uhr in den Union-Kinoplätzen statt.

### Stadtsbuch-Auszüge

Todesfälle u. Beerigungszeiten. 11. Juli: Franz Stoh, Kaufmann, Witwer, 64 Jahre alt. Beerigung am 14. Juli, 13.30 Uhr. — 12. Juli: Adolf Seizmann, Werkloher, Ehemann, 69 Jahre alt. Beerigung am 14. Juli in Oberrhein. Herbert Bellm, 2 Jahre alt, Vater Hermann Bellm, Feiler. Beerigung am 14. Juli, 14.30 Uhr. Wilhelm Sieb, Oberpostinspektor, Ehemann, 54 Jahre alt. Beerigung am 14. Juli, 14 Uhr. Jacoba Gana, 2 Jahre alt, Vater Friedrich Gana, Daddedermeister. Beerigung am 14. Juli, 16 Uhr. Wälbürg, — 13. Juli: Olga Silbernael, Ehefrau von Rudolf Silbernael, Kaufmann, 51 Jahre alt. Beerigung am 16. Juli, 14 Uhr.

### Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

Mitteleuropa ist von einem flachen, mit seinem Kern über der Ostsee liegenden Tiefdruckgebiet überdeckt, welches jedoch bereits wieder in langamer Auflösung begriffen ist. Auf seiner Südseite werden nach unserem Gebiet vorwiegend ozeanische Luftmassen herangeführt, weshalb wir weiterhin unbedeutenden Witterungscharakter zu erwarten haben.

### Voranschläge der Witterung für Württemberg und Baden bis Samstag abend

Unbeständig, vereinzelte Regenfälle, mäßig warm.

### Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Ausichten für Sonntag: Nicht durchweg unfeindlich, aber immer noch Neigung zu einzelnen gewittrigen Schauern.

### Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinischen, 13. Juli: 244 cm; 12. Juli: 242 cm. Weiskach, 13. Juli: 148 cm; 12. Juli: 157 cm. Aehl, 13. Juli: 265 cm; 12. Juli: 270 cm. Waxau, 13. Juli: 400 cm; 12. Juli: 403 cm, mittags 12 Uhr: 400 cm; abends 6 Uhr: 397 cm. Mannheim, 13. Juli: 271 cm; 12. Juli: 276 cm. Gaus, 13. Juli: 156 cm; 12. Juli: 158 cm.

### Rundfunk-Sendefolge

14. Juli:

#### Gleichbleibende Zeiten an Werktagen:

5.35 Bauernfunk, Wetter — 5.45 Choral, Bettag, Wetterbericht — 5.50 Gumnastik I — 6.15 Gumnastik II — 6.40 Zeit, Frühwiedungen — 6.50 Wetterbericht — 6.55 Frühkonzert — 8.15 Kolonialwaren, Wetter — 8.20 Gumnastik — 10.00 Nachrichten — 11.55 Wetterbericht — 13.00 Zeit, Nachrichten, Sprechdienst — 13.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht — 13.50 Zeit, Nachrichten — 14.45 Zeit, Wetterbericht, Bauernfunk — 20.00 Nachrichten — 22.20 Zeit, Nachrichten — 22.45 Zeitliche Nachrichten, Wetter- und Sprechdienst.

#### Reichssender Stuttgart:

8.40 Funtfest — 10.10 Zeitliche Nachrichten und Wetter — 10.30 Wer redt in Freuden wandern will — 11.25 Funfwerkungsbericht — 12.00 Nachrichten aus Oberbahren — 13.20 Mittagskonzert des Philharmonischen Orchesters Karlsruhe — 14.00 Mittagskonzert (Fortsetzung) — 14.30 Sittungsbund — 15.10 Zeit, Nachrichten — 15.30 Blumenkunde — 16.00 Nachrichten, Sprechdienst des Königsberger Opernhauses — 18.00 Stimme der Wenge — 18.20 Tanzmusik — 19.00 Wandler und Märchenerzähler — 19.50 Zeit, Wetterbericht — 20.05 Sozialistische Union — 20.15 Musikalisches Generorert — 22.00 Wetter, Sätze — 22.55 Du mußt wissen — 23.00 Bunte Unterhaltungsmusik — 0.30—2.00 Nachtmusik.

#### Deutschlandsender:

5.50 Nachrichten — 6.00 Funfprogramm — 6.15 Tagespreis — 6.20 Frühkonzert — 8.00 Sprechzeit — 8.45 Arbeitsübung für die Frau — 9.40 Sportfunk — 10.00 Zeitliche Nachrichten — 10.10 Zeitliche Nachrichten und flüssiges Altertum — 10.30 Zeitliche Nachrichten und flüssiges Altertum — 10.30 Zeitliche Nachrichten — 11.30 Schallplattenkonzert — 11.45 Die Bedeutung des Wertbetrages der Ailingärmer und Kleinrentner — 11.55 Wetterbericht — 12.00 Mittagskonzert — 12.55 Zeitzeichen — 13.00 Wochenunterhaltung auf Schallplatten — 13.45 Zeitliche Nachrichten — 14.00 Sprechzeit — 14.45 Gladmische und Programmursache — 15.00 Wetterbericht — 15.15 Wirtschaftswochenchau — 16.00 Nachmittagskonzert — 17.00 Sportwochenchau — 18.00 Arbeitsübung, du bist gewohnt — 18.15 Der deutsche Rundfunk bringt — 18.20 „Alles dreht sich“ — 19.55 Gladmische vom Bremer Dom — 20.00 Kernspruch; anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.10 Großer flüssiger Dorettenabend — 20.50 Zeitfunk — 22.00 Nachrichtenbericht — 22.20 Funfbericht von der Internationalen Wertschöpfungsmesse in Hannover — Funfbericht von der deutschen Volksempfänger in Magdeburg — Funfbericht von den deutschen Hochschulmeisterkämpfen in Frankfurt a. M. — 23.00—0.30 Bunte Unterhaltungsmusik.

### Tagesanzeiger

Samstag, den 14. Juli 1934

#### Sommeroperette (Konzerthaus): 20 Uhr: „Mensch von Tharau“.

Stadthaus: 16 Uhr: Konzert des Kraftwochenmusikganges III/53.

Gloria: Der Kampf ums Mitterhorn.

Falk: Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich.

Reiß: Reifende Jugend.

Schauburg: Großfürstin Alexandra.

Ull: Die vier Musiktiere.

Rabarett Roland: Axel Monis tanzen. Tanz- und Sittungsspektakel.

Stadthaus-Restaurant: Tanzunterhaltung. Kaffee Musik: Tanabend.

Schöne Damen-Strümpfe Handschuhe

vervollständigen das Gesamtbild des guten Anzuges

Gebrüder Ettliger



# Aus Stadt und Land



## 800 Jahre Salem



Das Münster von Salem mit seinen 28 Säulen in rosa Marmor, wohl eine der schönsten gotischen Kirchen Deutschlands. Photo: E. v. Baenhardt, Baden-Baden.

### Eröffnung der Heidelberger Reichsfestspiele

Die Rundgebung zur Eröffnung der Reichsfestspiele ist auf Sonntagvormittag um 10 Uhr festgesetzt worden. Sie findet bei freiem Eintritt und zugänglich für jedermann im Schloßhof statt.

Ansprachen halten, wie nunmehr feststeht, Propagandastellenleiter für Baden, Moraller, Ministerialrat Laubinger, Minister Dr. Schmittbener und Oberbürgermeister Dr. Reinhaus. Die Feier wird eingeleitet durch Vortrag des „Gomont“-Vorspiels von Beethoven durch das Städtische Orchester unter Leitung von Kurt Overhoff und wird geschlossen mit dem „Meisterfinger“-Vorspiel von Richard Wagner.

### 15000 Hitlerjungen bei den Reichsfestspielen

Die Hitlerjugend ist an den Reichsfestspielen vom 15. Juli bis 15. August in ganz hervorragender Weise beteiligt. Die Gebiete Baden und Württemberg werden mit reichhaltigem und vielseitigem Programm aufwarten und wesentlich zur Ausgestaltung dieses großen Kulturereignisses beitragen. 15000 kommen zu den Festspielen nach Heidelberg. In zahlreichen Veranstaltungen wird die HJ. ihr Können zeigen. Volkslieder, Volkstänze, Vaten- und Chorspiele werden einen Einblick in die Volkstumsarbeit der HJ. geben.

### Sonderzüge nach Berlin

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, Gau Baden, veranstaltet zu den großen Rundfunkkundgebungen in Berlin am 16. August drei Sonderzugsfahrten zu sehr ermäßigten Preisen.

Abfahrtszeit sämtlicher drei Sonderzüge: Donnerstag, den 16. August 1934. Rückfahrt des 1. Sonderzuges: am Dienstag, den 21. August 1934. Rückfahrt des 2. Sonderzuges: am Montag, den 27. August 1934. Die Rückfahrt des 3. Sonderzuges wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen können erfolgen unter gleichzeitiger Einbindung des Fahrpreises auf das Postcheckkonto Karlsruhe 3540 Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, Gau Baden, Sonderzüge. Anfragen sind zu richten an den Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 15.

### Soch klingt das Lied...

Maximiliansau. (Müde Tat eines Hitlerjungen.) Der 16jährige Hitlerjunge Max Müller aus Rheinabern rettete eine Frau vom Tode des Ertrinkens. — Im Strandbad von Hochpfeuer bewährte sich der Reichsbahnassistent Nieder als Retter eines 12jährigen Mädchens, das sich zu weit hinausgewagt hatte und plötzlich lautlos in die Tiefe gesunken war.

Ringelbach (Mendtal). (40jähriges Priesterjubiläum.) Der hier im Ruhestand lebende frühere Ortspfarrer Treier konnte unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern. In einer Feierstunde nach dem Hauptgottesdienst überbrachte Bürgermeister Huber die Segenswünsche der Gemeindeverwaltung.

Honan (bei Kehl). (Vorsicht bei Wespenstichen.) Während des Sprechens flog einem jungen Mann von hier eine Wespe in den Mund und nach ihm in das Halszäpfchen, was natürlich ein sofortiges Anschwellen des gan-

zen Mundinnern zur Folge hatte. Nur durch schleunigste ärztliche Hilfe konnte dem sonst sicheren Erstickungstod vorgebeugt werden.

## Zur Ernte des deutschen Grünkerns

### Seweils Ereignis für den Erzeuger / Kampf um die Darren

Der Dinkelbau spielt im Süden unseres Vaterlandes, besonders in Baden, Bayern und Württemberg (Taubergrund und Jagsttal) eine bedeutende Rolle, denn überall in jenen Gebieten dort, wo der Weizen infolge schlechter klimatischer und Boden-Verhältnisse keine sicheren Ernten mehr bringt, gibt der Dinkel noch gute Erträge. Er kommt auf leichteren Böden durch und kann dort noch angebaut werden, wo die Ackerkrume leicht ist. Der Dinkel wird sowohl zur Mehlgewinnung als auch zur Grünkernbereitung angebaut. Er liefert ein vorzügliches Mehl, das sich besonders gut für Backwerk eignet. Auch

eine Gedächtnisfundgebung begangen werden, bei welcher eine Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Lehrer und Schüler der Anstalt enthüllt wird. Auch findet eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Lehrer und Schüler statt.

den Darren reger Betrieb. Ein jeder will möglichst schnell mit seiner Grünkernbereitung zu Ende sein.

### Kampf um die Darren

Man kann sich vorstellen, daß es ein Kampf um die Darren ist, denn jeder einzelne Erzeuger will das beste Erzeugnis aus seiner Hände Arbeit naher zur Ablieferung bringen, ein Produkt in schöner, gleichmäßiger, grüner Farbe mit würzigem Geruch und frei von anderen Beimischungen. Denn Grünkern ist eine unerlebbare, schmackhafte und nahrhafte Speise, die in dem Küchenzettel keiner deut-



Grünkern wird geschnitten und durch die Refle reagen

als Mischfrucht, zusammen mit Roggen und Weizen, ist der Anbau üblich. Diese Fruchtmischung gibt für den bäuerlichen Haushalt das Brotgetreide. Da der Dinkel sehr frühzeitig reift, trägt er wesentlich zur Arbeitsverteilung im bäuerlichen Betrieb bei, besonders bedeutend für die Zeit der Ernte.

Für eine normale Vollendung ist der Dinkel überaus dankbar, besonders dann, wenn er zur Grünkernbereitung angebaut wird. Eine Düngung pro Sektar von zwei Doppelpentner 40er Kalksalz, 3 Doppelpentner Thomasmehl und 2-2½ Doppelpentner schwefelsaurer Ammoniak oder Kalkammonialpeter oder die entsprechende Menge eines anderen Stickstoffdüngemittels kann man als normal bezeichnen. Selbstverständlich richtet sich die Menge der zu gebenden Düngemittel nach Bodenart und Vorfrucht, sowie Düngkraft des Bodens, deshalb können die angegebenen Mengen an Düngemitteln nur Anhaltspunkte sein. Sicher ist aber, daß der Dinkel, der als Grünkern angebaut wird, außerordentlich dankbar für eine Stickstoffdüngung ist, denn es ist Erfahrungstatsache, daß diejenigen Acker den höchsten und auch

schon Hausfrau fehlen darf. Ein guter Grünkern, der in dem Haushalt des deutschen Volksgenossen Eingang gefunden hat, erfährt ausnahmslos wegen seines hohen Nährwertes ausländische Suppenfrüchte wie Reis, Sago und Tapioka. Aber nicht nur das, auch ganze Grünkernspeisen werden aus Grünkern gemacht. So weist dies das Grünkernkochbüchlein an, das die Zentralstelle der badischen Landesbauernschaft gerne jeder deutschen Hausfrau zur Verfügung stellt, die Grünkern noch nicht kennt, oder die sich über Grünkern weitere Verwendungsmöglichkeiten zueignen will.

In rund 80 bäuerlichen Gemeinden wird Grünkern gebaut, der Anbau ist kontingentiert. Waren im letzten Jahre 65000 Zentner übernommen worden, so ist die Erzeugung für dieses Jahr, da von der letztjährigen Ernte noch 12000 Zentner zum Verkauf vorhanden sind, auf 53000 Zentner heruntersetzt worden, wovon 49000 Zentner auf das badische, und 4000 Zentner auf das württembergische Anbaugesbiet entfallen. Leider war es nicht möglich gewesen, die von der Bauernschaft anlässlich einer Rundfrage er-



Grünkern wird in der Darre geröstet

an Qualität besten Ertrag an Grünkern liefern, wo der Halm und die Blätter dunkelgrün sind.

An Sorten haben sich der Hohenheimer und Gaibinger Dinkel besonders gut eingeführt und bewährt.

Zur Grünkerngewinnung wird der Dinkel geerntet, wenn beim Zerdrücken des Kornes der Inhalt in Form eines kleinen Würmchens heraustritt. Es ist überaus wichtig, hier den richtigen Zeitpunkt zu erwischen. Einen Tag zu spät geerntet, und schon leidet die Qualität des Grünkerns ganz erheblich.

Und nun stehen wir vor der Grünkernernnte,

### jeweils ein Ereignis für den Erzeuger.

Der Dinkel wird zum richtigen Zeitpunkt gemäht, meist aber mit der Sichel geschnitten, die Ähren durch ein Refle gezogen, die in einen Kasten fallen und dann in Säcke gefüllt werden. Das Stroh wird gebündelt und zum Trocknen aufgestellt, später dann als Streustroh verwendet. Die durch das Refle abgerissenen Ähren kommen umgehend auf eine Darre, unter der sich eine Feuerung befindet, und werden dort geröstet. Tag und Nacht herrscht zur Zeit der Grünkernbereitung an

betene Anbaumenge von 88000 Zentner 1934 dem Anbau freizugeben, da durch die Kontingentierung erreicht werden soll, daß die Erzeugung und Absatz von Grünkern bei fester, auskömmlicher Preisbildung gesichert ist. Doch hat in diesem Jahre schon die Trockenheit helfend eingegriffen, denn durch sie dürfte die gesamte Ernte um 20-30 Prozent niedriger ausgefallen sein.

Dadurch, daß die freie Marktregelung ausgeschaltet ist, das Spiel von Angebot und Nachfrage in genau fixierte Bahnen gelenkt wurde, ist die Förderung verwirklicht nach schärferer Anpassung der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte an den tatsächlichen Bedarf. Und hier geht nochmals der Appell an alle deutschen Volksgenossen, unterstützt unsere schwer um ihre Existenz ringenden deutschen Bauern des Taubergrundes und des Jagsttales, indem ihr ihre Produkte kauft und würdigt. Es ist nicht ein Gefallen, den ihr nur dem dortigen Bauern tut, ihr fördert durch die Bekömmlichkeit auch eure Gesundheit und ihr bringt Absatz einer Frucht, die nur auf deutscher Erde gebaut wird, eine Frucht, die in vielen Kreisen des Auslandes wegen ihrer guten Eigenschaften schon Eingang gefunden hat.

Diplomvolkswirt Albert, Karlsruhe.

## Ladenschluß an Werttagen

In letzter Zeit sind in einer Reihe von Fällen an einzelnen Orten Beschlässe gefaßt worden, mit verbindlicher Wirkung für den gesamten Einzelhandel des betreffenden Ortes oder für einzelne Branchen einen

18- oder 18½-Uhr-Ladenschluß einzuführen. Gelegentlich haben sogar lokale Dienststellen bei der Durchführung derartiger Beschlässe mitgewirkt.

Nach dem geltenden Recht ist es aber nicht möglich, durch Beschlässe von Organisationen oder Anordnungen der Polizei oder sonstiger Stellen den einzelnen Geschäftsinhaber zu zwingen, seinen Betrieb bereits vor 19 Uhr zu schließen.

Das geltende Recht geht davon aus, daß grundsätzlich der einzelne Geschäftsinhaber seine Verkaufsstelle beliebig lange offen halten kann und in diesem Recht nur dadurch beschränkt wird, daß er von 19 Uhr bis 7 Uhr morgens schließen muß. Aus diesem Grunde hat auch die Polizeibehörde lediglich das Recht erhalten, zu bestimmen, daß auch zwischen 19 Uhr und 7 Uhr morgens unter bestimmten Voraussetzungen im gewissen Umfange die Verkaufsstellen geöffnet sein dürfen. Sie kann aber nicht umgekehrt anordnen, daß die Freiheit des Geschäftsinhabers, zwischen 7 Uhr morgens und 19 Uhr sein Geschäft offenzuhalten, weiter beschränkt wird. Ebeniowenig steht irgendwelchen anderen Stellen ein Recht zu, dem einzelnen Geschäftsinhaber einen früheren Ladenschluß vorzuschreiben. Es ist lediglich möglich, Empfehlungen an die Ladenbesitzer zu richten, denen jedoch der einzelne Geschäftsinhaber nicht nachzukommen braucht. Eine Änderung der geltenden Ladenschlußbestimmungen kann nur durch reichsgesetzliche Regelung erfolgen.

Da die Verhältnisse in den verschiedenen Branchen des Einzelhandels und in den verschiedenen Wirtschaftsgewirken außerordentlich voneinander abweichen, wird es notwendig sein, eine künftige gesetzliche Neuregelung der Verkaufszeiten der letzten Warenverteilung besonders eingehend vorzubereiten. Diese Neuregelung wird berücksichtigen müssen, daß die Beanspruchung eines Ladengeschäfts je nach den örtlichen und branchenmäßigen Kaufgewohnheiten sowie nach Struktur, Größe und Standort des Einzelhandelsbetriebes durchaus verschieden ist. Sie wird auch darauf Rücksicht nehmen müssen, daß der Einzelhandel die Pflicht hat, für eine ordnungsmäßige Warenversorgung der Verbraucherschaft Sorge zu tragen. Schließlich wird der Grundbesitzer gleicher und gerechter Verkaufszeiten für alle Formen der letzten Warenverteilung besser als bisher zu sichern sein.

## Aus den Nachbargebieten

### Schweres Unwetter in der Ulmer Gegend

Am Mittwochnachmittag ging über Würzburg und Umgebung ein schweres, von orkanartigem Sturm begleitetes Gewitter hernieder, das heftige Regengüsse und Hagelschlag im Gefolge hatte.

Zeitweilig herrschte eine Finsternis, wie in den späten Abendstunden. 5 Minuten lang prasselte der Hagel hernieder, der Schlofen in der Größe von Taubenweibern mit sich führte. Auf der Gemarkung Würzburg selbst wird der Schaden an Getreide- und Gartenflächen schätzungsweise auf 60 Proz. geschätzt. Zwischen Gerten und Truschwende lag auf der Landstraße noch eine Stunde später der Hagel in einer Höhe von 30 Zentimeter. Die Felder sind hier zum Teil derart verwüdet, daß sich auf den ersten Blick schwer feststellen läßt, welche Frucht hier gebaut wurde. In einem Obstgarten hat der Sturm 6 Bäume umgelegt. Ein Brückenwagen wurde umgeworfen und der Aufbau 10 Meter weit fortgeschleudert. In einem Bauernhof schlug der Hagel nicht weniger als 50 Scheiben ein.

Friedrichshafen. (95 Jahre beim Luftschiffbau Zeppelin.) Oberfeuermann Ludwig Marx kann am 24. Juli ein seltenes Jubiläum feiern. An diesem Tag werden es 35 Jahre, daß er in den Dienst des Grafen Zeppelin eingetreten ist. Er ist der älteste aktive Mitarbeiter des Luftschiffbaues Friedrichshafen. Während des Krieges war er Steueroffizier auf verschiedenen Luftschiffen.

Vasel. (Durch elektrischen Strom getötet.) Beim Badischen Bahnhof zu Vasel kam der 49 Jahre alte Reichsbahnkloster Karl Reißbecker bei Montagearbeiten zu nahe an die elektrische Starkstromüberleitung heran. Er wurde auf der Stelle getötet.

### Brudermord

In der Gemeinde Weiler bei Straßburg kam es zwischen den Brüdern Kloster zu einer heftigen Auseinandersetzung, weil der eine der Brüder wieder heiraten wollte und der andere befürchtete, daß dadurch die Eltern materielle Einbuße erleiden würden. Vergeblich versuchte der eine Bruder den anderen von seinen Heiratsplänen abzubringen. Als alles Einreden nichts half, zog er einen Revolver und schloß seinem Bruder in den Kopf. Die Verlegung war so schwer, daß der Getreffene nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Der Mörder konnte verhaftet werden.

Schöne weiße Zähne  
**Chlorodont**  
die Qualitäts-Zahnpaste

# Im Hintergrund Josef Fouché

Die Geschichte des größten Doppelspielers aller Zeiten. Von Peter Engelmann.

### „Ausgerottet...!“

Das war die Mitrailleuse Joseph Fouchés, seine Erfindung. Ihr verdankt er den Namen des Blutflüßlers. Sechshundert Menschen haben auf diese vielfältige Weise ihr Leben lassen müssen.

Man gönnte ihnen nicht den Frieden des Grabes. Die Henkerknechte packten die Toten und auch die Halbtoten und warfen sie in die Rhône, die diese blutige Frucht bis ins Meer trug.

Joseph Fouché aber schrieb: „Wir machen keinen Hehl daraus, daß wir viel Blut vergossen haben. Wir taten es aus Menschlichkeit und Pflicht.“

Den Blick, den ihr in unsere Hände gelegt habt, werden wir nicht lassen, bevor ihr es nicht müht. Bis dahin werden wir fortfahren, ununterbrochen die Feinde niederzuschlagen.

Sie werden ausgerottet werden in der eifrigsten, grauamsten und schnellsten Weise! In gleicher Zeit werden die schönen Viertel der Stadt dem Mob preisgegeben. Mit Beilen und Schmiebehämmern beglücklicht dieser die Häuser, und Minen vollenden das Werk der Zerstörung, indem sie die Grundfesten auseinanderreißen. Ganze Stadtviertel werden dem Erdboden gleichgemacht.

### Fanatiker, Irrer oder Verbrecher?

Dieserjenige, die dieses schaurige Morden miterlebten, waren so befangen im Blutrausch ihrer Zeit, daß sie nicht mehr wußten, was geschah. Den späteren Geschlechtern jedoch wollte es kaum faßbar erscheinen, daß ein Mensch so Furchtbares vollbrachte.

Nach einer Erklärung suchend, meinten die einen, Fouché sei ein krankhafter Verbrecher gewesen, andere sagten, ein Fanatiker habe im Wahnsinn seiner Zeit Vernunft und Herz verloren.

Keine der beiden Meinungen ist richtig. Es liegen genügend Unterlagen vor, aus denen es sich mit Sicherheit ergibt, daß Fouché auch in diesen seinen blutigen Momenten das blieb, was er immer war: der kühle Rechner.

Kein Herz schlug in dieser Brust von revolutionärer Empörung, kein irgeleiteter Erieb schrie nach Blut, nur der Verstand distanzierte:

„Heute ist Revolution. Wer nicht mit dem Volke ist, wird von ihm geschlagen. Wer diese blutrünstige Menge führen will, muß noch blutiger sein als sie. Wer in solchen Zeiten aufsteigen will, darf auch vor dem Neuesten nicht zurückweichen.“

Wie berechnend Fouché bei allem vorging, zeigen die eigenartigen Vergnadigungen, die er inmitten dieses Blutbades an manchen vornehmen Bürgern der Stadt Lyon vornahm, an Menschen, von denen er sich damals schon sagte, daß sie, wenn die revolutionäre Welle wieder abgeebbt und die Zeiten anders geworden seien, ihm nützlich werden könnten.

Tatsächlich hat er in dieser Berechnung nicht geirrt, und manch einer, der ihm später half, kammt aus dem Kreise jener unglückseligen Blutopfer von Lyon, die Fouché in letzter Minute „wohlwollend“ begnadigte.

### Im Schatten der Guillotine

Hinter den Klostermauern von Arras war über Nacht aus dem weltabgewandten Frater Joseph der Politiker Joseph Fouché geworden. Bei jenem schauerlichen „La mort“ hatten sich gemächliche Bürger zu einem blutrünstigen Gauken gewandelt. Und heute, in den Mauern Lyons, die durch die unterirdischen Minen in ihren Grundfesten erschüttert sind, zwischen den

Bergen von Leichen, die sich rings um die Stadt aufstürmen — heute wird abermals über Nacht Fouché ein anderer.

### Der Revolutionär kann „auch anders“

Das Meer von Blut ist bis zum Ueberlaufen angestiegen — die Revolution hat ihren

Höhepunkt erreicht, ebbt ab. Eine neue Bewegung hebt an in Frankreich, und wer könnte sie rascher wittern als der politische Spürhund Fouché?

Wenn nun aber in den kommenden Monaten oder im nächsten Jahr die Reaktion marschieren wird — und sie wird marschieren, das sieht Fouché genau! — was soll dann aus dem wilden Agitator werden, dessen Worte und

Taten vom Blute unschuldiger Opfer trafen, der die Heiligster entweiht, der jedes menschliche Empfinden gemordet hat...?

Von heute auf morgen ist Fouché abermals gewandelt! Wie stets bezahlt er diese Wandlung mit dem Blut seiner einstigen Freunde. Die gestern auf sein Geheiß hin die Mitrailleuse vollführten, diejenigen, die Lyon unterminierten und in die Luft sprengten, sehen sich plötzlich von Fouché zur Rechenhaft gezogen. Unmenschlich, so erklärt er, hätten sie gehandelt, — er schickt sie aufs Schafott!

Da, als er mitten dabei ist, der Welt blutig zu beweisen, daß er in Wahrheit stets ein „Gemäßigter“ gewesen sei, trifft ihn völlig unerwartet der Befehl des Konvents, sofort in Paris zu erscheinen, um sich zu rechtfertigen! — In diesem sein betrügerisches Spiel mißlungen, streift sich der Arm der Rache schon jetzt nach ihm aus...?

In aller Eile werden die Koffer gepackt, dann steht der Wagen vor der Tür, Fouché gibt seine letzte Anweisung: noch schnell schickt er zwei aufs Schafott, den Scharfrichter, der in seinem Auftrag Hunderte gemordet, und dessen Gehilfen.

Und wie die Postkutsche durch den nebligen Morgen gegen Paris fährt, schlüßt der Fall des Velles auf ewig zwei Minder, deren Worte einst, Rache heischend, gegen Fouché in die Welt hätten dringen können... (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

### Dr. Hermes der Untreue schuldig

Urteil: Vier Monate Gefängnis

In dem neun Wochen währenden Prozeß gegen den früheren Minister Dr. Hermes wurde am Freitag das Urteil verkündet. Hermes wurde wegen Untreue zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten auferlegt.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus: Wenn Dr. Hermes die Mittel oder einen Teil der Mittel, die ihm als Präsidenten der Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine von Reich, Preußen und der Preußenliste zur Verfügung gestellt wurden, entgegen der erlassenen Richtlinien zu anderen Zwecken verwandte, so handelte er zum Nachteil des Auftraggebers. Das Gericht halte es für erwiesen, daß Dr. Hermes 389 500 RM., die zur Nationalisierung bereitgestellt worden seien, zweckwidrig verwandt und sich damit der Untreue schuldig gemacht hat. Die Schwierigkeiten in der Durchführung des Projektes seien durch die Flucht des früheren preussischen Finanzministers Dr. Klepper ins Ausland entstanden.

### Neue Terrorakte in Spanien — 400 kg Dynamit beschlagnahmt

In Barcelona wurde am helllichten Tage ein Straßenbahnwagen von vier mit Pistolen bewaffneten Männern angehalten, die Fahrgäste und Personal zum Aussteigen gezwungen. Hierauf gossen sie Benzin und Petroleum in den Wagen und zündeten ihn an. Mindestens 30 Straßenbahnwagen sind im Laufe der letzten Monate in Barcelona auf diese Weise verbrannt worden. Ein Arbeitskonflikt wird als Grund angegeben. — In Terrassa (Katalonien) wurden von der Polizei 400 Kilogramm Dynamit beschlagnahmt, die vor längerer Zeit aus einer Eisenbahnstation geraubt worden waren. Einsteigen wurden drei Personen festgenommen.

## Kurzberichte aus aller Welt

### Moorbrand bei Hannover

Das nördlich von Hannover gelegene Altwarmbüchener Moor, das bereits in der vorigen Woche in Brand geraten war, steht nunmehr in voller Ausdehnung in Flammen. Der Brand hatte die von den Hilfsmannschaften aufgeworfenen Grenzämme überflungen. Da infolge des Wassermangels ein Löschen des Brandes nicht mehr möglich ist, muß das Moor, das eine Ausdehnung von mehreren hundert Morgen hat, den Flammen überlassen werden. Die einzige Rettung wären anhaltende Niederschläge.

### Mit der Familie in den Tod

In Herrenhausen bei Hannover fanden am Donnerstagabend Angler in der Nähe der Reine die Leichen eines Ehepaares und eines kleinen Kindes. Alle drei Personen waren durch Schüsse in die Schläfe getötet. Es handelt sich um die Familie des 29 Jahre alten Cafetiers Hoffmann, der aus noch unbekanntem Gründen seine Frau und sein Kind erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet hat.

### Ein Schädel im Gletscher gefunden

Am Fuße des Bourgetaleschers im Mont-Blancmassiv wurde dicht beim Abfluß des Gletscherbades durch Birten ein menschlicher Schädel gefunden. Es handelt sich zweifellos um den Schädel eines am 15. August 1882 abgestürzten und seitdem vermissten deutschen Alpinisten namens Robert Müller. Die Nachforschungen nach dem Abgestürzten waren damals erfolglos geblieben.

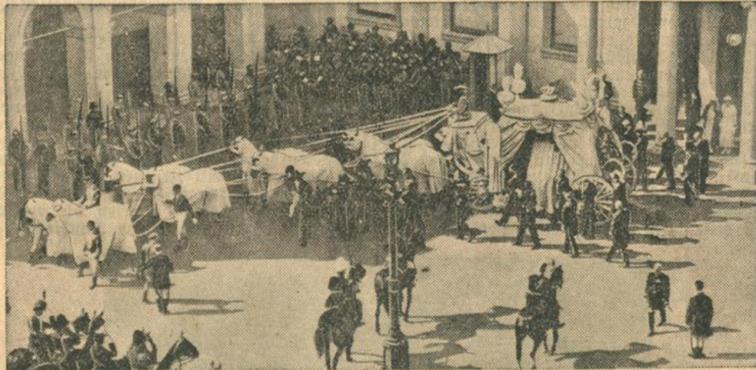
### Brutale Ausschreitungen gegen österreichische Nationalsozialisten

Wie der österreichische Pressedienst meldet, wurden in Inzersdorf bei Wien anlässlich einer Böllerexplosion acht als SA-Männer bekannte Nationalsozialisten gegen Mitternacht aus ihrer Wohnung geholt und zur Vernehmung gebracht. Sie wurden so schwer mißhandelt, daß fünf von ihnen schwer, die anderen drei leichter verletzt zusammengebracht. Ein Ortswehrmitglied stieß einen der Verhafteten dreimal mit dem Kopf durch die Fensterhebeln. Fußtritte, Gummiknüppel spielten bei dieser Vernehmung eine besondere Rolle. Der Bevölkerung hat sich wegen dieser Ausschreitungen der Ortswehrangehörigen eine unangenehme Erregung bemächtigt.

### Jüdische Industrielle als Millionen-Betrüger

Die polnischen Sicherheitsbehörden haben, wie aus Lemberg gemeldet wird, in Drogobizh erneut eine große Betrugsaffäre aufgedeckt. Vier jüdische Industrielle und Kaufleute aus der Petroleumindustrie namens Taub, Alster, Sapir und Seinfeld wurden verhaftet. Die Betrügereien sollen sich auf etwa 4 Millionen Zloty (etwa 473 000 RM.) belaufen.

Das sechsjährige Söhnchen eines Landwirts in Waldhülbersheim im Reg.-Bez. Koblenz traf in einem unbewachten Augenblick aus einer mit Salzsäure gefüllten Flasche. Das Kind starb unter gräßlichen Schmerzen.



Die Reheurne des Prinsamals der Niederlande

Die Abfahrt des Leichenzuges, der die sterblichen Reste des Prinsamals Heinrich zu der in Delft gelegenen Familienkapelle des Königsdalaats im Haag, dem Wunsch des Verstorbenen entsprechend, war der von acht Kapellen angeordnete Wagen wöllig in Weiß und Silber dekoriert. Auch die Königin Wilhelmine (unter dem Bortal links) und die Kronprinzessin Juliana (rechts) folgten wie üblich dem Sarge.

### 4. Klasse 43. Preussisch-Südbestische (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

#### 2. Ziehungstag 12. Juli 1934

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	69504	
2 Gewinne zu 5000 M.	67423	
2 Gewinne zu 3000 M.	133861	
8 Gewinne zu 2000 M.	59345 176936 268443	
313350	2 Gewinne zu 1000 M.	107387 127098 304835
361559	14 Gewinne zu 800 M.	38755 59092 66888
124036	191313	273386 341483
54 Gewinne zu 500 M.	6637 24620 28554	
40033	44052 64909 68772 70148 75599 92709	
101641	106655 133577 140178 158576 160977	
180649	236560 264245 279968 282260 303070	
393330	351136 370325 384633 397696	
174 Gewinne zu 400 M.	852 1307 16548 29658	
30782	41647 42464 45037 49318 52170 55532	
56228	59832 66314 67089 75684 77074 81507	
82626	91978 104171 105136 113229 129892	
129183	129505 133013 133386 133758 136057	
141348	142789 157214 158313 165839 174056	
177907	179151 186544 192747 193911 200146	
203648	212249 213079 216509 216680 217415	
230742	231337 241489 251506 263765 263986	
264034	265568 266617 270256 273881 276934	
285590	288230 288891 292123 297854 302834	
304089	316687 320089 320518 325295 327471	
334203	341024 345250 351726 362884 368626	
370187	375788 378355 386009 390593 390703	
392798	398384 399447	

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	346155
2 Gewinne zu 5000 M.	342883
4 Gewinne zu 3000 M.	188848 355019
4 Gewinne zu 2000 M.	99908 328719
16 Gewinne zu 1000 M.	41758 61867 85665
138531	188442 277953 325636 335421
26 Gewinne zu 800 M.	19080 21658 36676
48379	48892 51775 100962 114475 161545
194501	218262 292157 326094 385164
38 Gewinne zu 500 M.	37276 60306 113284
115216	133641 148253 169589 175594 209657
304166	306123 312025 313587 327741 354493
367517	369938 372586 388293
184 Gewinne zu 400 M.	1834 2567 7486 8557
8927	10998 12647 14083 22878 28179 30344
50566	52572 64708 71846 80895 81284 88185
101170	109140 111422 113201 114713 120396
124995	150794 155344 162514 182562 168968
172114	172514 174109 187139 189550 191158
192047	194859 199392 199725 204897 208972
207583	208361 226270 238218 239916 242549
242676	243860 249425 250820 254301 255090
259164	262299 267067 270671 273730 280569
283173	291063 301025 303316 308430 310427
310443	316150 320125 321467 322382 328012
328244	334890 344923 350441 358921 361315
369987	371234 376025 376349 378444 380056
382721	383076 385072 389136 387462 396423
396619	398760

#### 20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 M. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

1853	17487	56848	133505	159875	160409
235038	373373	385717	387014		

Die Ziehung der 5. Klasse der 43. Preussisch-Südbestische (269. Preussische) Staats-Lotterie findet vom 8. August bis 11. September 1934 statt.

## Badisches Staatstheater

### Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus

Spielplan vom 14.—22. Juli 1934.

Samstag, 14. Juli.	Eröffnungsvorstellung: Zum ersten Mal: Kennen von Tharau. Singpiel von Heinrich Strauß. 20 bis nach 23 (2,90).
Sonntag, 15. Juli.	Zum ersten Mal: Der verlorene Walzer (Zwei Herzen im 3/4 Takt). Operette von Robert Stolz. 19.30—22.30 (2,90).
Montag, 16. Juli.	Geschlossene Vorstellung. Deutsche Bühne, Volkering 1. Erste Wiederholung. Kennen von Tharau. 20 bis gegen 23 (2,90).
Dienstag, 17. Juli.	Zweite Wiederholung. Kennen von Tharau. 20 bis gegen 23 (2,90).
Mittwoch, 18. Juli.	Erste Wiederholung. Der verlorene Walzer (Zwei Herzen im 3/4 Takt). 20—23 (2,90).
Donnerstag, 19. Juli.	Zweite Wiederholung. Der verlorene Walzer (Zwei Herzen im 3/4 Takt). 20 bis 23 (2,90).
Freitag, 20. Juli.	Dritte Wiederholung. Kennen von Tharau. 20 bis gegen 23 (2,90).
Sonntag, 21. Juli.	Zum ersten Mal: Walzer aus Wien. Singpiel von Johann Strauß (Vater und Sohn). 20—23 (2,90).
Sonntag, 22. Juli.	Vierte Wiederholung. Kennen von Tharau. 19.30—22.30 (2,90).

In Vorbereitung: Liebe auf Reisen.

### Vorverkaufsstellen:

Vertrag: Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (10—13, 16—17 Uhr); Städt. Konzerthaus, Tel. über Rathaus (10—13, 16—17 Uhr); Musikalienhandlung Reich Müller, Kaiserstr. 90, Tel. 588; Musikalien des Reichsbüchereis, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Sigmundbrunn Brunnert, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werberplatz 48, Tel. 503; Kreisleitung der BSB, Kaiserstr. 63, Tel. 3101. Im Druck: Musikhaus Karl Weiß, Markt-Süder-Str. Tel. 458.

Sonntag: Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (11 bis 13 Uhr); Städt. Konzerthaus, Tel. über Rathaus (11—13 Uhr). Leitung: Telephon Nr. 82; Büchertafel Telephon über Rathaus.

## BUCHLE

Inh. W. Bertsch — Kunst- und Rahmenhaus

### Gemälde u. Bilder jeder Art

Einfrahmungen  
Beachten Sie meine 5 Schaufenster!

Ludwigsplatz

● Inzerieren Sie im „Karlsruher Tagblatt“

Die dunklen Lüfte küßt uns die!

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

ROMAN VON A. MENTER

## WIM IM LEBENSKAMPF

Copyright 1931 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gröbenzell.

### I. Kapitel

"Game and set!"  
 Willem van Bevern rief es hinter seinem prachtvollen Drive her, der am Boden fortrollte. Dann raunte er mit ein paar Sprüngen zum Netz.  
 "Revanche, was?"  
 "Aber niemand wollte Revanche."  
 "Du spielst beinahe unverfälscht", murkte die neunzehnjährige Blanche. "Diese ewigen Blachhands und das Schneiden, das ist schon nicht mehr fair."  
 "Doch!" Willem grinste. "Das paßt dem verwöhnten Schwesterchen wohl nicht! Soll ich Euch "kavaliermäßig" gewinnen lassen? Was sagen Sie dazu, Lu?"  
 Luise Valley lachte. "Kavaliermäßig ist gut. Als ob es so was heutzutage und gar beim Sport überhaupt gäbe! Da ist doch jeder gleichberechtigt und tut sein Bestes." — "Ganz meine Meinung!" Willem schwang sich über das Netz. "Aber Blanche, die tut ja immer, als ob man sie persönlich beleidigt, wenn man gewinnt."  
 "Blanche, sei doch nicht so dumm! Wir spielen hier nicht Turnier, und keiner muß einen Rekord machen. Wir spielen doch nur zum Vergnügen!"  
 Blanche van Bevern verzog ihr hübsches Gesicht.  
 "Ich will aber Turnier spielen. Dafür trainiere ich. Und darum ärgere ich mich auch, wenn ich schlecht spiele."  
 "Den Verger läßt du dann an uns anderen aus. Thank you, dear." Willem's sarkastischer Ton war der einer abschließend lachlichen Feststellung. Zugleich bot er den Mädchen sein Zigarettenetui an.  
 "Gut, rauchen wir die Friedenspeife", lächelte Lu. Für Gäste ist ein Streit zwischen ihren Gastgebern, insbesondere wenn sie zur Parteinahme aufgefordert werden, nicht angenehm. Und Lu war nun schon seit acht Tagen in Holland auf dem wundervollen Landhof der Beverns zu Gast.  
 Einträchtig schlenderten die vier jungen Leute kurz darauf durch den Park dem schloßartigen Landhause zu. Voraus Willem und Lu, hinterher der siebzehnjährige Chris und seine Schwester Blanche. Christof van Bevern wäre viel lieber mit Lu gegangen, denn er war heimlich verliebt in sie; aber seit drei Tagen schon, seit Willem von Cambridge zurück war, mußte er dem großen Bruder alle bisherigen Rechte überlassen.

Das alte Kastell stand über den Freitreppen wie eine Krone. Noch nicht lange im Besitz der Beverns, war es mit großem Geschick restauriert und umgebaut worden. Frau van Bevern hatte diese Arbeiten mit Verständnis und Umsicht geleitet, ihr vielbeschäftigter Mann fand hierzu weder Zeit noch Interesse. Die alten Kacheln sind einzig. Schwer und voll von großer Vergangenheit, Tradition der Niederlande. Schlicht sind die Maße, sparsam die Hierarchie über die Fronten ausgeteilt. Man empfindet ihre Gegenwart und ihre aller Mode fremde Dauer bis hinein in die Fingerringe, in die Nerven. . . Und über dem Ganzen jene leise, kaum fühlbare Abgestandenheit — ja, das ist Holland.  
 Das schönste in diesem besonderen Fall war das herrliche Gefüge von Freitreppen hinauf zur Terrasse, über der die hohen Treibhausfenster im vergehenden Rosa und Gold des schönen Maiabends wie Opale blinzelten. Zu Füßen der alte, prächtige Park, Frau van Beverns besonderer Stolz. Hinter Spazierwegen und Tulpenrabatten dehnte sich über Rasenflächen von köstlichem Grün ein phantastischer Rosengarten, dessen Fülle erlebener Blüten vom Frühsummer bis in den Herbst hinein grell und farbenbunt leuchtete. Weiter hinten, zwischen den alten schattenden Parkbäumen ein See, ein Kahn darauf schaukelte leise unter den goldig widerglänzenden Zweigen der Weide. Inmitten des Parks verschwiegene Alleen, ihnen zur Seite ein Bach, lebenswürdig geschlungen wie ein langamer, verschatteter Gedanke.

Und über diesem ganz herrlichen Besitz stand ein Abend, süß und schwer in den schwellenden treibenden Säften des Frühling, erfüllt von Duft, vom letzten kraftvollen Schrei schluchzender Singvögel, stand überzeugend und bezaubend in seinem jungen Grün der Mai.  
 Die Hausordnung auf dem Landhof der Beverns schwankte zwischen englisch-holländischen Bräunen. Nach dem Diner, das um einhalb acht Uhr eingenommen wurde, traten alle noch einmal auf die Terrasse. Elektrische Lampen leuchteten gedämpft unter bunten Seidenschirmen und bequemen Korbfesseln. Man hätte ruhig im Freien sitzen können, Blanche machte den Vorschlag, auf der Terrasse zu tanzen. Sie lief auch zugleich, um das Elektrola zu holen, doch Frau van Bevern wehrte ab.  
 "Nicht jetzt, Blanche. Tanzen könnt Ihr alle Tage. Heute sind wir gerade so schön allein, morgen haben wir vielleicht schon das ganze Haus voll von Gästen."

"Ja, und?"  
 "Nun, da können wir heute in aller Ruhe unsere Einladungsliste aufstellen. Ihr wißt doch, am Sonntag ist das große Reifest im Saal."  
 "Natürlich, das wußten alle. Und alle freuten sich schon darauf."  
 "Sie müssen wissen", wandte sich Frau van Bevern nun direkt an Lu, "vergangenes Jahr haben wir die ganze Bande hier gehabt. Alle Turnierteilnehmer. Es war eine große Sache und sehr hübsch. Ich möchte es dies Jahr wieder so halten."  
 "Fein, fein!" schrien Willem und Blanche gleichzeitig. Rindlich und impulsiv sprang diese auf, fiel ihrer Mutter um den Hals und wirbelte dann Jim, den Westhighland-Terrier, in einer Art Indianertanz herum.  
 Frau van Bevern sah ihr belustigt zu. Aber auch Willem war ganz erregt. "Sie werden sehen, Lu, das wird großartig!" Sie

werden sich prachtvoll unterhalten. Natürlich sind wir dann auch bei allen sportlichen Ereignissen obenan", lezte er befridigt hinzu.  
 "Ihr wollt mir also helfen?"  
 Ein dreistimmiges begeistertes "Ja" war die Antwort. — "Wo ist Chris?" "Weiß nicht, soll ich ihn holen?"  
 "Nein, nein!" Frau van Beverns Kopf mit dem blonden, kurzgeschrittenen Haar war schon tief über Turnier-Programme gebeugt. "Schließlich paßt auch nicht jedes Wort, was wir hier sprechen, für so junge Ohren."  
 "Es sind", fuhr sie sachlich fort, "im großen und ganzen die gleichen Namen. Ein paar neue hinzu, ein paar alte weg, das ist alles. Die Schwierigkeit ist nun", sie blickte zögernd von Willem, der sich eben eine Zigarette ansteckte, zu Blanche, die gleichfalls rauchte, "ob ich diesmal dieses Fräulein von Schmidt, die immer mit Graf Elpersheim reist, auffordern soll. Letztes Jahr habe ich's nicht getan."  
 "Ja, und sie hat es sehr übel genommen." Das war Blanche.  
 "Aber netzweilen, mir ist das ganz gleichgültig. Bei der Fort ist sie übrigens auch nicht gewesen."  
 "Aber nur, weil wir sie nicht gebeten hatten. Freddie ter Fort hat es mir selbst gesagt. Nach uns konnten sie nicht anders."

"So? Na, das freut mich." Um Frau van Beverns Mund lag ein selbstbewußter Zug. "Ich habe die Absicht, sie auch dies Jahr nicht einzuladen. Was meinst du, Willem?"  
 "Ich? — — Oh, ich weiß nicht. Frag' doch Fräulein Lu, die ist sicherlich objektiv."  
 Lu hatte der Diskussion mit Interesse zugehört. Sie sah mit gekreuzten Beinen in einem tiefen Klubstuhl und verfolgte spielerisch die Rauchkringel ihrer Zigarette. Ein schönes Mädchen — keine Postkartenschönheit — aber, was mehr ist, ein Wesen mit Raffé und Charme. Kein Wunder, daß Chris und Willem van Bevern ihr so freudig den Hof machten.  
 "Liebe Lu", nahm nun Frau van Bevern geläufig das Wort, "es handelt sich hier um eine ganz einfache Sache. Wenigstens für meine Empfinden. Fräulein von Schmidt ist die offizielle Reisegefährtin des Grafen Elpersheim —"  
 "Große Kanone", warf hier Willem ein, "Olympia-Sieger . . ."  
 "Das gehört nicht hierher, es handelt sich um die Dame. Die Art ihrer Beziehungen zum Grafen ist allgemein bekannt, würde sie auch wohl selbst kaum leugnen —" Das letztere war mit feinem Spott gesagt.  
 (Fortsetzung folgt)

## Zwischen Kommen und Gehen / Skizze von Charlotte Kirsten

Bögernd stand das Kind an der Tür und mühte sich, noch einen Blick auf die Mutter zu erhaschen. Aber über den buntgewirften Bettbügel hinweg nickte ihr nur das behäbige Gesicht der fremden Frau zu, die gleichmütig am Kopfende lag.  
 "Komm", drängte der Vater noch einmal, "sei brav, Lenchen, geht jetzt zur Therese hinunter! Oder magst einmal nach dem Hühn schauen? Es kimmert sich heuer keines um ihn. Vielleicht —" und seine derbe Hand spannte sich mit jähem, eisenhartem Griff schmerzhaft um die schmale Kinderschwulst — "vielleicht tut auch recht schön beten — geht?"  
 flüsterte er. Schen sah die Kleine zu ihm auf und vermochte es nicht zu fassen, daß ihm die Augen ganz voll Wasser standen.  
 Verfürt schlich sie die Treppe hinunter; sie hätte jetzt eine so schöne Abfahrt am Geländer machen können, niemand würde es ihr heute verwehren. Aber die dumpfe himmelnde Wangigkeit, die unheimlich, schier mit Händen zu greifen seit dem frühen Morgen in der Luft hing, preßte ihr den hämmernenden Herzschlag bis in den Hals hinein und lastete auf aller Spielfreude. Auf den Zehensternen durchquerte sie die weiträumige Stube, wo die große Uhr schnarrend tickte und auf Schränken und Trüben bunte Kränze und brennrote Herzen leuchteten. Ein Seufzer, mehr ein Schluchzer, stieß ihr weinerlich aus der Kehle. Ach, es war so viel Vermorrenheit in ihrer Kimmernis! Dinge gingen um sie her vor, die bedrohlich und doch wunderbar geheimnisreich schienen, als wären sie bei aller qualvollen Unbegreiflichkeit Vorbereitung auf eine ungeahnte jubelbelle Freude.  
 In heftigen Böen warf sich der Wind gegen die Fenster. Aufgeregt zitterten unter dem Glassturz die blattdünnen Goldplättchen in der Mutter Brautkrone. Nie konnte das Kind der Verlockung widerstehen, im Vorbeigehen leise gegen die gläserne Wand zu klopfen und das Schillern der bebenden Gebänge zu beobachten. Jetzt legte es in hilfloser Bedrängnis die Hände um die blanke Glocke, die das blaße

Gesicht merkwürdig verzerrt spiegelte, bis es plötzlich im Tränennebel verschwamm und aufquoll zu einer riesenhaften bunten Seifenblase.  
 "Das alles gut wird — bitte — ach bitte, bitte, daß doch alles gut wird!" schluchzte die Kleine wild in sich hinein, inbrünstig vertrauensvoll, daß dies abgerissene Stohgebettel dank seiner erstarren, faltweil im Gesicht, nicht möge wie eine wohlgelegte Füllrinne.  
 Da fuhr ein Schrei durch das Haus, wie sie ihn nie gehört — einen Herzschlag lang stand sie wie erstarrt, faltweil im Gesicht. Dann schüttelte sie ein übermächtig Grauen, und wie gehetzt stolzte sie zur Treppe in die Küche.  
 Die frisch ihr mit der großen Hand tätchelnd über das geduckte Köpchen: "Mußt dich mit fürchten, Lenchen! Hernach wirst schon sehen, was das für eine Freud' gibt!"  
 "So groß wie an Weihnachten?" fragte das Kind beklommen.  
 "Noch viel größer! So — und nun trägt heut du dem Großvater das Essen hinüber, geht, und dochst dich ein wenig zu ihm!"  
 Gehorham tappte die Kleine die knurrende Stiege hinauf, die Augen harr auf den randvollen Keller. Siebend heiß brannte ihr die Suppe gegen die kleinen Daumen. Nur mit auslassen! dachte sie. Ihr Fuß hämmerte gegen des Großvaters Tür, aber er machte nicht auf.  
 Am Fenster sitzend, wandte er den zitterigen Kopf, als sie eintrat, und fragte mißsam: "Ist der Bub schon da?"  
 "Was für ein Bub?" Verwundert trat sie an seinen Lehnstuhl, sah, wie die sonst so stillen arbeitsmüden Hände unruhig über die Decke fingen, wie merkwürdig groß und schier durchsichtig seine Augen in dem welken Gesicht standen, sie anschauten, als ginge ihr Blick bis auf den Grund ihres Herzens und immer weiter aus dem Raum über Felder und Wiesen bis zu den fernen Bergen, die auf ihren Schultern den Himmel trugen.  
 "Großvater", flüsterte sie und griff nach seinen wandernden kalten Händen, "friert dich?"

Da wimmerte wieder jener Schrei durchs Haus, mühsam gedämpft und war doch aller Qualen voll. Ein Bittern lief durch den Körper des Kindes bis in die kraff geklönten Zöpfchen, die wie reife Kornähren hinter den kleinen Ohren abstanden. Verängstigt drängte sich Vene an den alten Mann. Der nickte nur.  
 "It gleich hart, das Kommen — wie das Gehen", sagte er, "hart wie jeder Anfang."  
 Sie verstand ihn nicht, aber sie fühlte in seiner Nähe ein tiefes tröstliches Geborgenheit; seine Hand lag jetzt ganz still über der ihren; sein Atem ging so leise, als verhielte er ihn. Sie hätte ihn gern etwas gefragt, wagte es aber nicht.  
 In die große Lautlosigkeit Klang jetzt von draußen ein langgezogener seliger Vogelkriecher, Sonne blendete auf weißen Federwölkchen und himmelfernen Firnen. Da löste sich wieder ein Schrei, dünn, sarr, jämmerlich — als quälte ein hungrig Käsegen. . .  
 "Doch nur!" Fragend sah sie den Großvater an —  
 Seine Brust hob sich mühselig in schwerem zitternden Aufatmen. "Weißt, Lenchen, jetzt hat ein kleiner Engel seine Flügel abgetan und ist ein Menschlein worden."  
 "Kannst das sehen, Großvater?" fragte sie schon und folgte neugierig-anbänglich seiner Blickrichtung auf die klammigen Balkenbilder.  
 Er antwortete nicht. Seine Augen stiegelten Geheimnisse, die ihr verborgen blieben. Mühslich senkten sich die Lider, aber das große innige Freuen blieb auf seinem Gesicht. Ganz feierlich wurde dem Kind zumute; so hatte es den Großvater noch nie gesehen, so schön — und — so — fremd —  
 Auf den Zehensternen schlich es sich fort. Da wurde hättig die Tür aufgerissen. "Ein Bub!" jubelte der Vater, aber das Wort zerbrach ihm. Langsam trat er näher — "Still!" machte das Kind. "Weise — er schläft; er weiß alles!"

### Bettler gehen zur Schule

Nicht jeder eignet sich von vornherein zum Bettler. Für diesen Beruf genügt es nicht, Vögel in den Waden und in der Höhe zu haben, demütig die Hand zu recken und seine Vitane herzusingen. Wer es als Bettler zu etwas bringen will, der muß seine Leute kennen und es verstehen, ihnen den letzten Sechser aus der Tasche zu ziehen. Zu diesem Zweck hat ein findiger Mann in Kairo eine richtiggehende Bettleruniversität eingerichtet, die sich eines reichen Zuspruchs erfreut. Denn gerade in Ägypten mit ihrem großartigen Fremdenverkehr treten sich die Bettler sozialgenügend auf die Behen. Das kommt daher, daß sich nicht nur die, die es nötig haben, mit der Bettelerei abgeben, sondern auch Mitglieder von durchaus angesehenen und wohlhabenden Familien. Vor einigen Tagen erst hat man so ein mihtratenes Bürschchen bettelnderweise ertappt und es schleunigst auf die Polizei gebracht. Dort plauderte der Junge, er war gerade erst 10 Jahre alt, das Geheimnis der Bettlerakademie aus. Der "Dozent" hatte ungefähr 100 Jungen in der Kunst des Bettelns unterrichtet und ihnen dann ihr Wirkungsfeld zugeteilt. Tagsüber trieben sich nun die Kinder in den Straßen herum und lieferten abends in der Akademie ihre meist recht ansehnlichen Einnahmen ab. Dafür bekamen sie eine Mahlzeit, eine Schlafstätte und 10 Prozent des mitgebrachten Geldes. Den Rest der erbetelten Gelder zog der Lehrer ein, "zur Erhaltung der Schule". So standen sich Lehrer und Schüler gleich gut, und die Jungen hüteten sich, ihren Eltern, denen sie entlaufen waren, unter die Augen zu kommen. Nach der Verhaftung des zehnjährigen wurde allerdings die merkwürdige Bildungsanstalt sofort polizeilich geschlossen, und ihr Leiter wird wohl zukünftig keine Gelegenheit mehr haben, kleine Jungen zum Betteln zu erziehen.

### Von der ersten deutschen Trachtenschau aller Gauen



Die vom Reichsbund für Volkstum und Heimat am 8. Juli in Würzburg veranstaltete deutsche Trachten im Festsaal.

# Karlsruher Schach-Tagblatt 1934

Nr. 14

## Der Karlsruher Stadtmeister 1934

Wie bereits gemeldet, errang Max Eisinger, jun., die in diesem Jahre erstmals ausgetragene Karlsruher Stadtmeisterschaft. Die von je gerühmte kombinatorische Kraft dieses jungen Talents hat durch ein in schweren Turnieren und Fernpartien erworbenes vorzügliches Verständnis für die Partieanlage und ein sorgfältiges Endspielstudium eine glückliche Ergänzung erfahren. Die Karlsruher Schachgemeinde kann in den kommenden Turnieren von dem frischgebackenen Meister mit Sicherheit größere Erfolge erhoffen. Nachfolgende Talentprobe stammt aus dem Vierstädterturnier, das Schwetzingen am 13. Mai veranstaltet hat. Sein Gegner gilt als einer der erfahrensten badischen Turnierspieler und zählt heute noch zur Mannheimer Elite.

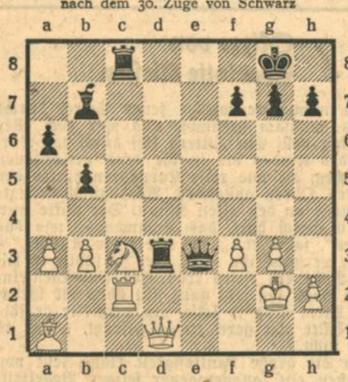
### Sizilianische Partie

aus dem Wettkampf Mannheim-Karlsruhe am 13. Mai 1934 zu Schwetzingen

Weiß: Fleißner (Mannheim)	Schwarz: M. Eisinger jun. (Karlsruhe)
1. e2-e4	c7-c5
2. Sg1-f3	Sb8-c6
3. d2-d4	c5xd4
4. Sf3xd4	e7-e5
5. Sd4-b5	d7-d6
6. b2-b3	Sg8-f6
7. Sbr1-c3	a7-a6
8. Sb5-a3	b7-b5
9. Sa3-b1	Lc8-e6
10. a2-a3	Ta8-c8
11. Lfr1-e2	d6-d5
12. e4xd5	Sf6xd5
13. Le2-f3	Sc6-d4
14. Lf3xd5	Le6xd5
15. o-o	Ld5-b7
	16. Tfr-e1
	17. Te1xe5
	18. Lc1-b2
	19. Te5-e3
	20. Sbr1-d2
	21. Ta1-c1
	22. Te3-d3
	23. g2-g3
	24. Lb2-a1
	25. Sd2-e4
	26. Sc4xf6
	27. c2xd3
	28. f2-f3
	29. Kgr1-g2
	30. Tc1-c2
	Lf8-e7
	o-o
	Ld7-f6
	Dd8-b6
	Sg6-e5
	Se5xd3
	Db6xf6
	Df6-c6
	Dc6-b6
	Db6-c3
	Td8xd3

Weiß gibt auf.

### Stellungsbild



### Anmerkungen

3) Weiß wollte mit 6. b3 sofort den vorzüglichen Zug 4. e5 bestrafen, indem er den rückständigen B6 durch La3 zu erobern trachtet. Das schwarze Gegenspiel vereitelt in einfacher Weise diesen Plan und der weiße Damenflügel bleibt danach immer geschwächt (Feld c3!)

2) Notwendig, denn es drohte ein Jd5! gescheitert wäre.

3) Nach der Rochade drohte Weiß mit Figurengewinn durch Sxd5, Dxd5, e3! Vorher ging das natürlich nicht, denn Schwarz hätte Sxd5 mit Sxc2 beantwortet.

4) Dieses positionelle Bauernopfer ist charakteristisch für den selbstsicheren Stil des Stadtmeisters, der eigentlich nur ein Ausdruck für den fanatischen Glauben an die Gerechtigkeit im Schach ist, die verlangt, daß ein Bauer die hilflose Stellung der weißen Figuren nicht kompensieren kann.

5) Erzwingt die folgende Schwächung, da Tg3 an Sxg2 Txg2 Lxg2 Kxg2 Lxc3! scheitert; ganz hoffnungslos steht übrigens Weiß nach Txd8 Dxd8!

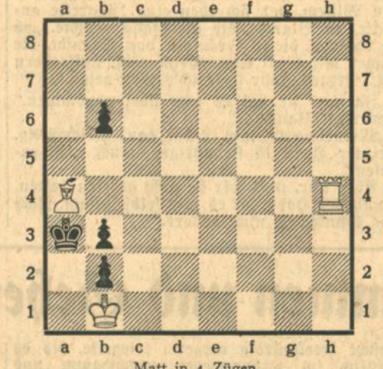
6) Um Sc3 ziehen zu können.

7) Weiß hofft durch ein Versöhnungsoffer etwas Luft zu erhalten; es zeigt sich bald, daß die Hoffnung trügt.

8) Sc3 und Bf3 ist dreimal angegriffen; eine vollkommen hoffnungslose Angelegenheit; die prachttolle und zwingende Art, wie Schwarz alle Spannungen aufrecht erhielt, bis Weiß in elender Weise an Fehlzugzwang zugrunde ging, begeisterte alle Sachverständigen.

### Problem

E. Guttman Grünberger Wochenblatt



Ein ausnahmsweise nicht allzu schwerer Vierzüger. Deshalb, nur Mut! die Lösung ist für einigermaßen geübte Löser leicht zu finden!

### Das nordische Turnier zu Bad Niendorf an der Lübecker Bucht

Der Niederelbische Schachverband veranstaltete mit Unterstützung des Großdeutschen Schachbundes in der zweiten Junihälfte zu Bad Niendorf ein internationales Turnier, zu dem neben 6 deutschen Meistern 6 Vorkämpfer unserer nordischen Nachbarvölker eingeladen waren. Die kulturelle Propagandawirkung des Schachspiels wurde damit zum erstenmal für eine politische Idee ausgenutzt. Der Verlauf der Kämpfe war außerordentlich spannend und lange schien es, als ob die internationalen Turniere erfahrener Nordländer unsere heimischen Meister klar distanzieren würden. Schließlich gelang es uns doch, durch Richter und Ahnes die Plätze zu belegen, wenn auch der Turniersieg dem berühmten Schweden Stahlberg nicht zu nehmen war.

### Der Schlußstand lautete:

1. Stahlberg (Schweden) . . . . .	8 Punkte
2. Richter (Deutschland) . . . . .	7 1/2 "
3. Ahnes ( " ) . . . . .	6 1/2 "
4. Reinhardt ( " ) . . . . .	6 "
5. Nielsen (Dänemark) . . . . .	5 1/2 "
6. Lange (Deutschland) . . . . .	5 1/2 "
7. Stoltz (Schweden) . . . . .	5 1/2 "
8. Andersen (Dänemark) . . . . .	4 1/2 "
9. Brinckmann (Deutschland) . . . . .	4 1/2 "
10. Rasmuson (Finnland) . . . . .	4 "
11. B. Koch (Deutschland) . . . . .	4 "
12. Halvorsen (Norwegen) . . . . .	3 1/2 "

Wir lassen das Renkontre der beiden ersten Preisträger hier folgen, trotz des frühzeitigen Remisschlusses ein lehrreicher Beitrag zu Grünfeld's Verteidigung des Damengambits.

### Grünfeld-Verteidigung

Weiß: Stahlberg	Schwarz: Richter
1. d2-d4	Sg8-f6
2. c2-c4	d7-d5
3. c4xd5	Sf6xd5
4. Sg1-f3	g7-g6
5. e2-e4	Sd5-b6
6. Lc1-d2	Lf8-g7
7. Ld2-c3	o-o
8. Lfr1-e2	f7-f5
9. Sbr1-d2	f5xe4
	10. Sd2xe4
	11. Se4-c5
	12. Ddr1-b3
	13. Sc5xb3
	14. Sf3xd4
	15. o-o
	16. Sd4xc6
	17. Lc3xg7
	18. Ta1-c1
	Tf8-f7

### Internationales Schachturnier in Zürich

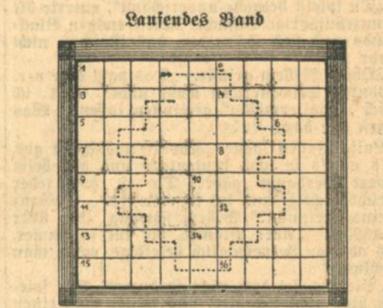
In Zürich beginnt am 14. Juli ein internationales Turnier, das sich durch die qualitativ erstklassische Besetzung aus dem Rahmen derartiger Veranstaltungen der letzten Jahre weit heraushebt. Mit Dr. Aljechin, Bogoljubow, Dr. Lasker, Euwe, Flohr, Nimzowitsch, Bernstein, Roselli und Stahlberg geben sich hier die tatsächlich besten Spieler der Welt ein Stelldichein. In diesem erlauchten Kreise werden die beteiligten Schweizer Meister Grob, Gygli, Johner, Dr. Job, W. Henneberger, H. Müller und Dr. Nägeli bei aller Anerkennung ihrer beachtlichen Spielstärke wohl nur die zweite Geige spielen. Jedenfalls wird das Ergebnis des Kampfes von allen Schachfreunden mit größter Spannung erwartet.

### Rätsellecke

**Auflösungen der letzten Woche**  
**Kreuzwörterrätsel mit magischem Diamanten:** 1. A, 2. Ara, 3. Areal, 4. Aar, 5. L.  
 Von links nach rechts: 8. Paß, 11. nett, 14. Vor, 15. Eta, 16. Kal, 18. Rede, 20. Halle, 22. Hut, 23. SM, 24. Jda, 26. Rum, 28. Amt, 30. aus, 32. Ra, 34. St., 35. Vaise, 38. Nam, 40. Cos, 41. Rad, 42. Alt, 43. Eitel, 44. Dase.  
 Von oben nach unten: 8. Poe, 9. Arena, 10. See, 11. nah, 12. Talar, 13. Tal, 14. Frei, 17. Vehm, 19. Du, 21. As, 25. Dom, 27. Uhu, 28. Albe, 29. Truff, 30. Atlas, 31. Samt, 33. As, 34. Se, 36. losl, 37. Erl, 38. Jdo, 39. Ale.

Problem: Hitler: Soziale Tätigkeit darf auf Dank keinen Anspruch erheben, da sie ja nicht Gaben verteilt, sondern Rechte herstellen soll.

Scherenrätsel: 1-2. Poe, 2-3. Effe, 3-4. Elogie, 4-5. Eteve, 5-6. Eff, 6-7. Fes, 7-8. Spect, 8-9. Riost, 9-10. Klima, 10-11. Alp.



In jedes Feld ist ein Buchstabe derart zu setzen, daß von links nach rechts fortlaufend Wörter nachstehender Bedeutung entstehen, die in den durch Zahlen bezeichneten Feldern beginnen und vor der folgenden endigen:

1. Religiöser Brauch, 2. Edelstein, 3. Spielartenfarbe, Kreuz, Eichel, 4. Wortteil, 5. Aufenthaltsnachweis, 6. Farbenkünstler, 7. Himmelskörper, 8. Rüge, 9. Vorbild, 10. Spaßmacher, 11. Teil des Jahres, 12. Kopfteil des Papstes, 13. ertrotztes Kind, 14. Kellertier, 15. Blutsverwandter, 16. Milchdrüse.

Bei richtiger Lösung ergeben die Buchstaben längs der getrieblen eingetragenen Linie, bei dem Pfeil beginnend ein Zitat von Schafepare.

### Ratfisch

Auf einer Reite ohne „a“  
 Laß dir zwei Eier munden;  
 Dann ist, was du dir wünschst, da:  
 Du bist ganz ungebunden.

### Todesanzeige

Heute morgen verschied nach längerem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

## Frau Lina Schaller

geb. Schwarz

Karlsruhe, den 12. Juli 1934  
 Südenstraße 25

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
 Karl Schaller  
 Ernst Schaller und Frau, Königsberg  
 Karl Schaller und Frau, Berlin  
 Hans Schaller, Berlin  
 nebst drei Enkelkindern

Beerdigung: Samstag, 14. Juli, nachm. 3 Uhr, Hauptfriedhof

### Gottesdienstordnung vom 15. Juli 1934

Gang. Stadtgemeinde.  
 Sonntag, 15. Juli 1934.  
 (7. Sonntag nach Trinitatis.)

**Stadtkirche:** 10 Uhr Pfarrer Glatz.  
**Kleine Kirche:** 8 Uhr Pfarrer Schmitt; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrer Schmitt.

**Schloßkirche:** 8.30 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre, Pfarrer Wilmann; 10 Uhr Pfarrer Waber-Wilmann; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrer Waber-Wilmann.

**Grabadelle (Sofianengarten):** 6 Uhr Morgenandacht.

**Sohnsiedler:** 8 Uhr Pfarrer Dr. Roth; 8.30 Uhr Christenlehre für die Pauluspfarre; 9.30 Uhr Pf. Gauß; 11 Uhr Ainderogottesdienst.

**Christuskirche:** 8 Uhr Pfarrer Schmitt; 8.30 Uhr Ainderogottesdienst in der Antonienhofsäule, Pfarrer Kraus; 10 Uhr Pfarrer Sauerhöfer; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrer Sauerhöfer.

**Marxstraße (Gemeindehaus Bismarckstr. 20):** 10 Uhr Pfarrer Waber; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst, Pf. Seufert.

**Lutherstraße:** 8 Uhr Pfarrer Waber; 9.30 Uhr Pfarrer Waber; 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Waber; 11.30 Uhr Ainderogottesdienst, Pf. Waber.

**Waltersstraße:** 10 Uhr Pfarrer Schmitt; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrer Semmer.

**Welterheim:** 9.30 Uhr Pf. Dreber; 10.30 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrer Dreber.

**Waldhof:** 8.15 Uhr vormittags Pf. Dreber; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrer Dreber.

**Bismarck-Krankenhaus:** 10.15 Uhr Pfarrer Waber.

**Antonienhofsäule:** 9.30 Uhr Ainderogottesdienst; 10 Uhr Missionar Auf.

**Dionysiusstraße:** 9.30 Uhr Ainderogottesdienst; 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann; 11.30 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

**Zusteherr (Waltstr. 18 D):** Eingang Aufgangstraße; 9 Uhr Pfarrer Waber; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst.

**Zur Linden (Zur Linden):** 9 Uhr Pfarrer Reiner; 11 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrer Reiner.

**Gemeindehaus Hülshof:** 10 Uhr Pfarrer Reiner.

**Hülshof:** 9.30 Uhr Gottesdienst, Kirchenrat Steinmann; 10.45 Uhr Ainderogottesdienst.

**Hilshof:** 8 Uhr Christenlehre; Kirchenrat Fischer; 9.30 Uhr Ainderogottesdienst; 10.45 Uhr Ainderogottesdienst, Kirchenrat Fischer.

**Ev.-luth. Gemeinde:**  
**Kapelle Hülshof:** 8 Uhr Pfarrer Schmidt, Mitwirkung des Kirchenrats; 9.15 Uhr Ainderogottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr Ainderogottesdienst. — Donnerstag, 16 Uhr, Missionar-Vorber.

**Evangelische Freikirche:**  
**Waltersstraße (Karlstraße 49 b):** 9.30 Uhr Pred. Reber; 11 Uhr Co.

**Schule:** 3.30 Uhr Mittags-Waldgottesdienst (GRW-Platz). — Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde.

**Stionsstraße (Weierheimer Allee 4):** 9.30 Uhr Pred. Frühlich; 10.45 Uhr: So.-Schule; 3.30 Uhr Waldgottesdienst (GRW-Platz). — Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde.

**Wochen-Gottesdienste und Bibel-Besprechungen.**  
**Gemeindehaus der Südstadt:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pf. Gauß.  
**Schloßkirche:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandenklub, Elephanenstr. 22, Pfarrer Waber-Wilmann.  
**Sohnsiedler:** Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.  
**Kleine Kirche:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Monbon.  
**Stionsstraße:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde und Vortragsabend im Konfirmandenklub, Lammstr. 23, Pf. Glatz.  
**Hülshof:** Mittwoch, abends 8.15 Uhr, im Gemeindehaus Besprechung.

**Kath. Stadtgemeinde.**  
**Rathhofgottesdienst:** 4.10 Uhr Hl. Messe im Rathhof.  
**St. Elisabeth:** 5.15 und 6 Uhr Hl. Messen; 7 Uhr Monatskommunion; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 7.30 Uhr Volkschristenlehre (für die Mädchen) und Andacht zur Erhaltung der Gedächtnisse.  
**St. Vincentstafel:** 6.30 Uhr Frühmesse mit Andacht der Hl. Kommunion; 8 Uhr Amt, Messen; 9.30 Uhr Andacht und Segen.  
**St. Elisabeth:** 6 Uhr Hl. Messe; 6.30 Uhr Gemeindefestmesse mit Monatskommunion; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; nach dem Magnificat) mit Predigt; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst mit Predigt; abends 7.30 Uhr Predigt und Segen-Jesu-Andacht; zugleich Christenlehre für die Mädchen.  
**Welterheim:** 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Monatskommunion; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Segen-Jesu-Andacht.  
**Bernhardstraße:** 6 Uhr Hl. Messe; 7 Uhr Hl. Messe mit Monatskommunion, zugleich 4. altkatholischer Sonntag für die Jugend; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Segen-Jesu-Andacht.  
**St. Bonifatiuskirche:** 6 Uhr Kommunionmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst mit Predigt; 19.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen und Bruderchaft vom guten Tod mit Segen.  
**Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** Mittwoch, 6 Uhr, Hl. Messe.  
**Segen-Jesu-Kirche:** 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 19.30 Uhr Bruderchaft vom guten Tod mit Segen.

### ROCK und BLUSE

strenge modern!

und nicht nur modern, man ist damit immer praktisch u. kleidung angezogen. Besichtigen Sie einmal meine reiche Auswahl schicker Röcke aus guten Stoffen, und die bildhübschen Blusen. Sie werden bestimmt zufrieden sein, denn alles ist modisch elegant und schön.

Rud. Hugo **DIETRICH**

Welche

## Renten und Aktien sind kaufenswert?

Ueber die Qualität und Kurseinstellungen sowie inneren Wert der einzelnen Wertpapiere etc. orientiert fortgesetzt das B. B. u. H.

Wer sich orientieren will, abonniert sogleich auf das B. B. u. H. Die Abonnenten erhalten nicht nur im Briefkasten, sondern auch brieflich Bescheid in allen Finanz- und Wirtschaftsfragen.

Die Einzel-Wirtschafts-Beratung unserer Leser ist tausendfach anerkannt durch Dankschreiben

**Bayer. Börsen- und Handelsblatt Nürnberg**  
 43. Jahrgang

An das Bayer. Börsen- und Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig Mark 2.70 für ein Vierteljahr auf Ihr Postcheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.

Die Nr. bis 1. Aug. werden gratis geliefert

Name: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_  
 Ort: \_\_\_\_\_

Diesen Coupon ausschneiden und einsenden!

**Moderne Leihbücherei**  
**HANS SCHWARZ**  
 Inh. Grete Schmidt, Erbprinzenstr. 24  
 Ständig. Eingang v. Neuerscheinungen  
 :: Einzel- und Abonnementpreise ::

**Druckarbeiten**  
 jeder Art und Ausführung liefert rasch G. BRAUN G.m.b.H., Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14

Erste Kirche Christi, Wissenschaften (First Church of Christ, Scientist) Karlsruhe (Bad.), Friedenstr. 84, Bertragsaal; vorm. 9.30 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Eigene Werkstätten seit 1768

## Fertige Zimmer-Einrichtungen

Küchen, Einzel-Möbel  
 Möbelfstoffe, Teppiche

gegen Bedarfsdeckungsschein

im **AUSSTELLUNGSHAUS**  
 Karlsruhe, Kriegsstraße 25  
 gegenüber dem Nymphengarten

**nimmelheber**

**GEBRÜDER**

**Fertige Zimmer-Einrichtungen**  
 Küchen, Einzel-Möbel  
 Möbelfstoffe, Teppiche

gegen Bedarfsdeckungsschein

im **AUSSTELLUNGSHAUS**  
 Karlsruhe, Kriegsstraße 25  
 gegenüber dem Nymphengarten

**nimmelheber**





**Eine beweidete Frau**

Aus ihren Augen leuchten Gesundheit und Jugendfrische, denn sie trinkt täglich ihren „Diener der Gesundheit“.

**Teinacher Hirschquelle und Sprudel**  
**Remstal-Sprudel Beinstein**

halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und bringen — um nur Pfenninge täglich — natürliche Gesundheit und Jugendfrische. Überall zu haben.

**Vertreter:**  
**Bahn & Bassler, Mineralbrunnen-Vertrieb**  
Karlsruhe, Zirkel 30, Tel. 255



**Der Strumpf! Der Handschuh!**  
**Beides wichtig**

im Gesamtbild des guten Anzuges!

Die Dame von Geschmack sieht darauf, daß Strumpf und Handschuh auf Mantel und Kleid abgestimmt sind — bei meiner großen Auswahl sind Sie sicher, das Passende zu finden.

**Rud. Hugo DIETRICH**

**Naturtheater - Durlach**  
Sonntag, den 15. Juli 1934, nachm. 5 Uhr, Lerchenberg  
**MEIN VETTER EDUARD**  
Schwank in 3 Akten von R.A. Roberts. Preise -30.-80 1.- Mk.

**Propaganda-Marsch** der SA, PD, NSDAP, SS und FAD

Am Samstag, den 14. Juli 1934, 19.45 Uhr, findet ein Aufmarsch aller Formationen der NSDAP, SA, SS, unter dem Motto:

**Gegen die Reaktion!**

Marsch vom: Engländerplatz, Richtung Wolltestraße, Weidenstraße, Mühlburger Tor, Kaiserstraße in östlicher Richtung, bis Hauptplatz, Karlsruher Straße, Richtung Friedhofstraße, über Bahnhof, Hauptstraße, Zurlacher Tor, Kaiserstraße in westlicher Richtung, Hauptplatz, Karlsruher, Seminarstraße, Engländerplatz.

Der Propagandamarsch sämtlicher Formationen wird von SA, SS, SSJ und Parteiführern in Höhe der Handelskammer, Karlsruher Straße 10, abgenommen.

Stützleitung der NSDAP, Karlsruhe.

**20 Jahre jünger Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserlöslich. Unschädlich! Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltweit erlangt. Preis Mk. 5,70 1/2 Fl. Mk. 3.— Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ Mk. 9,70, 1/2 Fl. Mk. 5.—

Parfümeriefabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W 62, A. 62.

**Die Gelegenheit!**  
Ca. 900

**Waschkleider**  
soeben eingetroffen:

**Panamakleid** feinfarbig . . . 2.60  
mit 2 Taschen u. Brusttaschen

**Panamakleid** . . . 2.75

**Dirndl-Kleid** (Hahnentrittmuster) . . . 2.95

**Dirndl-Kleid** teilweise mit Puffärmeln . . . 4.20

**Ripskleid** farbig, Sportform zum Knöpfen . . . 4.90

**Ripskleid** weiß, Sportform mit rosigen Flechtgürtel . . . 4.90

**Dirndl-Kleid** einfarbig, bestickt . . . 5.90

**Einzelkleider** aus nur modernen Stoffen in erstklassiger Verarbeitung . . . 8.90 7.90 6.90

**Aus unserer Corset-Abteilung**

**Büstenhalter** Linon m. Spitze . . . 5.58

**Büstenhalter** Kunstseide . . . 6.68

**Büstenhalter** mit Spitzengarnitur . . . 9.95

**Sportgürtel** mit eingesetzten Gummiteilen und 4 abnehmbaren Strumpfhaltern . . . 1.95

**Hüftgürtel** guter Drell mit Schnürung . . . 2.20

**Hüftgürtel** mit Gummiteilen und Verstärkung . . . 2.95

**Hüftgürtel** extra lang . . . 2.95

**Hüftgürtel** „Felina Sport“ . . . 5.75

**Corselette** Drell, m. Charmeuse Büstenhalter und Schnürung . . . 3.75

**Corselette** elegant Jacquard mit Gummi u. Charmeuse-Büstenhalter . . . 5.75

**Corselette** „Felina Sensation“ . . . 7.75

**Für starke Damen**

**Hüftgürtel** Jacquarddrell, mit Gummi . . . 3.40

**Hüftgürtel** in eleg. Ausf. einfarb. Drell oder Jacquard mit Blanchette und Schnürung . . . 3.90

**Hüftgürtel** mit Strickgummi u. Magenverstärkung . . . 5.40

**Burchard**

**Badisches Staatstheater Sommer-Operette**

**im Städt. Konzerthaus**

Samstag, den 14. Juli 1934.  
Eröffnungsvorstellung

**Um erstenmal**  
**Um erstenmal**

**Nennchen von Tharau**

Einaktspiel von Heinrich Strieder.  
Bühnenregie: Leopold Kasper. Regie: Seubert.  
Mitwirkende: Böhler, Helmuth, Schrenken, Fagler, Gortl, Kreienfeld, Köler, Wacker, Wehner, Witter, Seubert, Schönfelder.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 23 Uhr.  
Preise 0,90—2,90 Mk.

So., 15. 7. Um erstemal: Der verlorene Walzer (Zwei Herzen im 3/4-Takt)  
So., 15. 7. Um erstemal: Der verlorene Walzer (Zwei Herzen im 3/4-Takt)

Verbet! Nachmieter des Bad. Staatstheaters! Überzeugt Euch von den großen Vorteilen. Helft mit an zukünftigen Aufbau und an der Arbeitsbeschaffung im Sinne unseres Völkers.

**café MUSEUM**  
Rimpke  
Samstag

**HEUTE TANZ-ABEND**

**Stadtgarten-Restaurant**

Bekannt gute bürgerliche Küche!  
Mittags zu Mk. 1.—, 1.30 u. 1.50  
Besteck, Wein, Moninger Export  
Dan P.T. Vereinen und Gesellschaften meine Räume mit Bühne billigst zur Verfügung.

Samstag und Sonntag abends  
**Tanz-Unterhaltung!**

**Motorbooffahrten im Karlsruher Rheinhafen**

Nach Beendigung der Betriebszeitung des Staatstheaters werden die Motorbooffahrten nach dem Vorhaben und nach Wappensdorf mit Wirkung vom 15. Juli 1934 wieder aufgenommen. Sie finden bei günstiger Witterung an Sonn- und Feiertagen von 15 Uhr an dem Rheinhafen aus. Weitere Auskunft an Bord des 104 Personen fassenden Bootes und durch unser Amt.

Städt. Hafenamt, Karlsruhe.  
Fernsprechnummer 864/65.

**Herrliche Sommerfrische**

Baden im Neckar, herrliche Bootsfahrten, Kramau und Kramau, Schiffer und Bürger, Wälder und Wälder, Stille und frische Gesellschaft — das alles bietet Ihnen

**Neckarmühlbach**

Tagespreis 2,90 Mk. bei vier Mahlzeiten. Auftragen an die Hausmutter, Frä. Hanna Schmidt, Jugendheim Neckarmühlbach, Post Heinsheim/Baden.

**Stellengeluche**

19jährige Wirtschaftler aus Stuttgart sucht

**Stellung**

aus Bürot oder als Anfangsbedienungs. Angeb. u. Nr. 3488 ans Tagblattbüro.

**Verkäufe**

Herb, Gasherd 2 Einger., 1 Pfaff-Nähmaschine, Gemälde 20.—

Wittler, Weinbrennerstr. 29.

Größerer Eisschrank, gut erhalten und fast neu, billig zu verkaufen. Karl-Bühnenstraße 20, Part.

Sehr gut erhaltenes brauner Ring f. alt. Herrn, mittl. Größe, bill. zu vff. Zanderstraße 4, I. (Weberfeld).

**Offene Stellen**

Für mein fabelhaftes Mädchen, das mehr als 20 Jahre als perfektes Zimmermädchen und

**Stütze**

bei mir tätig war, suche ich noch Aufstellung meines Hausbaldes einen geeigneten Mann. Ich kann sie für einen kleineren Haushalt oder für einen einzelnen Herrn nur bestens empfehlen. Angeb. u. Nr. 3485 ans Tagblattbüro.

**Dianos**  
in Kauf-Nietel  
**Scheiler**  
Kaiserstr. 36  
Stets gebr.  
Pianos am Lager

**Für Karlsruhe**  
**weibl. Behrling**  
für Kaufm. Büro zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Offerten unt. Nr. 3490 ans Tagblattbüro.

**BILLIGE SOMMERSTOFFE**  
in fast unerschöpflicher Auswahl

Beiderwand . . . von .40 an  
Zefirdirndl . . . von .40 an  
Trachtenstoffe . . . von .55 an  
Batist . . . . . von .55 an  
Wäsche-Batist . . . von .45 an  
Fresco . . . . . von 1.— an  
Voile . . . . . von 1.25 an  
Wollmuslin . 1.60 1.20 .85

Selenic einfarbig . . . . .60  
Selenic bedruckt . . . . .75  
Marrocain bedruckt, 70cm 1.65  
Marrocain bedruckt 90/95cm 2.—

Mattcrêpe . . .90/95 cm 2.10  
Sportstreifen K'seide . . 1.75  
Crêp-Georgette 90 cm 1.95  
Crêp-Georgette . . . 2.25

**Leipheimer & Mende**

**STADTGARTEN**

Sonntag, den 15. Juli 1934

Zur Feier des „Tags der deutschen Rose“

**Drei Festkonzerte**  
des Philharmonischen Orchesters

11—12 1/2 Uhr: **Morgenkonzert**  
16—18 1/2 Uhr: **Nachmittagskonzert**  
20—23 Uhr: **Abendkonzert**

mit Tanzpantomimen auf der Bühne im Stadtgartenesee:  
**„Huldigung an die Rose“**  
ausgeführt von der Tanzschule Johanna Sonntag

**Eröffnung** unserer weiteren Ausstellungs- und Verkaufsräume

**Ritterstr. 8**  
bisher Wohnungskunst D. REIS

Jedermann ist zur Besichtigung höflichst eingeladen

**Möbel- und Raumkunst Otto Jost, Karlsruhe**  
Ritterstraße 8 Friedrichsplatz 5

**Leichte Sommerkleider**

Neue günstige Käufe ermöglichen folgende Angebote

Sommerkleider a. K'seide.. 9.80  
Marok, fesche Glockenform, hübsche Blumenmuster . . . . .

Sportformen  
flotte Schnitte und gute Qualitäten . . . . . 12.50 16.—

Modellige Sportkleider 22.—  
Sonderklasse

Aus unserer Abteilung für stärkere Damen:

Vornehme Streifen  
aus gutem Mattcreps, bis Größe 50 . . . . . 14.50

ebenso aus hochwertiger Ware . . . . . 19.50

Jugendl. Sommerkleider  
mit langen und 3/4 langen Ärmeln . . . . . 9.80 14.50

Complets hell und dunkel gemustert, fesche Macharten . . . . . 29.50 14.50

Waschkleider  
aus kräft. waschecht. Stoffen alle Größen . . . . . 2.95 4.50

**Damen-modern SCHNEYER**  
Kaiserstraße 95 — Ecke Kronenstraße

**Tausch**

4-Zimmer-Wohnung a. d. Kaiserstraße (Preis 50 Mk.) ges. schön

2-Zimm.-Wohnung, m. Mans. zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 3487 ans Tagblattbüro.

**Vermietungen**

Sonntige 4-Zimmer-Wohnung mit eing. Bad auf 1. Ofl. zu vermiet. Anfragen an Rechtsanwalt Dr. Wolfenfelder, Wendenstraße 19, I. Tel. 3812.

**7 Zimmer-Wohnung**

Gartenplatz, eine Treppe mit Diele, Heizung und allem Zubehör der 1. Ofl. über zu vermieten. Näheres Tel. 7432.

**Lichtspielhaus**  
neu zu vermieten!

Die zu Lichtspielvorführungen eingerichteten Räume des Gläubigen Koncerthauses am Hauptplatz zu Karlsruhe werden zur Vermietung ab 1. Oktober d. J. erneut ausgeschrieben. Der Entwurf des abzuwickelnden Mietvertrags kann gegen Einreichung von 50 Rpfl. oom hiesigen Hauptbüro Ia (Kaiserhaus) portofrei bezogen werden, das auch nähere Auskünfte zur Sache gibt. Angebote mit ausgefülltem und unterschriebenem Mietvertrag sind, verschlossen und mit der Aufschrift „Vermietung des Lichtspielhauses“ versehen, bis spätestens 30. Juli d. J., 12 Uhr, bei mir einzureichen.

Die Wahl unter den Anbietern bleibt ausdrücklich vorbehalten. Karlsruhe, den 25. Juni 1934. Der Oberbürgermeister.

**Wohnungen**

6 Zimmer-Wohnung (bisher Rechtsanwaltspraxis mit Wohnung) auf 1. Ofl. zu vermiet.

Wohnung von 5 Zimmern, mit groß. Mans., Bad u. allem Zubehör, Vorholzstraße, neu bezogen, sofort ab. 12. zu verm. Näh. G. H. Fleischmann, Auguststraße 9, Tel. 2724.

Herrschafliche 5 3/2-Zimm.-Wohnung mit 1. Ofl. per 1. Okt. 34 zu verm. Näh. Hirschstr. 105, II.

Schöne 5 3/2-Zimm.-Wohnung a. 1. 10. 34 Robert-Wagner-Allee 42, 4 Z., zu vermiet.

4 3/2-Zimm.-Wohnung, m. Bad, auf 1. Ofl. zu verm. Näh. Körnerstr. 14, 2. Ofl.

In unserem Wohnblock haben wir noch eine schöne, geräumige

4 Zimmer-Wohnung in der Schwarzwaldringstraße zu vermieten. Die Wohnung hat eingeleg. Bad, Diele, Loggia, Wäddenzimmer, moderne Zentralheizung, vollerebelung.

Eintragun find zu richten an die Stadtbaueinsichtungsamt H. O., Str.: Seubertstraße 6, Zelf. 3015, oder an den Wohnungsmittler, 42, Wolfgang Scheibler, Zelf. 4140.

**Durlach!**  
Sonntige, schöne 4 3/2-Zimm.-Wohnung, gr. Diele, Bad, Loggia, Veranda, Mansard, m. fam. Zub. in schönster Turmberglage, a. 1. 10. zu vermieten. Näheres Tel. 29.

4 3/2-Zimm.-Wohnung, im Zentrum (Neubau), Zentralheiz., eingeleg. Bad, 2 Balkon, m. allen Zub. v. 1. Ofl. über zu verm. Zu erfragen daselbst b. Walter sowie Wendenstraße 35, Tel. 2435

2 3/2-Zimm.-Wohnung, inmitten der Stadt, Gas und Elektr., gutes Ausb., 30 Mk. per 1. August zu vermieten. Besonders geeignet für alleinstehende Person. Benutzbar, unter Nr. 3492 an das Tagblattbüro.

**Wenn Koffer dann zu Leder Mozer**  
neben Moninger

Schöne, sonnige 6 Zimmer-Wohnung mit Bad, Gr.-Heiz., in schön. Lage, Karlsruher Str. 10-5, zu verm. Zu erfr. Georg Wappler, Karlsruherstr. 20, Tel. 2264.

3 Zimmer-Wohnung (Neubau) parll. mit reich. Zubehör, auf 1. 10. 34 zu verm. Näh. Weinbrennerstr. 28, III.

Kaiserstr. 100 ist der sofort eine 3 3/2-Zimm.-Wohnung mit m. Küche, auch für Büroarbeiten geeignet, zu verm. Zu erfragen im Laden.

Tagelaben. 2 3/2-Zimm.-Wohnung, m. Küche u. Bad, bis 88. Feuertourstraße, auf 1. August, zu verm. Langenaderstr. 17. Zu erfragen Wapplerstr. 23.

**6 Zimmer-Wohnung**  
mit 1. Ofl. per 1. Okt. 34 zu verm. Näh. Hirschstr. 105, II.

Schöne 5 3/2-Zimm.-Wohnung a. 1. 10. 34 Robert-Wagner-Allee 42, 4 Z., zu vermiet.

4 3/2-Zimm.-Wohnung, m. Bad, auf 1. Ofl. zu verm. Näh. Körnerstr. 14, 2. Ofl.

In unserem Wohnblock haben wir noch eine schöne, geräumige

4 Zimmer-Wohnung in der Schwarzwaldringstraße zu vermieten. Die Wohnung hat eingeleg. Bad, Diele, Loggia, Wäddenzimmer, moderne Zentralheizung, vollerebelung.

Eintragun find zu richten an die Stadtbaueinsichtungsamt H. O., Str.: Seubertstraße 6, Zelf. 3015, oder an den Wohnungsmittler, 42, Wolfgang Scheibler, Zelf. 4140.

**1 Zimmer-Wohnung**  
mit eingeleg. Bad, Küche, Loggia und Zentralheizung, vollerebelung per sofort zu vermieten. Eintragun find zu richten unter Nr. 3491 an das Tagblattbüro

**Mietgesuche**

2 3/2-Zimm.-Wohnung, m. Küche u. Bad, bis 88. Feuertourstraße, auf 1. August, zu verm. Langenaderstr. 17. Zu erfragen Wapplerstr. 23.

**Vergabungen u. Verdingungen**  
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Strassenbauarbeiten und Lieferungen zur Verbesserung der Reichstraße zwischen Donaueschingen und Wöhrden, Los I: 10 400 cbm Erdbearbeiten, 19 000 am Gelände, Los II: 4300 cbm Gestein, 1000 cbm Schotter, Los III: Bodenarbeiten 270 m mit 90 cbm Beton, Los IV: Umbau der Wöhrdenbrücke, 25 cbm Mauerwerk, 31 cbm Pflasterarbeiten, Los V: Balkenarbeiten, 17 000 am Ringbohrer bis 21. 7. 11, an das Wasser- und Strassenbauamt Donaueschingen.

**Für Ferien u. Reise**

**Herren-Kniehosen**  
weiß oder gelb . . . . . Gr. 4 1.—

**Herren-Schlupfhosen**  
Knieform, weiß, echt Mako . . . Gr. 4 1.—

**Herren-Kniehosen**  
2fadig Mako, Knöpfenlos „110“ Gr. 4 1.60

**Herren-Hemd hose**  
weiß, echt Mako mit Nadelstreifen, Knieform, ohne Arm . . . . . Gr. 5 1.90

**Herren-Netzjacken**  
mit Zugband . . . . . Gr. 4 .50

**Herren-Netzjacke**  
mit Knopfpatte . . . . . Gr. 4 .75

**Herren-Netzjacke**  
verstärkte Schulter, echt Mako, weiß, Gr. 4 1.20

**Herren-Sporthemd**  
bunt, mit festem 3.90 3.40 2.60  
Kragen . . . . .

**Herren-Oberhemd**  
mit Kunstseidenstreifen . . . . . 3.90

**Herren-Oberhemd**  
weiß Popeline, mit Ersatzmanschetten 4.90

**Herren-Socken**  
Baumwolle mit Kunstseide, hübsche Muster . . . . . -75 .55

„Itro“ die bestbewährte  
**Schweißsocke** . . . . . 1.20

**Burchard**